

WIRTSCHAFT

OKTOBER 2018

IM SÜDWESTEN



Geringe Kauflust

Einzelhandel tritt im ersten Halbjahr auf der Stelle

Hoher Marktanteil

Kontrastmittel aus Singen sind weltweit im Einsatz

Große Reise

Alfons Graf von Taifun-Tofu radelte durch Japan

Start-ups und Etablierte

Gemeinsam innovativ

IHK

Industrie- und Handelskammern
Hochrhein-Bodensee
Schwarzwald-Baar-Heuberg
Südlicher Oberrhein

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Pressemitteilungen über Acceleratorprogramme, Inkubatoren und Beteiligungen von großen Firmen an kleinen Newcomern haben sich in jüngster Zeit gehäuft und uns aufmerksam auf einen Trend werden lassen. Nicht nur die hippe Start-up-Kultur ist gerade sehr angesagt, sondern auch das Interesse von etablierten Unternehmen an Start-ups wächst. Diesem Trend sind wir nachgegangen und schildern in unserer Titelseite anhand von drei Beispielen aus der Region, wie beide Seiten davon profitieren (Seite 6).

Hin und wieder brauchen auch oder gerade Führungskräfte eine Auszeit vom stressigen Berufsleben. Dafür gibt es viele Möglichkeiten ganz individueller Art. Alfons Graf (61), Mitgeschäftsführer der Freiburger Taifun-Tofu GmbH, ist im Frühjahr zwei Monate lang mit dem Fahrrad durch Japan gefahren. 2.800 Kilometer hat er zurückgelegt und viele Eindrücke auch über das Nahrungsmittel Tofu und seine Herstellung gesammelt. Diese können zu Hause dem Unternehmen wieder zugute kommen (Seite 14).



Ulrich Plankenhorn
Leitender Redakteur

Immer wieder erstaunlich ist es, in welchen Nischenmärkten südbadische Unternehmen höchst erfolgreich sind. Ein Beispiel dafür ist die Firma Mulag in Openau. Sie stellt jährlich unter anderem über 500 Flughafenschlepper und andere Vorfeldfahrzeuge her, die beispielsweise Gepäckstücke auf Anhängern bewegen oder über ein Förderband ins Flugzeug transportieren (72).

Und noch ein praktischer Hinweis: Ab 18. Oktober wird die sogenannte E-Vergabe für EU-weite Vergabeverfahren Pflicht. Es reicht dann nicht mehr die Auftragsbekanntmachung in elektronischer Form an das Amt für Veröffentlichungen der EU zu übermitteln, sondern die gesamte Kommunikation und Abwicklung müssen ausschließlich in elektronischer Form erfolgen (Seite 53).

Viel Spaß beim Lesen.

Ulrich Plankenhorn

INHALT

OKTOBER

4 PANORAMA

6 > TITEL

Wie Start-ups und etablierte Unternehmen voneinander profitieren

11 LEUTE

- 11 Peter Kräuter/Eckhard Kloth
Heinz Zahoransky
- 12 Olaf Kather
Bernhard Sänger
Schwester Benedicta-Maria
Kramer/Schwester Maria Paola
Zinniel
Marco Köninger
Markus Volk/Michael Brand
Francesco Grieco
- 13 **Gründerin:**
Ulrike Lehmann
- > 17 **Kopf des Monats:**
Alfons Graf

17 REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk

36 UNTERNEHMEN

- 36 Bipso
- 38 Durban Informatik, Udo Zier
- 39 Rast Reisen, BRM-Gruppe
- 40 Zentgraf, it@business
- 41 Anton Häring, Brauerei Lasser
- 42 Herrenknecht
- 43 Evola
- 44 Transco, Koehler
- 45 Chiron, Sick Akademie

> Themen der Titelseite



36

Bracco-Tochter Bipso Kontrastmittel aus Singen

In Singen produziert die Bipso GmbH Kontrastmittel, die weltweit bei der Magnetresonanztomografie eingesetzt werden.



46

Einzelhandel Moderates Plus

Der heiße Sommer sorgte für wenig Lust auf Shoppen. Das spürten die Einzelhändler, die ihre Umsätze im ersten Halbjahr nur moderat steigern konnten.



6

Start-ups und Grown-ups

Voneinander profitieren

Die einen sind kreativ, haben neue Ideen, aber wenig Mittel, die anderen suchen nach Antworten auf die digitale Transformation und können Zugang zu Märkten schaffen. Wenn junge und etablierte Unternehmen zusammenarbeiten, profitieren beide Seiten.

47

Arbeiten in Frankreich

Erleichterte Entsendung

Anfang September wurde in Frankreich ein Gesetz veröffentlicht, das die Regelungen für die Mitarbeiterentsendung etwas erleichtern soll.



72

Flughafenschlepper aus Oppenau

Auf dem Vorfeld

Viele der Schlepper, die auf Flughäfen in Frankfurt, München, Amsterdam oder London das Gepäck der Passagiere transportieren, stammen von der Firma Mulag aus dem Renchtal.

46 THEMEN & TRENDS

- 46 Einzelhandel im ersten Halbjahr: Moderates Plus
- 47 Mitarbeiterentsendung nach Frankreich: Erleichterung für Betriebe

48 PRAXISWISSEN

- 48 Recht
- 51 Steuern
- 52 Umwelt
- 53 Innovation
- 54 International

56 MESSEN

- 56 Kalender
- 57 News

72 > DIE LETZTE SEITE

Aus dem Südwesten:
Vorfeldfahrzeuge von Mulag aus Oppenau

STANDARDS

- 54 Impressum
- 55 Literatur
- 69 Börsen

■ BEILAGENHINWEIS

Der Regionalausgabe Südlicher Oberrhein liegt ein Flyer der IHK-Bildungszentrum Südlicher Oberrhein GmbH in Offenburg bei. Den Regionalausgaben Südlicher Oberrhein und Hochrhein-Bodensee sind Prospekte der ernst + könig GmbH, Freiburg beigelegt.

Kampagne zur dualen Ausbildung Jetzt werden die Eltern angesprochen

Bei Fußball-Bundesligaspielen in Freiburg, Stuttgart und Hofenheim werden Videoclips der neuen Kampagne des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums sowie Industrie- und Handelskammertags gezeigt. Flyer (siehe Bild) werden im Land verteilt und Anzeigen geschaltet. Unter dem Motto „JAAAAAA! Mein Kind macht 'ne Ausbildung“ wollen Ministerium und Kammern nun nicht wie sonst Schüler, sondern deren Eltern ansprechen. Da diese bei der Berufswahl ihrer Kinder häufig eine wichtige Rolle spielen, sollen die Väter und Mütter dafür sensibilisiert werden, ihre Kinder für eine duale Ausbildung zu begeistern beziehungsweise ihnen die Möglichkeiten, die eine solche bietet, aufzuzeigen. Auf einer eigens für die Kampagne eingerichteten Internetseite erhalten sie umfangreiche Hilfestellung rund um die Ausbildung. Fragen, warum sich eine Ausbildung lohnt und welche Karrieremöglichkeiten sie bietet, werden ebenfalls beantwortet. Außerdem werden verschiedene Ausbildungsberufe vorgestellt, Erfolgsgeschichten erzählt und Ansprechpartner für eine persönliche Beratung vor Ort genannt.

mae

www.ja-zur-ausbildung.de



GEWERBLICHE WIRTSCHAFT IN ZAHLEN 2018

	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz			Ausland		
	(mit mehr als 50 Beschäftigten)			(in 1000)			(in Mio Euro)			(in Mio Euro)		
	Mai	Juni	Juli	Mai	Juni	Juli	Mai	Juni	Juli	Mai	Juni	Juli
Stadtkreis Freiburg	46	46	46	9	9	9	196	229	213	113	144	127
Breisgau-Hochschwarzwald	94	94	94	19	19	19	285	326	314	140	159	145
Emmendingen	67	67	67	14	14	14	243	236	210	160	146	129
Ortenaukreis	225	225	224	48	48	49	1104	1103	1100	524	461	467
Südlicher Oberrhein	432	432	431	90	90	92	1828	1895	1837	937	910	868
Rottweil	105	105	105	22	22	22	435	481	449	195	223	202
Schwarzwald-Baar-Kreis	164	164	164	29	29	29	461	484	482	187	196	184
Tuttlingen	139	139	139	31	31	31	603	633	642	333	350	351
Schwarzwald-Baar-Heuberg	408	408	408	82	82	83	1499	1599	1573	715	770	737
Konstanz	77	76	76	17	17	17	451	485	449	237	262	219
Lörrach	85	85	85	18	18	18	390	395	403	238	237	253
Waldshut	59	59	59	12	12	13	269	282	298	107	106	116
Hochrhein-Bodensee	221	220	220	47	47	48	1110	1163	1151	581	604	588
Regierungsbezirk Freiburg	1061	1060	1059	219	220	222	4437	4656	4561	2234	2284	2194
Baden-Württemberg	4478	4476	4468	1175	1178	1192	28720	30243	29903	16397	16771	16938

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, die Angaben sind gerundet und ohne Gewähr (WIS 10/2018)

Inklusionspreis für die Wirtschaft 2019

Mehrwert für Unternehmen

Die Inklusion von Menschen mit Behinderungen schafft einen Mehrwert für Unternehmen – das wollen die initiierten Organisationen des Inklusionspreises für die Wirtschaft zeigen: die Bundesagentur für Arbeit, die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, die Charta der Vielfalt und das Unternehmensforum. Sie rufen auch in diesem Jahr Betriebe dazu auf, sich mit beispielhaften Maßnahmen zur Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung um den Preis zu bewerben. Bis zum 31. Oktober können sie dies tun oder andere für den Preis vorschlagen. **sum**

i www.inklusionspreis.de

Projekt „IoT4Industry“ Förderung von Innovationen

Das neue Projekt „IoT4Industry“ soll Produzenten und Fertiger mit Anbietern von Industrie 4.0-Lösungen vernetzen. Es wird im Rahmen des Programms Horizont 2020 der Europäischen Kommission finanziert, die Laufzeit beträgt 30 Monate. Interessierte Unternehmen können sich dabei um Innovationsgutscheine bewerben. Dazu werden Verbundprojekte ausgeschrieben. Bis 20. Oktober müssen Unternehmen, die sich daran gerne beteiligen würden, im Rahmen des „Call for Expression of Interest“ Themen vorschlagen. **sum**

i www.iot4industry.eu

August 2018

VERBRAUCHERPREISINDEX



Bild: Weissblick - Fotolia

Schädliche Software versteckt sich in gewöhnlichen Dateien.

Polizei warnt vor Schadsoftware In Bewerbungen versteckt

Sie kommt als Bewerbung auf eine Stellenanzeige daher, ist aber eine Schadsoftware: Vor solchen E-Mails, die Unternehmen in den vergangenen Wochen vermehrt erhalten haben, warnt das Landeskriminalamt (LKA) in einer Pressemitteilung. Dabei handele es sich um Schadsoftware, die auf dem Computersystem befindliche Dateien verschlüsselt und mit der Endung „.krab“ versieht. Auch die in einem gemeinsamen Netzwerk verbundenen Rechner und Backup-Systeme sind laut LKA betroffen. Die Täter senden den Unternehmen vermeintliche Bewerbungen auf Stellenanzeigen. Die E-Mails enthalten meist mehrere Anhänge: Lichtbilder der angeblichen Bewerber sowie einen Lebenslauf in Form einer ZIP-Datei. Die Schadsoftware befindet sich innerhalb der ZIP-Datei und ist eine als Bewerbung und Lebenslauf getarnte ausführbare Schadsoftware mit der Endung „.exe“. Um sich vor derartigen Verschlüsselungstrojanern zu schützen, rät das LKA, eingehende E-Mails sorgfältig zu prüfen, Dateien mit den Endungen „.exe“ oder „.js“ nicht zu öffnen und gegebenenfalls Anzeige zu erstatten. **mae**

Bewerbungsstart der Bildungslotterie Zuschüsse für Bildungsprojekte

Initiatoren von Bildungsprojekten aus ganz Deutschland können Anträge auf Fördermittel bei der neuen Soziallotterie stellen. Die drei Initiatoren, Stifterverband, SOS-Kinderdörfer sowie Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, wollen so für mehr Bildungschancen sorgen. Neben eigenen Projekten sollen auch externe Initiativen von den Einnahmen aus Losverkäufen profitieren. Das Kuratorium der Lotterie berät am 22. Oktober erstmals über die Vergabe der Mittel. **sum**

i www.bildungslotterie.de/antrag

Wie Start-ups und etablierte Unternehmen voneinander profitieren

Gemeinsam innovativ

US-Konzerne tun es schon länger, nun entdecken auch immer mehr Unternehmen hierzulande das Potenzial, das die Kooperation mit Start-ups bietet. Eindrücke und Beispiele aus dieser Region.



Während die Zahl der Unternehmensgründungen seit Jahren zurückgeht, liegt Gründerkultur absolut im Trend. Das zeigt sich an Büroeinrichtungen genauso wie an Dresscodes, die selbst in Chefetagen in den vergangenen Jahren legerer geworden sind. Doch das Interesse von Grown-ups an Start-ups beschränkt sich nicht auf Äußerlichkeiten. Es überträgt sich auf Arbeitsabläufe sowie Denkprozesse und mündet häufig in eine Zusammenarbeit. Fast jedes zweite große Familienunternehmen kooperiert mittlerweile mit einem oder mehreren Start-ups. Das geht aus einer Studie des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) hervor, für die es im Frühjahr bundesweit rund 250 Familienunternehmen mit einem Umsatz über 50 Millionen Euro befragt hat. Regionale Zahlen gibt es bislang nicht, aber zwei Aspekte dieser Studie lassen sich auf den Südwesten übertragen: Zum einen ist die Firmengröße entscheidend. Je größer das Unternehmen, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass es mit Start-ups zusammenarbeitet. In der IfM-Studie gab jedes dritte Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern an, mit Start-ups zu kooperieren, bei Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern waren es doppelt so viele.

Zum anderen ist das Motiv für Kooperationen überall das gleiche: Das Erschließen neuer Technologien und das Gestalten der digitalen Transformation wurden in der Studie am häufigsten genannt. Von diesen strategischen Zukunftsthemen sind regionale Unternehmen natürlich gleichermaßen betroffen. Internet, Smartphones und Digitalisierung haben die Rahmenbedingungen für Unternehmen radikal verändert. Geschäftsmodelle, die jahrzehntelang funktionierten, stehen auf dem Prüfstand, sicher geglaubte Marktanteile werden neu verteilt. „Der Veränderungsdruck ist größer geworden“, sagt Michael Bertram, Leiter des Geschäftsbereichs Existenzgründung und Unternehmensförderung der IHK Südlicher Oberrhein. „Das macht offen, neue Wege zu gehen.“ An den Nachrichten von Verbänden und Firmen lässt sich dieser Druck ablesen. Es häufen sich Meldungen über Inkubatoren, Acceleratoren und andere Formen der Kooperation zwischen etablierten und neuen Firmen. „Junge sind unbelastet und frei in ihrer Kreativität“, beobachtet Thomas Wolf, Geschäftsbereichsleiter der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg. Das verlieren Größere manchmal. Durch eine Zusammenarbeit können die Etablierten daran teilhaben. „Und das Vernetzen selbst ist gerade etwas, das man von Start-ups lernen kann“, betont Alexander Vatovac, Gründungsberater der IHK Hochrhein-Bodensee. So gibt es denn auch im Regierungsbezirk Freiburg immer mehr Beispiele dafür, dass junge und etablierte Firmen voneinander profitieren.

Wie anregend das Aufeinandertreffen von Grown-ups und Start-ups sein kann, zeigt sich an einem warmen Spätsommerabend im September. Das Gründerzentrum Grünhof hat in seinen Kreativpark Lokhalle auf dem ehemaligen Freiburger Güterbahnhof eingeladen. Es ist der Kick-off, der Startschuss ihres Camps, eines vierwöchigen Förderprogramms für grüne Gründungen aus ganz

Deutschland. Unter Mittdreißiger in kurzen Hosen und mit Dreitagebart mischen sich ältere Semester. Schon vor dem offiziellen Teil entwickeln sich muntere Gespräche. Dann wird begrüßt und gepitcht, das heißt die 14 Gründerteams stellen sich und ihre Geschäftsidee in je drei Minuten vor. Und im Anschluss geht bei Wein und Biolimonade das Netzwerken weiter.

Peter Neske gefällt die Stimmung. „Das ist sehr inspirierend“, sagt der Leiter Business Innovation von Pfizer. „Vor allem, weil die Start-ups selbst so überzeugt von ihrer Idee sind.“ Der große Pharmakonzern Pfizer

betreibt in Freiburg eine seiner bedeutendsten Produktionen mit über

1.000 Mitarbeitern. Innerhalb

»Als Technologieführer brauchen wir ständig neue Ideen«

des Konzerns und der Branche gilt der Standort als Vorreiter hinsichtlich Materialeffizienz, Umweltschutz und Nachhaltigkeit. „Als Technologieführer brauchen wir ständig neue

Ideen“, sagt Neske. Weil die nicht alle aus den eigenen Reihen kommen

können, hat sich der Pharmakonzern eine Plattform geschaffen. Das sogenannte Pfizer Healthcare Hub, dessen Freiburger Teil Neske leitet, sucht gezielt die Zusammenarbeit mit Start-ups und anderen Innovatoren. So zum Beispiel mit Envuco, einer kleinen Kenzinger Firma, die einer der Campteilnehmer ist, zu Pfizer aber schon davor Kontakt hatte. Denis Bittner, der Gründer, hat „die umweltfreundlichste Gebäudeautomation der Welt“ entwickelt und sich vor knapp einem Jahr mit einem Betriebswirt zusammengetan. Seither hat Envuco Fahrt aufgenommen. Es gibt viele Interessenten für das Produkt, und derzeit verhandeln die Gründer mit einem Investor über eine potenzielle Seed-Finanzierung. Außerdem startet jetzt das Pilotprojekt mit Pfizer. In eines der Bürogebäude wird die laut Bittner „weltweit erste grüne Gebäudeautomation“ installiert. Deren Herz heißt „SAM“ und ist eine smarte Zentrale, die batterie- und kabellose Sensoren miteinander vernetzt und dabei hilft, den Energieverbrauch zu messen und zu reduzieren.

Der Weg zu diesem fertigen Produkt war weit, und Pfizer hat Envuco dabei ein gutes Stück begleitet. Als sich das große und das kleine Unternehmen vor gut einem Jahr das erste Mal bei einem Pitch trafen, war es noch eher eine Idee als ein fertiges Produkt, berichtet Bittner. Auch mit dem Feedback von Pfizer hat er sie stetig weiterentwickelt. „Sie schaffen ständig neue Ideen und Erfahrungen heran“, lobt Peter Neske die Newcomer. Und die wissen umgekehrt die Zusammenarbeit mit der großen Pharmafirma sehr zu schätzen. „Pfizer hat sich sehr offen gegenüber Startschwierigkeiten gezeigt und ist enorm kooperativ in der Lösungsfindung“, sagt Bittner. Wenn das Projekt gut läuft, wird es vielleicht auf ein weiteres Gebäude in Freiburg ausgeweitet und womöglich sogar auf andere der 63 Pfizer-Standorte weltweit. „So einen Kunden zu gewinnen, ist als junges Unternehmen extrem wichtig“, sagt Bittner. „Pfizer ist ein Multiplikator auf den wir sehr stolz sind.“



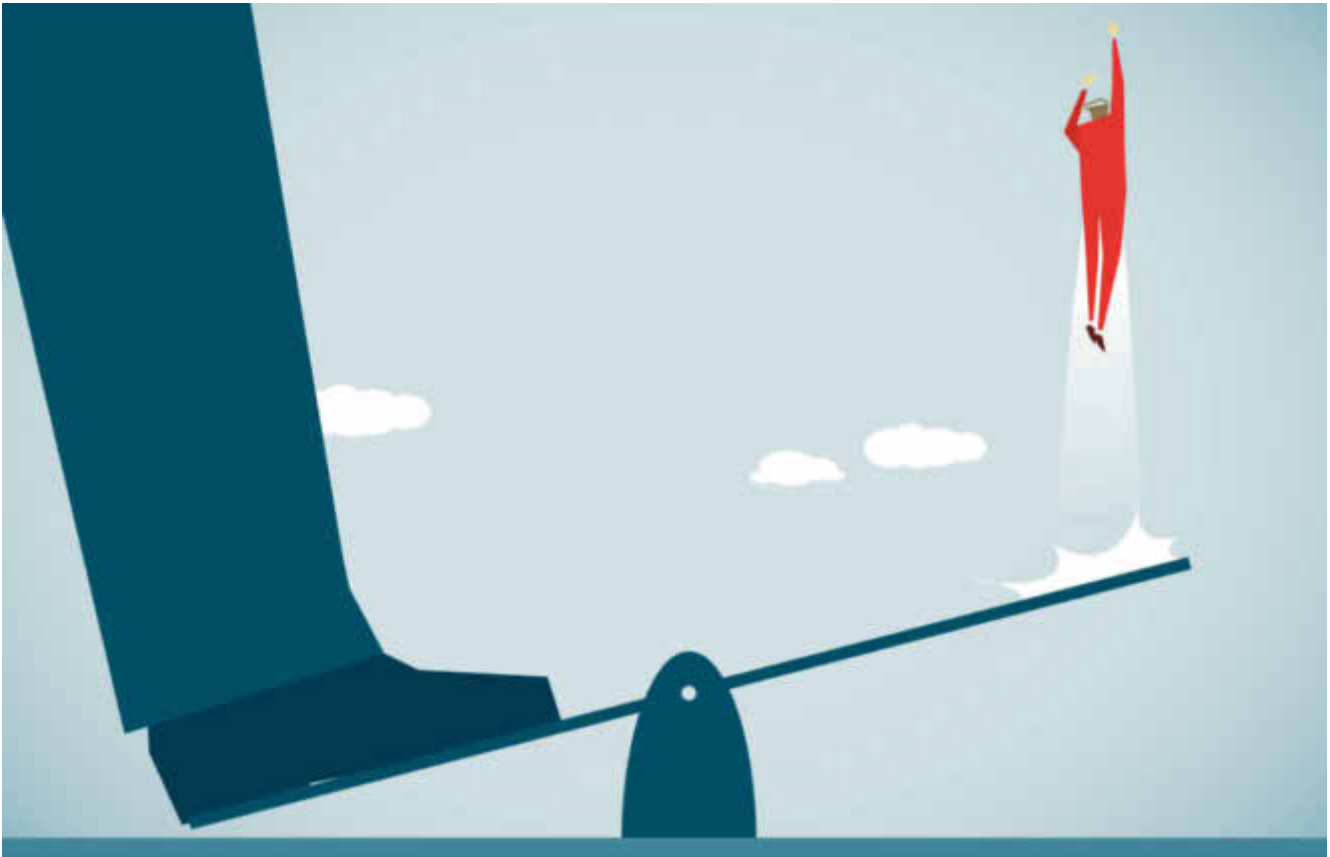
»Die Anregungen haben uns sehr geholfen. Wir haben sie immer wieder verwertet«

Ähnliche Erfahrungen hat die Konstanzer Firma „8tree“ gemacht, deren 3D-Scanner mittlerweile Fluggesellschaften weltweit die Schadenerkennung wesentlich erleichtert. Ihre Geschichte beginnt 2012 mit dem Verkauf der Breuckmann GmbH in Meersburg, für die Erik Klaas 20 Jahre lang gearbeitet hatte, zuletzt als Entwicklungsleiter. Der Eigentümerwechsel veranlasste den Photoingenieur dazu, seinen Jugendtraum einer eigenen Firma in die Tat umzusetzen. Vom Neustart überzeugte Klaas auch seinen Kompanon Arun Chhabra, einen US-Amerikaner, den Klaas als Lieferanten seines ehemaligen Arbeitgebers kannte und der auch gerade ein neues Betätigungsfeld suchte, sowie seine ehemalige Kollegin Pia Böttcher, Informatikerin mit Master in Businessadministration, die damals in England lebte.

In drei Homeoffices auf zwei Kontinenten arbeiteten sie an einem Produkt und hatten – mithilfe von vielen alten Kontakten – nach einem halben Jahr einen Prototypen ihres 3-D-Scanners fertiggestellt, mit dem sie bei Airbus in Manchester auf der Matte standen. Rückblickend findet Klaas das sehr mutig. Denn diese erste Version war noch abgespeckt im Vergleich zum heutigen Modell. Es dauerte zwei Jahre und viele Überarbeitungen, bis das Produkt marktreif war. Ihr Glück: „Es gab bei Airbus einen Mitarbeiter der von unserem System überzeugt war“, berichtet Klaas. „Das hat uns sehr geholfen, wir haben die Anregungen immer wieder verwertet.“ So änderte sich beispielsweise schnell ihre

Zielgruppe. Ursprünglich hatten er und seine Kollegen Flugzeugbauer wie Airbus im Visier, die Nietüberstände oder andere Unebenheiten am Flugkörper erkennen und beseitigen müssen. Dieser Markt ist allerdings recht überschaubar: Airbus produziert rund 700 Flugzeuge pro Jahr, ähnlich wie der Konkurrent Boeing. Dagegen sind ständig rund 20.000 Maschinen in der Luft und müssen nach jedem Einsatz intensiv begutachtet werden, weil in der Luftfahrt selbst kleinste Dellen die Sicherheit beeinträchtigen können. Die Gründer spezialisierten ihren Scanner deshalb auf Schademessung und öffneten sich damit einen wesentlich größeren Markt. Die Luftfahrt ist eine konservative Industrie, für Neulinge ist es schwierig, hier Fuß zu fassen. Umso wichtiger war die Unterstützung von Airbus, betont Böttcher.

Seine Technologie hat sich „8tree“ international patentieren lassen. Zusammen mit der offiziellen Zertifizierung von Airbus, die den sogenannten „dentCHECK“ zur Reparatur empfiehlt, stehen dem Start-up nun alle Türen offen. Der Umsatz wird sich dieses Jahr voraussichtlich auf zwei Millionen Euro verdoppeln. Rund 70 Geräte hat „8tree“ mittlerweile gebaut und etwa die Hälfte weltweit verkauft, die andere Hälfte wird für Demonstrationen genutzt. Auf der Referenzliste stehen die Namen vieler bekannter Fluggesellschaften wie American Airlines, Delta, Easyjet, KLM oder Air France. Zu vielen weiteren gibt es Kontakte. Die Produktion ist ausgelagert, ebenso wie alles andere, das nicht zur Kernkompetenz



zählt – bislang auch der weltweite Vertrieb. „Alles, was geht, machen wir nicht selbst“, sagt Böttcher. „8tree“ beschäftigt sechs Mitarbeiter in Deutschland, weitere drei in den USA. Vor zwei Jahren ist das Start-up von Meersburg nach Konstanz gezogen, wegen der besseren Internetverbindung und weil es in der Unistadt leichter ist, Fachkräfte zu finden. Hier entdecken die Unternehmer, die ihre Kontakte immer global suchten, nun den Nutzen der Nähe. Lange hatten sie nach einer zu ihnen passenden Cloudlösung gesucht. Gefunden haben sie die jetzt vor der Haustür. Die Konstanzer IN-GmbH, die sie auf einem Treffen des Netzwerks Cyberlago kennenlernten, bietet die richtige Technologie. Bislang ist „8tree“ organisch gewachsen, doch man sei „permanent mit möglichen Investoren im Gespräch“, so Klaas. Mit Fremdkapital könnte die Firma beispielsweise den eigenen Vertrieb ausbauen, neue Anwendungsfelder erschließen oder die Technik digitalisieren.

Digitalisierung ist mittlerweile selbst in Operationssälen ein Thema. Wie lässt sich beispielsweise die Versorgung mit Nahtmaterial, Implantaten und anderen Verbrauchsgütern im OP automatisieren? Und lassen sich Infektionen im OP mit der Erfassung bestimmter Daten reduzieren? An diesen und anderen Fragen tüfteln Teams im Tuttlinger Werk 39. Die Atmosphäre in dem Innovationslabor wirkt ungezwungen und kreativ, ein bisschen wie in einer Wohngemeinschaft mit vielen gelben Zetteln und Zeichnungen an

den Wänden, einer Kaffeeküche und großem Tisch mittendrin. „No ties“ steht auf einer der Stufen, die zu den Räumen führen. Hier trägt niemand Krawatte, und statt Hemd und Lederschuhen dominieren T-Shirt und Turnschuhe. „Ich musste meine Garderobe komplett umstellen, als ich hier angefangen habe“, berichtet Anton Feld, der als Projektberater, sogenannter Venture Consultant arbeitet. Typisch Start-up? Weit gefehlt. Das Werk 39 ist ein Innovationslabor des Medizintechnik- und Pharmaherstellers B. Braun Melsungen, angesiedelt bei dessen Tuttlinger Tochter Aesculap, die hier seit Frühjahr 2017 Innovatoren aus den eigenen Reihen brüten lässt. Die lockere Atmosphäre soll die Kreativität fördern, damit auch Angestellte unternehmerisch arbeiten können. „Intrapreneurship“, nennt Sören Lauringer, der Erfinder und Leiter von Werk 39, das Prinzip. „Wir setzen die Start-up-Methodik intern um.“ Einmal im Jahr gibt es einen konzernweiten „Call for Action“, einen Aufruf, Projektideen einzureichen. Eine mit in- und externen Fachleuten besetzte Jury filtert dann die vielversprechendsten Teams heraus, die für ein halbes Jahr ins Werk 39 ziehen und fokussiert an ihrem Projekt tüfteln dürfen. Wie viel Zeit sie dafür haben, hängt vom jeweiligen Chef ab. Wenige werden ganz freigestellt, durchschnittlich verbringen die Innovatoren knapp die Hälfte ihrer Arbeitszeit im Werk 39 beziehungsweise unterwegs für das Projekt. Kundennähe wird großgeschrieben, schließlich geht es gerade um Entwicklungen in Vertrieb und Service – „beyond the product“ heißt ▶

»Wir setzen die Start-up-Methodik intern um«



› das neudeutsch. Das Team um Sören Lauinger hat, damals noch als Teil des Aesculap-Produktmanagements, schon vor über zehn Jahren begonnen, über das Produkt hinaus zu denken und an zusätzlichen Leistungen für Kunden zu arbeiten. „Selbst überlegene Produktqualität allein reicht irgendwann nicht mehr aus“, betont Lauinger. „Wir müssen den Kunden deshalb value added Servicepakete anbieten.“ Bei der Entwicklung dieses Zusatznutzens geht es vor allem um Software und Digitales, also nicht gerade Kernkompetenzen eines Medizintechnikunternehmens. Woher nehmen? Lauinger schaute bei vielen anderen Firmen, wie die sich Ideen holen, und entschied sich für ein internes Innovationslabor, auch weil der Mutterkonzern B.Braun parallel ein Acceleratorprogramm aufbaute. Lauinger war es wichtig, das Werk 39 außerhalb des Aesculap-Campus anzusiedeln. Und schnell sollte es gehen. Wie die Projekte, die es begleitet, ist das ganze Innovationslabor ein Experiment, ein Ausprobieren. Deshalb baute man, wie sonst im Stammhaus oft üblich, nicht selbst, sondern mietete drei Etagen in einem Nachkriegsbau im nördlichen Teil von Tuttlingen. Das Werk 39 entwickelte seine eigene Corporate Identity und bietet den Innovatoren nun einen geschütz-

»Produktqualität allein reicht irgendwann nicht mehr aus«

ten Raum für ihre Ideen. Bislang haben sechs Teams hier gearbeitet, demnächst ziehen zwei neue ein. Sie werden von acht fest angestellten Beratern betreut, vor allem hinsichtlich des

Prozesses und der Methodik.

Regelmäßig werden dabei Sinn und Nutzen für den Kunden hinterfragt. Die Teams müssen wie Start-ups vor einer Jury pitchten, also ihre Idee präsentieren. Und auch mit echten Start-ups hat das Werk 39 häufig zu tun, wenn die Lösung für ein Problem schon von einem anderen Unternehmen entwickelt wurde. „Make or buy“, also selbst entwickeln oder kaufen, sei da die Frage, erklärt der Consultant Anton Feld. „Uns ist es lieber, wir finden jemanden, weil es dann schneller geht.“ In der Hälfte der bisherigen Projekte war das der Fall. Bei Kooperationen kommt dem Werk 39 zugute, dass es selbst eben doch kein Start-up, sondern Teil des Konzerns ist. Denn für Externe ist der Marktzugang, den sie über die Zusammenarbeit mit Aesculap bekommen, sehr hilfreich. „Es ist immer ein Geben und Nehmen“, sagt Feld.

Kathrin Ermert

i

IHK Hochrhein-Bodensee: Alexander Vatovac, Tel. 07531 2860-135, alexander.vatovac@konstanz.ihk.de

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg: Thomas Wolf, Tel. 07721 922-515, wolf@vs.ihk.de

IHK Südlicher Oberrhein: Michael Bertram, Tel. 07821 2703-630, michael.bertram@freiburg.ihk.de

LENZKIRCH



Die Testo SE & Co. KGaA hat ihre Führungsmannschaft verstärkt: Der Aufsichtsrat des Messgeräteherstellers hat **Peter Kräuter** (54, Bild links) und **Eckhard Kloth** (53, rechts) in den Vorstand gewählt. Sie sollen die bislang zwei Vorstände

Burkart Knospe (Vorsitzender) und **Jürgen Hinn** unterstützen. Kräuter kommt aus dem eigenen Haus. Der Wirtschaftsingenieur hat bislang das Supply Chain Management und die Entwicklung geleitet. Diesem Ressort bleibt er treu: Seit September ist Kräuter Chief Technical Officer. Zugleich startete Eckhard Kloth als Chief Digital Officer. Der Wirtschaftsinformatiker hat in den vergangenen 15 Jahren für internationale Unternehmen im In- und Ausland gearbeitet, zuletzt bei Vaillant in Remscheid. Er soll die Testo-Geschäftsleitung „im Zeitalter von Industrie 4.0 um das zentrale Thema digitale Kompetenz ergänzen“, heißt es in einer Pressemitteilung. Testo setzte vergangenes Jahr 294 Millionen Euro um und beschäftigte weltweit rund 3.000 Mitarbeiter. 1.250 davon arbeiten in der Region – am Hauptsitz in Lenzkirch sowie an den Standorten in Titisee und Kirchzarten. **ine**

TODTNAU



Der Bürstenmaschinenbauer **Heinz Zahoransky** hat am 7. September seinen 90. Geburtstag gefeiert. Er war maßgeblich daran beteiligt, dass aus dem 1902 in Todtnau gegründeten Unternehmen ein weltweit agierender Technologiekonzern wurde. Heinz Zahoransky trat Anfang 1959 als Angestellter in den väterlichen Betrieb ein, im Herbst des Jahres in die Geschäftsführung. Ab 1963 führte er für mehr als 30 Jahre die Firma alleine. Dank zahlreicher Neukonstruktionen,

größtenteils nach Heinz Zahoranskys Ideen, erlebte das Unternehmen einen einmaligen Aufschwung und expandierte im In- und Ausland. Heute beschäftigt die **Zahoransky Group** rund 800 Mitarbeiter an zehn Standorten in sieben Ländern und beliefert mehr als 4.000 Kunden weltweit. Im Juli 2005 trat Heinz Zahoransky als Vorstand der Zahoransky AG zurück und wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Diese Tätigkeit legte er zum 31. März 2012 nieder und ging 83-jährig in den Ruhestand. Bis heute lässt er sich regelmäßig über die Entwicklung des Unternehmens informieren. Seit 2005 ist Zahoransky Ehrenbürger von Todtnau. 2007 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen, ein Jahr später als erstem Ausländer das „Cruz al Merito“, die Verdienstmedaille der Provinz La Rioja (Spanien). 2012 erhielt er die Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg und den Freiburger Entrepreneur Preis. **sum**

■ FREIBURG



Olaf Kather (60, Bild) hat zum 30. September seine Tätigkeit als Hauptgeschäftsführer des **Handelsverbands Südbaden** beendet. Er habe beschlossen, seinen auslaufenden Vertrag nicht zu verlängern, sagte Kather bei der Herbstpressekonferenz des Verbandes im September (siehe auch Seite 46). Er begründete diesen Schritt mit den „rasanten Veränderungen im deutschen Einzelhandel“. Das überdurchschnittliche Umsatzwachstum im

Onlinehandel, viele Betriebsaufgaben im ländlichen Raum und die zunehmende Konzentration auf große Vertriebsseinheiten verlangten Veränderungen im Handelsverband. Künftig gehe es vor allem um die Gewinnung neuer Mitglieder. Kather will, wie er sagte, seine Erfahrungen künftig in einer anderen Funktion „auf politischer und kommunaler Ebene“ einbringen. Der Diplom-Kaufmann hat seit Anfang 2015 als Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Südbaden gearbeitet. Davor hatte er die Karstadt-Filialen in Offenburg, Freiburg und Nürnberg geleitet. Seine Nachfolge beim Handelsverband stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. Es gebe „wahrscheinlich eine interne Lösung“, sagte Verbandspräsident Philipp Frese. Dem musste aber noch der Präsidialrat zustimmen. **ine**

■ FREIBURG

Der Freiburger Bauunternehmer **Bernhard Sängler** (71) wurde im Juli in Rottweil zum Vizepräsidenten des mit der Bauwirtschaft Nordbaden neu fusionierten Verbandes **Bauwirtschaft Baden-Württemberg** gewählt. Der Diplom-Ingenieur (FH) wurde zudem für seine Verdienste um das deutsche Baugewerbe mit der Goldenen Verdienstmedaille desselben geehrt. Er war von 2012 bis 2018 Präsident des Verbandes Bauwirtschaft Baden-Württemberg und zuvor sechs Jahre Mitglied im Präsidium des früheren Verbandes der Bauwirtschaft Südbaden. **sum**

■ ALLENSBACH-HEGNE



Leitungswechsel im **Kloster Hegne**: Am 28. Oktober übergibt die bisherige Provinzoberin **Schwester Benedicta-Maria Kramer** (64, rechts) dieses Amt an **Schwester Maria Paola Zinniel** (64). Schwester Benedicta-Maria war 16 Jahre im Leitungsdienst

der Gemeinschaft, davon neun Jahre als Provinzoberin. Schwester Maria Paola hat zwölf Jahre Leitungserfahrung. Im Kloster Hegne leben 225 Schwestern des Franziskanerordens vom heiligen Kreuz. Sie haben sich wegen ihres hohen Altersdurchschnitts von 79,5 Jahren dazu entschieden, die Trägerschaft ihrer Unternehmen aufzugeben. Ab 2019 werden das Marianum – Zentrum für Bildung und Erziehung und das Hotel St. Elisabeth Teil der operativ tätigen kirchlichen Stiftung Kloster Hegne sein. Das Altenpflegeheim Maria Hilf und weitere Betriebe sollen folgen. **sum**

■ KAPPELRODECK



Der geschäftsführende Vorstand des **Winzerkellers Hex vom Dasenstein** in Kappelrodeck, **Marco Köninger** (40), wird das Unternehmen zum Jahresende verlassen. Der Diplom-Oenologe, der diese Position seit 2012 inne hat, will sich „mit einem Unternehmen in der Weinwirtschaft selbstständig machen, das nicht in Konkurrenz zu den jetzigen Unternehmen steht“. Die geplante Fusion mit der Genossenschaft Oberkircher Winzer wird Köninger laut Pressemitteilung bis zu deren Abschluss begleiten. Er sehe darin die Zukunftssicherung der Marke Hex vom Dasenstein sowie die Existenzsicherung der Winzerbetriebe und der Rebflächen. **sum**

■ FREIBURG



Die **Weinland Baden GmbH** hat einen neuen Geschäftsführer: **Markus Volk** (54, links) wird Mitte Oktober bei der Vertriebsgesellschaft mit Sitz in Freiburg beginnen. Am 1. Juli 2019 soll er die Geschäftsführung von **Michael Brand** (59) übernehmen, der dann mit 60 Jahren in den Ruhestand geht. Brand, bis dahin geschäftsführender Gesellschafter, wird dann seine Geschäftsanteile an die verbleibenden Mitgesellschafter abgeben. Das sind die Winzergenossenschaften Auggener Schäf, Wolfenweiler, Achkarren, Burkheimer Winzer, Oberkircher Winzer, Winzerkeller Hex vom Dasenstein, Baden-Badener Winzergenossenschaft und Affentaler Winzer. Weinland Baden vermarktet den Wein von acht Winzergenossenschaften, erzielt einen Umsatz von jährlich 40 Millionen Euro und beschäftigt 20 Mitarbeiter inklusive Minijobber. Brand hatte es vor 25 Jahren mitgegründet und aufgebaut. Sein Nachfolger Markus Volk ist Diplom-Ingenieur für Oenologie und arbeitete zuletzt als Geschäftsführer bei einer Weinimportfirma in Troisdorf. **mae**

Der Freiburger Bauunternehmer **Bernhard Sängler** (71) wurde im Juli in Rottweil zum Vizepräsidenten des mit der Bauwirtschaft Nordbaden neu fusionierten Verbandes **Bauwirtschaft Baden-Württemberg** gewählt. Der Diplom-Ingenieur (FH) wurde zudem für seine Verdienste um das deutsche Baugewerbe mit der Goldenen Verdienstmedaille desselben geehrt. Er war von 2012 bis 2018 Präsident des Verbandes Bauwirtschaft Baden-Württemberg und zuvor sechs Jahre Mitglied im Präsidium des früheren Verbandes der Bauwirtschaft Südbaden. **sum**

■ WEIL AM RHEIN



Francesco Grieco (40) ist zum 1. Juli in die Geschäftsführung der 2014 gegründeten **Acito Logistics GmbH** mit Sitz in Weil am Rhein eingetreten. „Durch diese personelle Verstärkung wird zum einen der Ausbau zum ganzheitlichen Logistikanbieter weiter vorangetrieben. Zum anderen war es uns wichtig, eine frühzeitige Nachfolgeplanung einzuleiten“, erklärte **Dietmar Kutta** (62) die Personalie. Er zählt genau wie **Ralf Albrecht** (52) und **Patric Galley** (34) zu den

Gründern und Geschäftsführern des Unternehmens. Grieco startete seinen beruflichen Werdegang bei einem internationalen Ladenbauunternehmen. Zuletzt verantwortete der Betriebswirt als Prokurist das Supply Chain Management bei einem international agierenden Konzern im Bereich der Elektrotechnik. **sum**



Rottweiler Haus

Gründerin: Ulrike Lehmann (53)

Ort: Rottweil

Gründung: August 2016

Branche: Einzelhandel

Idee: Außergewöhnliche Rottweiler Souvenirs

Ulrike Lehmann verkauft ungewöhnliche Souvenirs in Rottweils Innenstadt

Projekt eigener Laden

Sie verkaufen Souvenirs rund um den Rottweiler. Haben Sie selbst einen Hund?

Ich hätte gerne einen, habe aber leider noch keine Zeit für die liebevolle und konsequente Erziehung, die das Tier braucht. Familie und Job fordern mich, da bleibt wenig Zeit für Weiteres.

Wie kommt eine Landschaftsarchitektin in den Einzelhandel?

Ich arbeite seit zwanzig Jahren als Projektmanagerin. Der Laden ist auch ein Projekt, eben mein eigenes. Als meine Kinder mit der Schule fertig waren, wollte ich raus aus meinem Homeoffice, weil es mich einsam machte. Außerdem bin ich ein großer Fan von Rottweil und von besonderen Weihnachtskugeln. Als ich eigenen Rottweiler Christbaumschmuck entwickelt hatte, habe ich angefangen, über verschiedene Vertriebswege nachzudenken und über Modelle, wie ich das mit meiner Freiberuflichkeit vereinbaren kann. Der Laden hier stand leer, in der Tür hing ein Zu-vermieten-Zettel mit Telefonnummer. Mein Shop-Office war gefunden.

Und wie organisieren Sie jetzt Ihre zwei Tätigkeiten?

Mit WLAN geht heute alles. Vormittags bin ich weiterhin als Moderatorin und Dozentin unterwegs oder arbeite zu Hause, und nachmittags klapp' ich hier den Rechner auf. Bei mir ist nichts klassisch, auch meine Öffnungszeiten nicht. Ich bin mir sicher, meine Kunden können damit umgehen. Neben dem Ladengeschäft finden sie mich auch bei Facebook und können dort bestellen, ähnlich wie in einem Onlineshop. Ich habe eine wachsende Community mit Fans weltweit.

Wer sind Ihre Kunden?

Natürlich Touristen, aber auch viele Einheimische, die besondere Geschenke aus der Heimat suchen. Im Sortiment habe ich eine Mischung aus selbst entwickelten Produkten und zugekauften. Alles hat irgendwie mit der Stadt zu tun.

Wie läuft's? Wollen Sie irgendwann ganz auf Einzelhandel umsatteln?

Eigentlich nicht, mich inspiriert die Kombination. Bistlang könnte ich vom Laden allein auch nicht leben. Aber er holt auf und ist jetzt mehr als ein Kostendeckungsbeitrag für die Büromiete. Mein Ziel ist es, jemanden einzustellen, der die geschäftsführenden Aufgaben übernimmt. Ideen entwickeln, Projekte umsetzen und vorantreiben: Das mache ich viel lieber. **kat**

Japan mit dem Rad

Alfons Graf | Taifun-Tofu GmbH

FREIBURG. Alfons Graf (61) ist zierlich, zäh und ein leidenschaftlicher Radfahrer. Zwischen Mitte März und Mitte Mai diesen Jahres hat er mit seinem Tourenrad (beladen mit 35 Kilogramm Gepäck, darunter einem Zelt) Japan bereist. 2.800 Kilometer hat er zurückgelegt. Die Freundlichkeit und das zuvorkommende Wesen der Japaner, die landschaftliche Schönheit, die gute Organisation, die Pünktlichkeit und Reinlichkeit des Gemeinschaftswesens haben ihn begeistert. Seine Route führte ihn von Osaka über viele Abstecher zu vorher genau ausgesuchten Zielen auch kultureller Art nach Tokio. Übernachtet hat er in einfachen Unterküften, immer wieder auch im Zelt oder im Freien. Warum diese Reise? Vergangenes Jahr, zu seinem sechzigsten Geburtstag, hat er den Entschluss gefasst, sich einen ganz anderen Kulturkreis mit dem Rad zu erschließen und eine Auszeit vom Beruf zu nehmen. Seine Frau und die erwachsenen Kinder brachten dem Vorhaben Verständnis und Unterstützung entgegen.

Das Ziel Japan hat auch mit Graf's Beruf zu tun. Zusammen mit Elisabeth Huber bildet er die Geschäftsführung der Freiburger Firma Taifun-Tofu GmbH mit den Marken „Taifun“ und „Tukan“. Graf ist Molke-Reimeister sowie Technischer Betriebswirt, und er stammt aus einer oberschwäbischen Käserfamilie. Nach seiner Berufsausbildung war er in verschiedenen Unternehmen für die Produktion von Milchpulver,

» Die Japaner schlürfen
ihren Tofu gerne «

Quark, Emmentaler und Camembert verantwortlich. Nach Freiburg kam er im Jahr 1981 dank einer Anstellung bei der Breisgaumilch (heute Schwarzwaldmilch), wo er für die Joghurtaufbereitung zuständig war. Er wechselte nach einigen Jahren zu einem Pizzahersteller, dann wieder zurück zu Breisgaumilch. 1995 ging er zur Taifun-Tofu GmbH (ehemals Life Food, Taifun Tofuprodukte), wo er für die Qualitätssicherung und Produktentwicklung eingestellt wurde.

Bei dem damals kleinen Unternehmen eröffneten sich immer wieder neue Perspektiven, so beispielsweise



1997 mit dem Beginn des heimischen Soja-Anbaus und später mit der Erweiterung der Produktionsanlagen und den vielen Eigenkonstruktionen für die Tofuherstellung. Heute kommen die Sojabohnen, die Taifun verarbeitet, von 1.300 Hektar Anbauflächen im Oberrheintal und aus Regionen in Frankreich und Österreich: insgesamt 3.400 Tonnen im Jahr. Tofu, aus Sojabohnen hergestellt, wurde circa 2.000 vor Christus in China entwickelt, in Japan jedoch verfeinert und über die USA und Kanada bei uns in Deutschland verbreitet. Graf ist heute in der Geschäftsführung zuständig für die Technik, für Forschung und Entwicklung sowie den Bereich Sojaanbau und Sortenentwicklung. In Japan hat er sich die Vielfalt von Sojabohnen und die Produktion von Tofu angeschaut. Dort gibt es mehrere tausend „Tofureien“, häufig sind das Kleinbetriebe mit nur wenigen Beschäftigten. Tofu ist in Japan ein günstiges Grundnahrungsmittel, es gibt viele kleine Restaurants, hunderte von Rezepturen, Einfärbungen und Konsistenzen. Die Japaner, so erzählt Graf, lieben Tofu in weicherer Form, als es bei uns auf dem Markt ist. Sie schlürfen gerne das feine zarte Produkt. Zufällig konnte er während seines Aufenthaltes eine Messe von Tofumaschinenherstellern in Tokio besuchen. Hier verkostete er nicht nur zahlreiche unterschiedliche Tofuqualitäten, sondern er lernte auch die



Organisation „Tofu-Meister“ kennen. Diese hat circa 1.700 Mitglieder in Japan, bringt Wissen rund um Tofu in die Gesellschaft und kümmert sich um die Tofu-Qualität. Zwei Tofu-Meisterinnen – eine kannte übrigens die deutschen Taifun-Produkte und schwärmte besonders von Taifun Tofu Rosso – verschafften ihm wiederum Einblicke in die Struktur der Tofuproduzenten und Beziehungen zu den Maschinenherstellern. Einer der Maschinenbauer, ein mittelständischer Betrieb mit zwei- bis dreihundert Mitarbeitern, war inzwischen mehrfach in Freiburg. Da könnte sich eine für beide Seiten fruchtbare Geschäftsbeziehung anbahnen. Eine weitere Idee hat Graf mitgebracht: Bei der Produktion von Tofu entsteht aus den Hülsen der Sojabohnen ein Beiprodukt, das Taifun bislang als Viehfutter weiterverkaufte. Es heißt Okara. Die Japaner machen daraus beispielsweise Cracker, die laut Graf sehr wohlschmeckend sind. Überhaupt hat er manch neues Gericht aus Sojabohnen kennengelernt, beispielsweise einen Tofu-Donut. So war die Reise in doppelter Weise ertragreich, nicht nur als persönliches und Auszeiterlebnis, sondern auch als Ideenbringer für das Unternehmen, das in Freiburg mit 240 Mitarbeitern produziert, seine mehrere Dutzend Tofuprodukte in ganz Europa absetzt und vergangenes Jahr einen Umsatz von circa 35 Millionen Euro erzielt hat. **orn**



Bild: ©foxyburrow - stock.adobe.com

Serie Wirtschaft digital: Infoveranstaltung, Workshop und Sprechtag

Unterstützung für Unternehmen

Die Digitalisierung stellt Unternehmen vor enorme Herausforderungen. Die IHK bietet daher ihren Mitgliedsunternehmen im Oktober und November drei Veranstaltungen zu verschiedenen Aspekten des breit gefächerten Themenfeldes an.

Was soll man als Unternehmen zuerst tun, um angesichts der Digitalisierung unternehmerisch voran zu kommen? Gibt es Fördermöglichkeiten oder andere staatliche Unterstützungsangebote? Welche Chancen und welche Risiken sind mit der Digitalisierung verbunden? Ist die Blockchain-Technologie auch für mein Unternehmen sinnvoll? Welche Veränderungen müssen in den unternehmerischen Führungsprozessen und im Management erfolgen, damit die Digitalisierung erfolgreich im Unternehmen umgesetzt werden kann?

Seit Anfang des Jahres greift die WiS-Serie „Wirtschaft digital“ verschiedene Aspekte und Fragestellungen wie diese rund um die Digitalisierung auf. Im Rahmen von Workshops und anderen Veranstaltungen werden sie interessierten Unternehmen zudem detailliert und praxisorientiert vermittelt.

Sprechtag am 23. Oktober

Um digitale Werkzeuge wie Big Data, Internet of Things, 3D-Druck und Cloud Computing geht es beim Sprechtag „Industrie 4.0 und Digitalisierung“. Er findet am **23. Oktober** in der IHK in Konstanz statt. Das kostenfreie Angebot ist für IHK-Mitgliedsunternehmen, speziell für kleine und mittelständische Industriebetriebe, gedacht. Ziel ist es, in Kooperation mit dem Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum in Stuttgart Antworten auf die drängendsten Fragen der Unternehmen zu finden. Dazu gehören auch Informationen über weiterführende Beratungsangebote und Fördermittel sowie die Vermittlung von Experten und Kontakten zu Forschungsein-

richtungen. Andreas Bildstein, Experte des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Stuttgart, und Sunita Patel von der IHK stehen jeweils für ein 45-minütiges Gespräch zur Verfügung. Eine Anmeldung ist erforderlich (siehe Kasten Seite 18).

Veranstaltung zu Blockchain

Was das Internet für die Kommunikation ist, wird Blockchain für Transaktionen und Prozesse sein. Das ist die These der Verfechter dieser Technologie. Die IHK bietet am **7. November** in ihrem Gebäude in Konstanz zusammen mit dem digitalen Kompetenznetzwerk „cyberLAGO“ eine Infoveranstaltung zu Blockchain an. Anhand von Best-Practice-Beispielen wird aufgezeigt, wie nützlich die Technologie ist und wie sie im Unternehmen eingesetzt werden kann. Mit Blockchain verbunden sind Schlagworte wie Bitcoin, Kryptowährung, Smart Contract oder Mining. Technisch gesehen ist die Technologie eine Kette aus Prozessen, die von einem Netzwerk aus dezentralen Computern (dezentrale >

INHALT

- **17** Serie Wirtschaft digital
Unterstützung für Unternehmen
- 19** Sven Ness ist neuer Kümmerer
„Integration durch Ausbildung“
- 21** Ausbildungsbotschafter
Engagierte Azubis ausgezeichnet
- 22** Neue IHK-Azubis
- 22** Austausch mit Politikern
- 23** Abschlussprüfung
Erfolgreiche Floristinnen
- 24** Zeugnisübergabe
Nicht ohne Gastronomie
- 25** Startup-Lounge Bodensee
Vergleiche mit dem Profisport
- 26** Energieeffizienznetzwerk
Zu Gast bei der GP Grenzach
Produktions GmbH
- 27** Serie Vorteil Weiterbildung
Interview mit Daniel Gut
- 28** X-Change
Austausch der kulinarischen Art
- 30** Veranstaltungsreihe IHK vor Ort
Termine in Todtnau und Engen
- 31** Seminare zu Wirtschaftsrecht
- 32** Lehrgänge und Seminare der IHK

› Datenbank) laufend überprüft und gespeichert werden und von jedem eingesehen werden kann. Jede Transaktion ist transparent und quasi fälschungssicher. Ein Prozess kann im Nachhinein nicht mehr verändert werden. Ein weiterer Vorteil dieser Technologie besteht in der automatischen Aktualisierung, sodass alle miteinander verbundenen Computer stets über die neueste Version der Datenbank verfügen. All dies ist auch Thema der kostenlosen In-foveranstaltung. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, eine Anmeldung erforderlich.

Workshop „Alles digital – was nun?“

Die Digitalisierung fordert von den Unternehmern ein Problembewusstsein für damit einhergehende Veränderungen sowie ein neues Managementverständnis. Im Rahmen eines ganztägigen Workshops zum Thema „Alles digital – was nun?“ am 8. November in der IHK in Schopfheim lernen die Teilnehmer anhand von Beispielen aus der Praxis den eigenen Führungskontext verstehen und nehmen erste konkrete Anwendungsmöglichkeiten für den Arbeitsalltag mit. Zum Beispiel werden Methoden und Prinzipien einer agilen Unternehmensführung wie der St. Galler Business Model Navigator vermittelt. Ebenso geht es darum, was unter „beidhändiger Führung“ zu verstehen ist. Letztere wird als Schlüsselfähigkeit gesehen, um eine erfolgreiche digitale Transformation im Unternehmen zu erreichen. Die Teilnehmer lernen, welche Herausforderungen im Vergleich zur traditionellen Unternehmensorganisation und -führung bestehen und wie man diese neuen Managementmethoden bewusst in ein Unternehmen bringt und gleichzeitig das bestehende Geschäft vorantreibt. Referent ist der Professor Guido H. Baltes, ein Experte für strategische Transformation und Innovation sowie Direktor des Instituts für Strategische Innovation & Technologiemanagement an der HTWG Konstanz, der Unternehmens- und Unternehmererfahrung mit international renommierter Forschung kombiniert. Die Teilnahme kostet pro Person 690 Euro inklusive Verpflegung, die Teilnehmerzahl ist begrenzt, eine Anmeldung erforderlich. sp

Anmeldung

Programme und Anmeldeformulare für die verschiedenen Veranstaltungen gibt es unter www.konstanz.ihk.de. Für den Sprechtag „**Industrie 4.0 und Digitalisierung**“ am 23. Oktober muss die Dokumentennummer 3970904 eingegeben werden, Anmeldeschluss ist der 12. Oktober. Die genaue Zeit wird nach der Anmeldung mitgeteilt.

Für die Informationsveranstaltung zum Thema **Blockchain** am 7. November gilt die Dokumentennummer 143114764, Anmeldeschluss ist 31. Oktober.

Der Workshop „**Alles digital - was nun?**“ am 8. November hat die Dokumentennummer 143114814, Anmeldeschluss ist 26. Oktober.

Fragen beantwortet Claudia Veit, Tel. 07531 2860-127, claudia.veil@konstanz.ihk.de

Sven Ness ist neuer Kümmerer für die Landkreise Waldshut und Lörrach

» Integration durch Ausbildung «



SVEN NESS (31)

Seit 1. Juli hat die IHK einen weiteren Projektleiter zur Integration junger Flüchtlinge. Sven Ness übernimmt die Betreuung der Landkreise Lörrach sowie Waldshut und unterstützt die Unternehmen vor Ort. Der gelernte Speditionskaufmann hat während seiner Ausbildungszeit und in seinem weiteren Berufsleben schon viele Erfahrungen mit Migranten gesammelt. Er kennt die Herausforderungen, die sich im Berufsalltag für Flüchtlinge ergeben können, und mögliche Hilfestellungen.

Mithilfe des Programms „Integration durch Ausbildung – Perspektiven für Flüchtlinge“ (Kümmerer-Programm) konnten bisher in der Region über 100 Flüchtlinge in ein Praktikum, eine Einstiegsqualifizierung (EQ) oder eine Ausbildung vermittelt werden. Sven Ness, der neue Kümmerer für den Landkreis Lörrach, beantwortet im Interview Fragen rund um das Projekt.

Was sind die Aufgaben eines Kümmerers?

Die vorrangige Aufgabe eines Kümmerers ist es, junge Flüchtlinge mit Bleibeperspektive zu betreuen, beraten und in die Ausbildung zu begleiten. Unteraufgaben sind beispielsweise das Halten von Vorträgen oder die Integration von Projekten.

Wie kann ein Kümmerer die Unternehmen unterstützen?

Unternehmen sehen sich mit der Problematik des Fachkräftemangels konfrontiert. Infolgedessen bleiben immer mehr Ausbildungsplätze unbesetzt. Wir können dann unterstützen, wenn es um rechtliche Beratung oder allgemeine Angelegenheiten geht. Zum Beispiel wie das Unternehmen mit Flüchtlingen im Arbeitsalltag umgeht oder wie Insti-

tutionen die Ausbildung begleiten können. Generell können uns Betriebe kontaktieren, wenn es um die Besetzung von Praktikums- oder Ausbildungsplätzen mit Flüchtlingen geht.

Was müssen Unternehmen bei der Einstellung eines Flüchtlings beachten?

Vorerst gilt es den Status zu beachten. Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge haben einen weitgehenden Arbeitsmarktzugang. Je nach Schutzart erhalten diese Personen eine Aufenthaltserlaubnis mit einer Dauer von einem bis drei Jahren mit der Möglichkeit der Verlängerung beziehungsweise dem Übergang in einen Daueraufenthalt. Das ist nicht immer gegeben. Generell sollten Unternehmen immer eine fachliche Beratung hinzuziehen, um rechtliche Angelegenheiten zu klären und Unterstützungsmaßnahmen wie beispielsweise Ausbildungsbegleitende Hilfen (ABH) zu finden.

Ist Ausbildung ein Weg zur Integration junger Flüchtlinge?

Ja, die duale Ausbildung mit der Verknüpfung von Theorie und Praxis legt den Grundstein. Im Betrieb werden soziale Kompetenzen wie Pünktlichkeit vermittelt. Dank der schulischen Unterstützung kann der Auszubildende die Sprache schneller erlernen und bei der Arbeit anwenden. An den Ausbildungsabschluss können weitere Qualifikationen angeknüpft und eine Zukunft kann gestaltet werden.

Interview: AI



Landkreise Lörrach und Waldshut: Sven Ness, Tel. 07622 3907-219, sven.ness@konstanz.ihk.de
Landkreis Konstanz: Jan Vollmar, Tel. 07531 2860-181, jan.vollmar@konstanz.ihk.de

— ANZEIGE —



Sie haben Schülern gezeigt, was eine Ausbildung ausmacht: die ehemaligen Ausbildungsbotschafter bei der Urkundenübergabe.

80 engagierte ehemalige Azubis ausgezeichnet „Ausbildungsbotschafter machen Schule“

„Die Ausbildungsbotschafter machen Schule“, verkündete Alexandra Thoß, IHK-Geschäftsführerin des Fachbereichs Ausbildung, bei der Urkundenverleihung der 80 ehemaligen Ausbildungsbotschafter. Die Idee, dass Auszubildende Schülern den Berufsalltag und das jeweilige Berufsbild besser näherbringen können, erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Denn das Projekt findet Nachahmer, nicht nur in den anderen Bundesländern der Republik, sondern auch in Nachbarländern wie Österreich. Andere Nationen wie zum Beispiel Ecuador hätten ebenfalls bereits Anfragen gestellt, berichtete der Projektleiter Bernhard Hametner. Der Erfolg bestätigt das Projekt. Es wurde 2011 bei der IHK eingeführt und wird seitdem von der Regionalkoordinatorin Luisa Greif betreut. Während dieser Zeit wurden fast 900 Azubis aus 60 Ausbildungsberufen von 127 Unternehmen in 94 Schulungen ausgebildet. Damit erreichten die Ausbildungsbotschafter über 17.000 Schüler. Nach der bestandenen Abschlussprüfung im Juli erhielten die Ausbildungsbotschafter ihre Zeugnisse. Die meisten Einsätze der verabschiedeten Ausbildungsbotschafter absolvierte Conny Unseld. Insgesamt meisterte die Kauffrau für Büromanagement 21 Einsätze.

Die persönlichen Erlebnisse der ehemaligen Ausbildungsbotschafter zeigen, dass sich junge Auszubildende durch die Tätigkeit als Ausbildungsbotschafter persönlich weiterentwickeln können. Die Sozialversicherungskauffrau Evelyn Bauer berichtete, dass sie durch die Schulung mehr über sich selbst gelernt hätte. Ihr

persönliches Schlüsselerlebnis ereignete sich auf einer Messe, als Schüler sie wiedererkannten und nochmals auf ihren Vortrag ansprachen. Die Finanzassistentin Anja Zab sprach von ihrem persönlichen Werdegang. Sie begann zuerst ein Studium und brach dieses dann ab, bevor sie mit der Ausbildung den richtigen Einstieg in das Berufsleben für sich fand. Diese Erfahrung teilte sie auch mit den Schülern, um ihnen zu zeigen, dass jeder seinen eigenen Weg gehen muss. Dies bestätigte auch der Projektleiter, denn die Schüler hätten wenig Orientierung bei der Berufswahl. Bei einer so großen Zahl an Ausbildungsberufen und Studiengängen fiele es schwer, sich zu entscheiden. Eine Orientierungshilfe können dabei aber junge Auszubildende geben. Diese zeigen realistisch, wie der berufliche Alltag aussieht, was sie motiviert und warum sie von ihrer Entscheidung, ihren Beruf zu erlernen, überzeugt sind. Gefördert wird das Projekt Ausbildungsbotschafter vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg. Partner der Initiative sind der Baden-Württembergische Handwerkstag, die Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände und der Deutsche Gewerkschaftsbund. Die Leitstelle ist beim Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag angesiedelt. **AI**

i Luisa Greif, Tel. 07531 2860-132
luisa.greif@konstanz.ihk.de

— ANZEIGE —

Start ins neue Ausbildungsjahr IHK begrüßt neue Auszubildende

Zum Start in das Berufsleben begrüßt die IHK Hochrhein-Bodensee vier neue Auszubildende. Elena Blum und Benjamin Koch erlernen den Beruf Kauffrau beziehungsweise Kaufmann für Büromanagement. In den kommenden drei Jahren durchlaufen die beiden nahezu alle Abteilungen und lernen so die Geschäftsfelder der IHK kennen. Erstmalig bildet die IHK mit Moritz Wiemers einen Fachinformatiker für Systemintegration aus. Abdulrahman Deirieh absolviert eine einjährige Einstiegsqualifizierung mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung mit dem Ziel, anschließend eine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement zu beginnen.

Barbara Bücheler, Personalleiterin der IHK, begrüßte die Auszubildenden zu ihrem Start bei der IHK: „Der Beginn des neuen Ausbildungsjahres ist für uns und unsere Auszubildenden die Eintrittskarte in eine gesicherte Zukunft. Für unsere Auszubildenden ist dies der Start in das Berufsleben.“ Sie könnten mithilfe des verzahnten Modells der dualen Ausbildung eine



Grundlage für ihren beruflichen Werdegang schaffen. „Außerdem haben sie die Möglichkeit, sich durch berufliche Weiterbildungen der IHK-Ausbildungsakademie über den Ausbildungsplan hinaus zu qualifizieren“, so Barbara Bücheler.

Personalleiterin Barbara Bücheler begrüßt die neuen Auszubildenden der IHK Abdulrahman Deirieh, Benjamin Koch, Elena Blum und Moritz Wiemers (von links).

AI

Bundestagsabgeordneter im Austausch mit IHK-Vertretern Strasser informiert sich

Der Bundestagsabgeordnete Benjamin Strasser (FDP) und die Kreisvorsitzende Elke Bass informierten sich anlässlich einer Kreisbereisung über die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Region Hochrhein-Bodensee. Vor allem die Besonderheiten an der EU-Außengrenze Deutschland-Schweiz waren dabei wichtige Eckpunkte. Angesprochen wurden die Stauproblematik an den Zollübergängen, die Probleme bei Arbeiten in der Schweiz und die damit verbundene Bürokratie, die den Marktzugang erschwert. Auch die Bedeutung der Schweizer für den regionalen Einzelhandel konnte vermittelt werden, so auch warum die Umsetzung des Projektes zur Einführung von elektronischen Ausfuhrkassenzetteln - und dies ohne Bagatellgrenze - für die Einzelhandelsstruktur der Region von besonderer Bedeutung ist. Beeindruckt zeigte sich Strasser auch von der Exportstärke und der Innovationskraft der Region, wobei auch die Gefahren des Brexit sowie das Verhältnis mit den USA im Zusammenhang mit Strafzöllen thematisiert wurden. Strasser erläuterte den Vorschlag der FDP bezüglich des Einwanderungsgesetzes für qualifizierte Fachkräfte und dem sogenannten Spurwechsel. Fachkräfte werden auf allen Wirtschaftsebenen gebraucht, sowohl in Gastronomie und Einzelhandel, in technischen Berufen als auch im Gesundheitsbereich, waren sich alle Beteiligten einig.



Haben sich in der IHK in Konstanz ausgetauscht: Bertram Paganini (IHK), der Bundestagsabgeordnete Benjamin Strasser, die FDP-Kreisvorsitzende Elke Bass sowie Sunita Patel und Uwe Böhm von der IHK (von links).

Kritische Themen wie die EU-Medizinprodukteverordnung sowie die mittelstandsunfreundliche Bürokratie bei Innovationsförderung oder bei der Nachfolgeregelung wurden ebenfalls angesprochen. Auch der deutsche Weg bei der Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung im Vergleich zu anderen europäischen Ländern wurde heiß diskutiert.

Bö

Abschlussprüfung in der Schopfheimer Stadthalle

Sieben Floristinnen legen erfolgreich Prüfung ab

Sieben junge Floristinnen konnten sich Ende Juli in Schopfheim über ihre erfolgreiche Abschlussprüfung freuen. Bei dieser mussten alle Absolventinnen eine komplexe Prüfungsaufgabe bearbeiten. Hierzu gehörte das Erstellen einer Skizze, einer Kalkulation, das Führen eines Beratungsgesprächs und die Ausarbeitung eines Werkstückes. Dabei konnten die Prüflinge sich zwischen den Themen Hochzeits-, Raum-, Tisch- und Trauerschmuck entscheiden. Des Weiteren mussten die Floristinnen im Rahmen ihrer Prüfung einen Strauß binden, eine gesteckte Gefäßfüllung anfertigen und ein Gefäß bepflanzen. Während der anschließenden Ausstellung und Freisprechungsfeier nutzten viele Besucher die Gelegenheit, die gelungenen Prüfungsstücke zu bestaunen.

Alexandra Thoß, IHK-Geschäftsführerin des Geschäftsbereichs Ausbildung, gratulierte den erfolgreichen Absolventinnen zur bestandenen Abschlussprüfung. In ihrer Ansprache lobte



sie das hohe Niveau der Abschlussprüfung: „Das duale System der Berufsausbildung, kurz gesagt die klassische Lehre, zeichnet sich dadurch aus, dass durch die Verzahnung von Theorie und Praxis berufliche Handlungsfähigkeit erreicht und eben nicht nur theoretisches Wissen angesammelt wird.“ **Fo**

IHK-Geschäftsführerin des Geschäftsbereichs Ausbildung Alexandra Thoß, Prüfungssachbearbeiterin Stefanie Folk und die jungen Floristinnen mit dem Prüfungsteam bei der Zeugnisübergabe (von rechts).



Die erfolgreichen Absolventen bei der Zeugnisübergabe im Konzil Konstanz.

Zeugnisübergaben in Konstanz und Schopfheim

„Eine Welt ohne Gastronomie mag sich einfach niemand vorstellen“

Sie haben es geschafft: 59 Auszubildende des Hotel- und Gaststättengewerbes wurden in Konstanz freigesprochen, in Schopfheim waren es 56. Die Fachkräfte im Gastgewerbe, Hotel- und Restaurantfachleute sowie Köche und Köchinnen haben ihre Prüfungen am Berufsschulzentrum Radolfzell sowie im Langasthof Waldhaus in Weilheim bestanden. Bei der Zeugnisübergabe im Konzil in Konstanz hob IHK-Ausbildungsberaterin Anja Schröder den Beitrag der Gastronomie für das gesellschaftliche Leben hervor. Denn für viele sei Essen gehen oder das Trinken eines Bieres der „Inbegriff des Genießens und Entspannens“. „In der Gastronomie trifft man Freunde, Bekannte, pflegt Netzwerke, macht Geschäfte, erzählt und hört zu“, sagte Schröder.

Vor allem aber gratulierte sie den Absolventen zu „einem sehr wichtigen Baustein der persönlichen Lebensplanung: eine abgeschlossene Berufsausbildung, die in Deutschland und über die Grenzen hinweg Anerkennung findet und Ihnen nun national und international beste Chancen bietet“.

Diese Möglichkeiten brachte auch Manfred Hölzl, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands Baden-Württemberg, zum Ausdruck. Er sagte, dass die Fachkräfte „weltweit, europaweit oder hier“ arbeiten könnten. Alleine in Konstanz würde jedes Jahr ein neues Hotel fertiggestellt. Zudem sei der Deutschlandurlaub wieder ein Wert geworden, und deshalb gebe es viele Arbeitsmöglichkeiten. AI



Die ehemaligen Auszubildenden der Landkreise Lörrach und Waldshut.

Startup-Lounge Bodensee #15

Vergleiche mit dem Profisport

Rund 130 Gäste kamen im Juli zur 15. Startup-Lounge in die Räumlichkeiten der IHK in Konstanz, zu der das Startup-Netzwerk Bodensee geladen hatte. Unter den Teilnehmern waren Gründer, Interessierte, Unterstützer und Innovatoren sowie über 30 gründungsinteressierte Studierende der HTWG und Uni Konstanz. Sie informierten sich darüber, wie Start-ups und Gründer von Ansätzen aus dem Profisport profitieren können. Gastredner war Henning Fründt. Der Gründer der Fit Team Group sprach über Erkenntnisse während seiner sportlichen Reise und vermittelte diese in eindrucksvollen Bildern aus seiner Zeit als aktiver Athlet. Henning Fründt blickt auf eine Karriere als ehemaliger Spitzentriathlet und neunmaliger Ironman-Finisher zurück.

Nach der Keynote folgte eine Podiumsdiskussion, welche sich ebenfalls dem Zusammenhang zwischen Gründung und Profi-Sport widmete. Neben Henning Fründt nahmen an dem Podium Mike Rockenfeller, DTM- und LeMans-Champion, sowie Martin Kowalewski, Ex-Profifußballer und Experte im Bereich Sportvermarktung, teil. Besonders deutlich wurden die Parallelen zwischen dem Leben eines Spitzensportlers und Gründers, als Mike Rockenfeller erläuterte, wie er

in einem seiner ersten Profirennen als Rookie einen teuren Sportwagen an die Mauer setzte und kurzzeitig mit dem Gedanken spielte, nicht gut genug zu sein. „Man muss wieder aufstehen, aber in dem Moment ist das echt schwer“, so der Rennfahrer über sein Erlebnis. Mike hat gekämpft, ist dran geblieben und war letztendlich erfolgreich. Für die Besucher bot er mit seiner Geschichte eines von vielen inspirierenden Beispielen.

Die Startup-Lounge Bodensee #17 findet am 12. Oktober statt. Die Veranstaltung ist dank der Partner kostenlos, jeder Gründer und Interessierte ist willkommen.

LK

<https://startplounge-bodensee.com/>



Der Ex-Profifußballer Martin Kowalewski, Gastredner Henning Fründt, DTM-Champion Mike Rockenfeller und Veranstalter Philipp Kessler (von links nach rechts) bei der Startup-Lounge Bodensee #15.

Energieeffizienznetzwerk bei der GP Grenzach Produktions GmbH

Hohe Anstrengungen, Energiesysteme zu vernetzen



Jörg Steiner (vierter von links) nach dem Rundgang bei der GP Grenzach Produktions GmbH mit den Mitgliedern des Energieeffizienznetzwerks.

Der Standort ist innerhalb des Bayerkonzerns das Kompetenzzentrum für halb feste Arzneiformen wie Salben, sterile Salben, Cremes und Lotionen. Jörg Steiner, Energiemanagementbeauftragter am Standort, begrüßte die Teilnehmer des Energieeffizienznetzwerks. In einer Präsentation wurde die Energiebilanz gezeigt. Interessant war die Erkenntnis, dass der Hauptenergieverbrauch nicht direkt bei der Produktion anfällt. Wesentlicher Treiber der Energieaufwendungen sind vielmehr

die technischen Nebenanlagen. Lüftung, Klimatisierung, pharmazeutische Wasseraufbereitung, pharmazeutische Druckluftherzeugung und weitere Nebenanlagen tragen zum wesentlichen Kostenpunkt im Energieumfeld bei. Auch die Investitionen der vergangenen Jahre sowie die geplanten Projekte haben ihren Schwerpunkt in der Versorgung und Bereitstellung des pharmazeutischen Umfeldes

beziehungsweise der Reinräume. Ziel ist die Reduktion des Anteils an Energie je gefertigter Salbenmenge oder Tube.

Umfangreiche Datenerfassung und die konzernweite strikte Ausrichtung auf Energieeffizienz zeigt sich in der Projektabwicklung und dem Datenmanagement. Seit vielen Jahren ist der Standort nach dem Energiemanagementsystem ISO 50001 zertifiziert. Erst vor wenigen Wochen konnte ein Wiederholungsaudit erfolgreich abgeschlossen werden.

Ein anschließender Rundgang ermöglichte einen Blick von außen in die gläsernen Reinräume und hat den Aufwand gezeigt, welcher für die Aufrechterhaltung der pharmazeutischen Standards zu treiben ist. **ZiM**

Die GP Grenzach Produktions GmbH gewährte den Mitgliedern des Netzwerks Energieeffizienz einen nicht alltäglichen Einblick hinter die Kulissen einer pharmazeutischen Produktion. Am Standort Grenzach von Bayer produzieren, verpacken und verteilen die Mitarbeiter hochwertige Arzneimittel, Kosmetika, Nahrungsergänzungsmittel und Medizinprodukte für den nationalen wie internationalen Pharma- und Healthcare-Markt.

Bild: Michael Zierer

i

Das Energieeffizienznetzwerk wird sich im Herbst 2018 und Frühjahr 2019 erneut treffen, um weitere Aspekte bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen aufzuzeigen. Interessenten können sich an Michael Zierer wenden, Tel. 07622 3907-214, michael.zierer@konstanz.ihk.de.



DANIEL GUT (25)

Serie: Erfolgreich dank höherer Berufsbildung

» Viel Eigeninitiative nötig «

Am Anfang vieler erfolgreicher Berufswege steht eine duale Ausbildung. Der nächste Schritt ist dann eine berufliche Weiterbildung. In einer Serie stellen wir Menschen aus der Region vor, die mit höherer Berufsbildung Karriere machen. Dieses Mal: Daniel Gut von der Südsterne-Bölle AG + Co. KG in Konstanz.

Sie haben sich für eine Weiterbildung entschieden und sich dafür erfolgreich bei der IHK um ein Stipendium beworben. Wie kam es dazu, und wie läuft es?

Da ich im Bereich Automobil weiterkommen will, gab es für mich die Möglichkeiten, mich entweder in Calw zum Automobilbetriebswirt weiterzubilden oder bei der IHK in Konstanz den Kombiweg zum geprüften Wirtschaftsfach- und Betriebswirt zu belegen. Mit diesem bin ich breiter aufgestellt, was auch von Vorteil ist, sollte ich doch einmal die Branche wechseln. Der Kombiweg war für mich nicht nur die Beste, sondern auch die bequemste Alternative, da er in Überlingen stattfindet. Außerdem konnte ich das Weiterbildungsstipendium dafür verwenden. Um dieses habe ich mich Mitte Januar 2017 direkt im Anschluss an meine Lehrzeitverkürzung beworben. Das erleichtert mir die nebenberufliche Weiterbildung. Im März 2017 konnte ich damit beginnen. Der Lehrgang läuft noch bis März 2020. Den Teil

des Wirtschaftsfachwirts habe ich bereits abgeschlossen und nun geht es mit dem Betriebswirt weiter.

Welche beruflichen Ziele haben Sie sich gesetzt?

Generell möchte ich in der Automobilbranche bleiben, da ich meine Affinität zu Autos so am besten leben kann. Nach der Weiterbildung strebe ich die Position des Verkaufsleiters oder Centerleiters an. Und praktisch jeder in der Geschäfts- oder Filialleitung hat den Fach- oder sogar den Betriebswirt.

Wie stemmen Sie die Doppelbelastung Job und Weiterbildung?

Ich bin im Geschäft arg eingebunden, da ich nach der Ausbildung zusätzlich als Digital- und als Produktexperte arbeite und dabei zum Beispiel auch Firmenkunden betreue. Ich bin aber flexibel und kann meine Termine selbst festlegen. Zeit zum Lernen bleibt mir trotzdem nur in der Freizeit. Da muss man viel Eigeninitiative mitbringen.

Was würden Sie anderen raten, die ebenfalls mit dem Gedanken spielen sich weiterzubilden?

Ich finde, wenn man seine Ziele höher steckt und beruflich weiterkommen will, ist eine Weiterbildung nach einer kaufmännischen Ausbildung heute eine Grundvoraussetzung. Da reicht es nicht, wenn man Landesbester ist. Daher ist es besser, die Zähne zusammenzubeißen, auch wenn es schwerfällt die Schulbank zu drücken und man lieber mehr Geld verdienen möchte. Es bringt einen weiter und eröffnet einem andere Möglichkeiten.

Interview: mae

Der Konstanzer Daniel Gut wurde bei der Südsterne-Bölle AG + Co. KG (Mercedes Benz) in Konstanz und Singen zum Automobilkaufmann ausgebildet. Seine Lehre schloss er vergangenes Jahr erfolgreich ab – und wurde als Landesbester seines Faches ausgezeichnet. Heute arbeitet er bei Südsterne-Bölle in Konstanz als Digital- und Produktexperte. Seit März 2017 besucht er den Kombiweg zum geprüften Wirtschaftsfachwirt/geprüften Betriebswirt bei der IHK Hochrhein-Bodensee.

X-Change ermöglicht Auszubildenden Einblicke in andere Länder

Austausch der kulinarischen Art

Andreas Caldi macht eine Ausbildung zum Koch. Aber nicht in der Kammerregion. Nicht mal in Deutschland. Und das, obwohl er im Restaurant „Schwedenschenke“ auf der Insel Mainau kochte. Doch was ist der Grund? Der 16-Jährige ist Teilnehmer des Austauschprogramms X-Change. Dieses ermöglicht es Auszubildenden rund um den Bodensee, einen Einblick in andere Unternehmen zu erhalten. Für die Teilnehmer besteht die Möglichkeit, nach Deutschland, Österreich, Italien, Liechtenstein, in die Schweiz oder das Elsass zu reisen.

Andreas Caldi kommt aus der Schweiz, genauer gesagt dem Tessin. Daher spricht er normalerweise zu Hause und im Unternehmen italienisch. Um seine Deutschkenntnisse zu verbessern, nahm der junge Koch am Programm teil. Er hörte seinen Kollegen zu und übte anschließend das Sprechen. Der größte Unterschied am Arbeitsplatz bestand für den jungen Koch in der Speisekarte, denn in der Schwedenschenke gibt es keine Pasta – und so lernte er, neue Gerichte zu kochen – zum Beispiel frischen Fisch aus dem Bodensee. Die Zubereitung von Fleisch und Fisch macht dem jungen Koch ohnehin Spaß. Seine Fisch-Kochkünste lobte denn auch sein vorübergehender Ausbilder, der Küchenmeister der Schwedenschenke Herbert Brand: „Er weiß, wie er ihn zubereiten muss, leicht medium, damit er noch durchziehen kann.“ Der Küchenmeister hat selbst schon viele positive Erfahrungen mit dem Programm X-Change gemacht. Sowohl bei der Entsendung junger Auszubildender der Mainau, als auch bei der Betreuung der jungen Austauschazubildenden aus dem Ausland.

Andreas Caldi war begeistert von seinem Aufenthalt und empfiehlt eine Teilnahme an dem Programm weiter. Besonders die Stadt Konstanz und die Insel Mainau selbst waren für ihn Höhepunkte seines Auslandsaufenthalts. Die Teilnahme an X-Change hat ihn inspiriert, noch mehr Gastronomie im Ausland ken-



nenzulernen. Gerne würde er nach seiner Ausbildung nochmals im Ausland arbeiten. Aber diesmal etwas weiter weg – in Australien oder Afrika. **AI**

IHK-Ausbildungsberaterin Petra Böttcher mit dem Auszubildenden Andreas Caldi und dem vorübergehenden Ausbilder Herbert Brand bei ihrem Besuch in der Schwedenschenke.

Hintergrund

Seit dem Jahr 2001 haben weit mehr als 1.000 Auszubildende am Programm X-Change teilgenommen und jeweils für vier Wochen einen anderen Betrieb kennengelernt. Die Suche eines Betriebes übernehmen die Projektpartner in den Austauschländern. Der Lehrlingsaustausch wird von 30 Kooperationspartnern, darunter der IHK Hochrhein-Bodensee, betreut.



www.xchange-info.net
Petra Böttcher
Tel. 7531 2860-154
petra.boettcher@konstanz.ihk.de

Draht Center Hochrhein GmbH

Europapatent für erstes eigenes Produkt

Ein Zaun, der auf einer Mauer mit Gefälle montiert werden soll, stellt Bauprojekte regelmäßig vor Herausforderungen. Die Draht Center Hochrhein GmbH aus Laufenburg hat im April 2018 eine Lösung dafür europaweit patentieren lassen. Der Erfinder und Geschäftsführer Rolf Kuttruff entwickelte eine flexible Bodenplatte, die bei der Montage an jedes Gefälle angepasst wird. Fünf Jahre dauerte die Fertigstellung

eines Prototyps. Es ist das erste eigene Serienprodukt des Unternehmens und soll verstärkt in die Schweiz und nach Österreich exportiert werden. Die Draht Center Hochrhein GmbH mit 14 Mitarbeitern ist nach eigenen Angaben regional führend im Zaunbau und arbeitet für Planungsbüros, Industrieunternehmen, Handwerksbetriebe, Kommunen und Privatpersonen am Hochrhein. **LK**

Veranstaltungsreihe „IHK vor Ort“

Termine in Todtnau und Engen

A red stamp with a white border and a drop shadow, containing the text 'IHK vor Ort' in a bold, sans-serif font.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „IHK vor Ort“ finden im Oktober zwei kostenfreie Informationsveranstaltungen statt. Am 23. Oktober referiert IHK-Ansprechpartner Michael Zierer (Geschäftsfeld Innovation und Umwelt, Fachbereich Umwelt, Energie) zum Themenschwerpunkt Umweltrecht in Todtnau. Die nächste Veranstaltung mit den Themenschwerpunkten betriebliches Gesundheitsmanagement sowie Arbeitssicherheit findet am 24. Oktober in Engen statt. Beide Veranstaltungen richten sich an Unternehmensvertreter und Interessierte. Vor Ort haben diese die Möglichkeit, dem Ansprechpartner Michael Zierer selbst Fragen zu stellen.

Die beiden Veranstaltungen im Detail: In Todtnau geht es um das Thema „Umweltrecht: Risiken für Ihr Unternehmen im Umweltbereich“. Betriebe sind im Bereich Umweltschutz einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Doch kleine und mittlere Unternehmen betreiben selten ein aktives Risikomanagement. Im Alltag geraten deshalb viele Risiken aus dem Blickfeld, die zum Beispiel beim Betrieb von gegebenenfalls genehmigungspflichtigen Anlagen, bei der Anlieferung, dem Umgang und dem Abtransport von Stoffen oder Abfällen bestehen. Schäden und Gefahren drohen auch durch Feuer und Einwirkungen von außen (zum Beispiel durch Hochwasser). Innerbetrieblich wird zwar allgemein auf Unfallvorsorge geachtet, aber darüber hinaus werden viele organisatorische Pflichten vernachlässigt, die direkt oder indirekt zu Umweltrisiken führen können. Diese Aspekte sollen in den Veranstaltungen insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen ins Bewusstsein gerufen werden. Dabei wird ein Überblick gegeben, und die Thematik wird anhand diverser Bei-

spiele erläutert. Beginn der Veranstaltung ist um 9.30 Uhr, Ende gegen 12.30 Uhr. Sie findet im Sitzungssaal des Rathauses der Stadt Todtnau (M.-Thoma-Straße 8, 79674 Todtnau) statt.

In Engen geht es um das Thema „Arbeitssicherheit: Erstellen einer Gefährdungsbeurteilung“. Hintergrund: Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, für die Sicherheit und Gesundheit seiner Mitarbeiter am Arbeitsplatz zu sorgen. Um dieses zu gewährleisten, hat er in regelmäßigen Abständen zu kontrollieren. Dabei geht es um die Anschaulichkeit, nicht um die „perfekte“ Gefährdungsbeurteilung, es gibt immer noch etwas, das besser gemacht werden kann, nur: Ist es prioritär? Und: Das Arbeitsschutzgesetz lässt „Nachbesserung“ zu. In einer Übung soll dies veranschaulicht werden. Die Veranstaltung bietet einen Überblick über gesetzliche Grundlagen zur Erstellung von Gefährdungsbeurteilungen und Betriebsanweisungen.

Beginn der Veranstaltung ist um 9.30 Uhr, Ende gegen 12 Uhr. Sie findet statt im Büro- und Dienstleistungszentrum Cube der Stadt Engen (Robert-Bosch-Str. 1, 78234 Engen).

ZIM

i

Information zu beiden Veranstaltungen gibt Michael Zierer, Telefon 07622 3907-214, michael.zierer@konstanz.ihk.de. Anmeldung über www.konstanz.ihk.de, Dokumentennummer 109024. Nur Online-Anmeldungen können berücksichtigt werden. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Bei zu geringen Anmeldungen kann die jeweilige Veranstaltung kurzfristig verschoben oder abgesagt werden.

Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Lieferungen oder Dienstleistungen

Zwei neue Seminare zum Wirtschaftsrecht

In der Reihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“ stehen neue Seminare an. Das Umsatzsteuerrecht stellt Unternehmen vor größte Herausforderungen. Dies gilt besonders für den Import und Export von Waren. Unternehmen, die grenzüberschreitende Lieferungen durchführen, benötigen Kenntnisse der Regelungen, die im Binnenmarkt und im Ausland gelten. Muss mit deutscher, ausländischer oder ohne Umsatzsteuer abgerechnet werden? Fehler können hier teuer werden! Das Seminar „Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Lieferungen D/EU-CH“ vermittelt anhand von Praxisbeispielen die Grundlagen der Umsatzbesteuerung und aktuelle Brennpunkte bei der Lieferung von Waren über die Grenze. Reine Leistungsvorgänge werden nicht behandelt.

Anhand von Praxisbeispielen geht es um folgende Themen:

- Abgrenzung: Lieferung, Werklieferung, sonstige Leistung
- Innergemeinschaftliche Lieferungen, Ausfuhrlieferungen
- Buch- und Belegnachweise, Gelangensbestätigung, USt-ID-Nr.
- Einfuhren aus dem Drittland
- Reihen- und Dreiecksgeschäfte
- Werklieferungen und andere Lieferungen, die im Ausland der Umsatzsteuer unterliegen
- Reverse-Charge-Verfahren
- Steuerpflicht, Registrierung, Fiskalvertretung in der Schweiz;
- Zusammenfassende Meldung;
- Vorsteuervergütungsverfahren.

Die Veranstaltung findet statt: in Schopfheim im IHK-Gebäude am Dienstag, 10. Oktober, 16 bis 19 Uhr, und im IHK-Gebäude in Konstanz am Mittwoch, 11. Oktober, 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro.

Thema eines weiteren Seminars der Reihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“ ist die Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Dienstleistungen D/EU-CH. Hintergrund: Grenzüberschreitende Leistungsbeziehungen sind für Unternehmen schon lange Alltag. Für

die Abrechnung dieser Leistungen ergeben sich Herausforderungen. Der Abrechnende muss wissen, wo der umsatzsteuerliche Leistungsort ist, wer die Steuer schuldet, welche besonderen Pflichtangaben in die Rechnungen aufzunehmen sind und wie die Meldung in der Umsatzsteuererklärung zu erfolgen hat. Gegebenenfalls muss auch eine Registrierung im Ausland erfolgen. Das Seminar gibt einen Überblick zu Regelungen zur steuerlichen Behandlung von Dienstleistungen.

Anhand von Praxisbeispielen geht es um folgende Themen:

- Ort der sonstigen Leistung – allgemeine und Sonderregelungen zum Leistungsort
- Abgrenzung: Lieferung, Dienstleistung, Werklieferung, Werkleistung
- Umkehr der Steuerschuld (reverse charge) – Bezugssteuer (Schweiz);
- Dienstleistungen für ausländische Kunden (Dienstleistungsexport)
- Dienstleistungen von ausländischen Anbietern (Dienstleistungsimport)
- Besonderheiten bei speziellen Dienstleistungen (z.B. elektronische Dienstleistungen)
- Dienstleistungskommission (Subunternehmer)
- Besonderheiten bei der Rechnungstellung
- Meldepflichten für Dienstleistungen;
- Registrierung im In- und Ausland.

Die Veranstaltung findet statt: im IHK-Gebäude in Konstanz am Dienstag, 16. Oktober, 16 bis 19 Uhr, und im IHK-Gebäude in Schopfheim am Mittwoch, 17. Oktober, 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro.



Bild: electriceye - Fotolia

TV

i Anmeldungen und Informationen zu den Veranstaltungen unter: www.konstanz.ihk.de Suchwort „Wirtschaftsrecht“ oder Teil 1 Dok.-Nr. 14351099 und Teil 2 Dok.-Nr. 14351100.

Lehrgänge und Seminare der IHK

Wann?**Was?****Wo?****Euro**Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-266, www.konstanz.ihk.de

Ausbildungsakademie

25.10.18	E-Mails und Briefe kundenorientiert schreiben – Seminar für Auszubildende	Konstanz	99
29.10.18	Das 1 x 1 der Kommunikation – Seminar für Auszubildende	Konstanz	99
14.11.18	Rhetorik und Präsentationstraining – Seminar für Auszubildende	Konstanz	99
ab 15./26.11.18	Handlungskompetenz in der betrieblichen Ausbildung – Zertifikatslehrgang für Ausbilder	Konstanz/Schopfheim	990

Außenwirtschaft

24.10.18	1 x 1 des Imports – Grundlagen für den Einkauf	Konstanz	290
06.11.18	Warenexport in die Schweiz	Schopfheim	290
09.11.-08.12.18	Sachbearbeitung Außenwirtschaft – Zertifikatslehrgang	Konstanz	750
13.11.18	Zollbegünstigter Warenexport – Zollvorteile nutzen	Konstanz	290

Finanz- und Rechnungswesen/Betriebswirtschaft

ab 15.10.18	Controlling Kompakt (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.150
22.+23.10.18	Controlling für Führungskräfte	Konstanz	520
23.-25.10. u. 28.+29.11.18	Betriebswirtsch. Know-how für Fach- und Führungskräfte– Zertifikatslehrgang	Schopfheim	900

Büromanagement

12.10.18	Zeitgemäße Geschäftskorrespondenz mit Stil	Schopfheim	290
18.10.18	Telefontaining – Der gute Ton am Telefon	Konstanz	290
07.11.18	Gut organisiert im Büro – mit einem Lächeln zur Arbeit	Konstanz	290

Einkauf/Logistik / Marketing und Vertrieb

22.10.18	Online-Marketing – Erfolgreich im Netz	Konstanz	290
24.10.18	Versorgungssicherheit und Lieferantenrisikobewertung	Konstanz	290
05.11.18	Aufbauwissen Einkauf	Schopfheim	290
ab 19.11.18	Technische/r Einkäufer/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.650

Führung

16.10.-13.11.18	Mitarbeiter verantwortlich Führen – Training für Meister und Vorarbeiter	Schopfheim	520
-----------------	--	------------	-----

Immobilienmanagement

15.10.18	Miet- und Pachtrecht in der Praxis	Konstanz	290
17.10.18	Grundlagen der Immobilien-Finanzierung	Konstanz	290
02.11.18	Betriebskostenabrechnung	Konstanz	290
12.11.18	Maklervertrag	Konstanz	290
15.+16.11.18	Grundlagen der Immobilienbewertung	Konstanz	520

Personalwesen / Persönlichkeitsentwicklung

ab 10.10./15.11.18	Personalreferent (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz/Schopfheim	1.800
25.10.18	Betriebliche Altersversorgung	Schopfheim	290
05.+06.11.18	Lohn- und Gehaltsabrechnung – Grundstufe	Schopfheim	520

Projektmanagement / Qualitätsmanagement / Technik

15.10.-29.11.18	Projektmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	1.100
ab 16.10.18	Eventmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.800
22.-26.10.18	QM-Aufbaulehrgang – Prozesse und Verbesserung	Konstanz	1.240

Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter www.konstanz.ihk.de



Bipso fertigt in Singen Kontrastmittel für 100 Länder

Helfer fürs Röntgen



Einblicke in die Produktion der Bipso GmbH in Singen: Ein Mitarbeiter kontrolliert die Mischung der verschiedenen Einsatzstoffe für die Kontrastmittel (unten links), die befüllten Flaschen kommen aus der Anlage (oben) und werden auf Gestellen sortiert und zum Sterilisieren gebracht (unten rechts).

Mit Produkten, die bei der BIPSO GmbH in Singen gefertigt wurden, haben viele Menschen schon einmal zu tun gehabt, allerdings sind sie den wenigsten bekannt: Hier werden Kontrastmittel produziert, die bei der Magnetresonanztomografie (MRT) und der Computertomografie (CT) eingesetzt werden. Das Werk gehört zum Bracco-Konzern, der mit den Produkten aus Singen in Deutschland Marktführer für Röntgen-Kontrastmittel ist.

SINGEN. Schmuck und Uhr ablegen, die Hände mehrfach waschen und desinfizieren, Überschuhe und Schutzkleidung anlegen – und dabei die richtige Reihenfolge beachten. Ob Mitarbeiter oder Besucher: Wer die Produktion der Bipso GmbH im Singener Industriegebiet betritt, für den gelten strenge Hygienevorschriften. „Wir müssen das Produkt vor den Menschen schützen, das ist unsere Philosophie“, sagt der Herstellungsleiter Michael Ruhнау. Aber auch beispielsweise die 50 Kilogramm fassenden Fässer mit dem Wirkstoff Iopamidol für das Kontrastmittel Solustrast müssen gereinigt und desinfiziert werden, bevor die Mitarbeiter sie in den Produktionsbereich bringen dürfen. Hinter Glasscheiben füllen sie in vorgeschriebener Hygienekleidung inklusive Handschuhe, Schutzbrille und Mundschutz die Rohstoffe dann in 2.000 beziehungsweise 4.000 Liter fassende Edelstahlbehälter. Nach einer festgelegten Rezeptur geben sie Wasser einer speziellen Qualität sowie Wirk- und Hilfsstoffe dazu. „Anschließend muss die Lösung noch sterilfiltriert werden, um die qualitativ hochwertigen Produkte zu erhalten“, erklärt Ruhнау. Danach fließt sie durch sterilisierte Schläuche und Edelstahlleitungen zur Abfüllanlage. Es zischt und plopt – die gefüllten Flaschen werden mit zuvor ebenfalls sterilisierten Stopfen verschlossen und mit sogenannten Bördelkappen versehen. Danach werden sie autoklaviert, das ist eine spezielle Art des Sterilisierens, nochmals überprüft, etikettiert sowie verpackt, bis sie an die verschiedenen Standorte der Bracco-Gruppe versendet werden. Von dort aus gelangen die Kontrastmittel – für die Computertomografie, eine Art des Röntgens, sind es die Marken Imeron und Solustrast, für die Magnetresonanztomografie die Marken Prohance und Multihance – in rund 100 Länder. Allen voran in die USA, gefolgt von Deutschland und dem restlichen Europa, aber auch in Länder wie Russland, China und Südkorea, wo sie in Universitätskliniken, Krankenhäusern und radiologischen Diagnostikzentren verwendet werden. Damit die Produkte in Singen hergestellt und in den verschiedenen Ländern vertrieben werden dürfen, muss Bipso strenge Auflagen erfüllen und Qualitätsstandards einhalten. Alle zwei Jahre kontrolliert dies beispielsweise die US-amerikanische Food and Drug Administration (FDA), die weltweit strengste Behörde dieser Art. Bei Bipso waren FDA-Inspektoren zuletzt im Frühjahr zu Gange. „Wir konnten mit einem sehr guten Ergebnis glänzen“, berichtet der Geschäftsführer

und promovierte Pharmazeut Reinhard Adam. Rund 20 Millionen Kontrastmitteleinheiten produziert Bipso im Jahr. Die Zahl ist in etwa konstant, gleichwohl steigt die Menge. Denn es werden immer mehr Flaschen mit einer Füllmenge zwischen 100 und 500 Millilitern verkauft und immer weniger kleinere.

„Für jede dritte Untersuchung mit Kontrastmitteln weltweit werden Produkte von Bracco verwendet“, sagt Adam. Bipso ist Teil der italienischen Bracco-Gruppe – davon zeugt auch der Firmenname, eine Abkürzung für Bracco Imaging Pharmaceutical Sterile Operations – und zugleich der wichtigste Produktionsstandort für sterile Kontrastmittel des Konzerns. Dieser wurde 1927 in Mailand gegründet, beschäftigt weltweit 3.450 Mitarbeiter und setzte 2017 circa 1,25 Milliarden Euro um. Davon entfielen 67,3 Millionen Euro auf Bipso. Von den rund 400 Mitarbeitern in Singen arbeiten etwa 200 in der Produktion.

» Wir müssen das Produkt vor den Menschen schützen «

Der Grundstein für den Erfolg dieses Standortes wurde Anfang der 1980er-Jahre gelegt, als hier die Herstellung des Kontrastmittels Solustrast startete. Zu Bracco gehört er seit dem Jahr 2011. Damals kauften ihn die Italiener aus der Nycomed GmbH (früher Altana Pharma) heraus, als diese an die Takeda GmbH verkauft wurde. Bereits zuvor produzierten die Singener als Lohnfertiger Kontrastmittel für Bracco.

Dass Bipso und Takeda einmal zusammengehörten, merkt man noch heute. Zum einen, weil sie sich ein 167.000 Quadratmeter großes, umzäuntes Gelände teilen, auf dem Bipso an drei Seiten von Takeda umgrenzt wird. Zum anderen kaufen sie noch gegenseitig Dienstleistungen beieinander ein: Bipso arbeitet als Lohnfertiger für Takeda, fährt dies aber bis Ende 2019 herunter. Bislang führt Takeda die Qualitätskontrolle für Bipso durch. Um dies übernehmen zu können, hat Bipso 2017 für rund 30 Millionen Euro ein Laborgebäude gebaut; voraussichtlich noch dieses Jahr soll der Betrieb starten. Zurzeit nutzt Bipso das Lager von Takeda, will aber für rund 16 Millionen Euro auf dem Firmengelände eine eigene Logistik errichten. Der Baustart ist für dieses Quartal geplant, der Bezug im Jahr 2020.

mae



KURZ NOTIERT



Außergewöhnlicher Auftrag für Beitune Bike-reisen: Zwei Guides des Vogtsburger Unternehmens begleiteten Anfang Juli die Werkselt von Bayer 04 Leverkusen auf einer dreitägigen Fahrradtour entlang von Mosel und Rhein und zurück bis in die „BayArena“ (siehe Bild). Neben Grundlagenausdauertraining und Spaß stand für die Verantwortlichen des Bundesligisten die Stärkung des Teamzusammenhalts im Vordergrund. Insgesamt 230 Kilometer und etwa 1.800 Höhenmeter galt es zu absolvieren. Bei der Tour habe die Herausforderung unter anderem darin bestanden, die Abläufe der Profis perfekt zu integrieren, so Andrea Köngeter, die das 2003 gegründete Unternehmen 2016 übernommen hat. „Wir waren mit topfitten Sportlern unterwegs, die sich in ihrem Alltag normalerweise in völlig anderen Belastungsbereichen und Trainingsabläufen befinden. Die drei Etappen auf dem Bike waren für die meisten der Fußballer daher völliges Neuland.“ Beitune veranstaltet etwa 30 Fahrtechnikurse und circa 50 geführte Touren pro Jahr. Beschäftigt sind eine Festangestellte und eine 450-Euro-Kraft im Büro sowie je nach Bedarf Guides.

Die **Thalia Bücher GmbH** mit Sitz in Hagen, an der die Freiburger Verlegerfamilie **Herder** seit 2016 mehrheitlich beteiligt ist, wächst: Im Juli hat sich die Stuttgarter Traditionsbuchhandlung **Wittwer** mit dem Unternehmen zusammengeschlossen. Thalia führt die drei Standorte unter dem Namen Wittwer-Thalia fort. Verleger Manuel Herder sagte: „Für Thalia ist der Einstieg bei dem renommierten Traditionsbuchhändler Wittwer eine historische Chance, zudem verbindet uns eine über Generationen gewachsene, nachbarschaftliche und herzliche Beziehung.“ Zum 1. Oktober hat Thalia zudem das Buchhaus am Markt in Aschersleben übernommen. Mit knapp 300 Standorten ist Thalia Marktführer im deutschsprachigen Sortimentsbuchhandel. In den vergangenen zweieinhalb Jahren verzeichnete es 18 Neueröffnungen und Übernahmen.

25 Jahre DI Durban Informatik

Vom Programmierer zum Berater

RHEINAU. Die DI Durban Informatik GmbH feiert dieses Jahr das 25-jährige Bestehen. Jürgen Durban gründete das Unternehmen 1993 mit einem Partner in Karlsruhe, wo beide auch Informatik studiert hatten. In einer Zeit, in der sich Windows etablierte und immer mehr Firmen ein solches Betriebssystem einführten, spezialisierten sie sich auf die Konzeption und Realisierung von Softwareprojekten für Windows. Zudem wurden sie Gupta-Technologies-Partner; Gupta ist ein Instrument, um datenbankgestützte Windowsanwendungen zu erstellen. So wie die Nachfrage, wuchs auch die Firma. Im Jahr 2000 beschäftigte die DI Durban Informatik GmbH 25 Mitarbeiter. 2015 änderte Jürgen Durban die Ausrichtung des Unternehmens und verlegte den Firmensitz von Karlsruhe nach Rheinau. Seitdem liegt sein Schwerpunkt auf der IT-Beratung für Unternehmen. Er beschäftigt eine feste Mitarbeiterin und arbeitet für Projekte mit drei bis fünf freiberuflichen Programmierern zusammen. Die Kunden reichen vom Zehn-Mann-Betrieb bis zum internationalen Konzern. **mae**

Udo Zier investiert vier Millionen Euro

Weitere Fertigungslinie errichtet

FURTWANGEN/OFFENBACH. Die Udo Zier GmbH hat vier Millionen Euro in ihre Tochter im pfälzischen Offenbach investiert und dort eine weitere vollautomatisierte Fertigungslinie errichtet. Dank dieser kann die Firma K2 Verpackungen nun auch bedruckte Stanzverpackungen anbieten. Das ist „ein großer Schritt, um die Konkurrenzfähigkeit am Markt weiter auszubauen“, sagte Geschäftsführer Carsten Zier. Die Nachfrage nach dieser Art von Verpackungen sei enorm und steige jährlich weiter an. Vergangenes Jahr war bereits am Stammsitz in Furtwangen für rund 1,1 Millionen Euro eine neue Lagerhalle errichtet worden. Auch die Umsätze von Mutter- und Tochterfirma entwickeln sich positiv: Die Udo Zier GmbH setzte vergangenes Jahr 9,3 Millionen Euro um, bei K2 Verpackungen waren es 15,1 Millionen Euro. Das Unternehmen rechnet laut Pressemitteilung mit weiterem Wachstum. In Furtwangen sind zurzeit 54 Mitarbeiter beschäftigt, in Offenbach 36 (Stand Anfang August) – weitere werden gesucht. Die Zier GmbH ist darauf spezialisiert, Verpackungen in kleinen und mittleren Mengen herzustellen, der Fokus der Pfälzer Tochterfirma liegt auf einer vollautomatischen Produktion großer Mengen. **mae**

Geschäftsführer Carsten Zier sowie der Betriebsleiter von K2 Mathias Heiler mit bedruckten Stanzverpackungen, dem neuesten Produkt aus dem Hause Zier.





90 Jahre Rast Reisen

In einem Jahr 40 Mal um die Welt

HARTHEIM/BAD KROZINGEN. 442 Ein- oder Mehrtagesreisen in 30 Länder hat die Firma Rast Reisen 2017 veranstaltet, vor allem in Europa, aber auch in den USA und Südamerika. 1,6 Millionen Kilometer haben die Fahrzeuge des Familienunternehmens 2017 zurückgelegt und dabei 40 Mal die Erde umrundet. Dies haben Mitarbeiter anlässlich des 90-jährigen Bestehens ausgerechnet, das das Familienunternehmen im Juli am Firmensitz in Hartheim gefeiert hat. Rast Reisen hat die Standbeine Linien- und Reiseverkehr sowie Mietwagen. Außerdem betreibt es das Rast Reisebüro in Bad Krozingen als Franchisenehmer von Reiseland. Insgesamt sind 55 Mitarbeiter beschäftigt.

Der Ursprung liegt im Jahr 1928: Damals eröffnete Alfred Rast in Freiburg einen Omnibusbetrieb für Gesellschaftsfahrten – passend zum aufkommenden Fremdenverkehr im Schwarzwald. Parallel dazu baute er eine Buslinie zwischen Bremgarten und Freiburg auf. Diese gibt es auch heute noch. Außerdem unterhält Rast Reisen, zugleich Gründungsmitglied der Verkehrsgemeinschaft Freiburg, seit 1990 Regioverkehrsverbund (RVF), den Linienverkehr zwischen Bad Krozingen und Bremgarten. Seit 2015 betreibt es auch den Regioexpress zwischen Breisach und Bad Krozingen. Zwischen 3.000 und 4.000 Personen transportiert

Rast Reisen pro Tag auf seinen drei Linien. Das Angebot als Reiseveranstalter wurde im Laufe der Zeit ebenfalls erweitert – längst sind nicht nur Busreisen in viele Länder, sondern seit sechs Jahren auch Flusskreuzfahrten im Angebot. Zum Reisebüro in Hartheim, wo diese vor Ort gebucht werden können, ist 2003 das Rast-Reiseland hinzugekommen.

Außerdem können Rast-Busse samt Fahrern beispielsweise für Familienfeiern, Schulausflüge oder Vereinsausfahrten gemietet werden. Die Flotte umfasst drei Oldtimer- sowie 22 moderne Reisebusse in verschiedenen Größen.

Heute wie vor 90 Jahren ist das Unternehmen in Familienhand. Nach dem Tod des Gründers Alfred Rast im Oktober 1978 führten dessen Tochter Ingeborg und ihr Ehemann Heinrich Sedelmeier das Unternehmen weiter. Sie initiierten den Neubau des Betriebshofs in Hartheim, der 1989 fertiggestellt wurde. Ihre drei Söhne Eberhard, Klaus-Dieter und Alfred Sedelmeier übernahmen die Geschäfte 1992 und stehen auch heute noch an der Firmenspitze. Alfred Sedelmeiers Frau Jutta leitet das Reisebüro. Und mit den Cousinen Christina und Alica Sedelmeier arbeiten seit zwei Jahren auch Vertreterinnen der vierten Generation im Unternehmen mit. mae

Vertreter von drei Generationen der Familie Sedelmeier samt ihren Mitarbeitern: Christina, Eberhard, Ingeborg, Klaus-Dieter, Alfred, Jutta und Alica Sedelmeier (vorne von links).

BRM-Gruppe

Jedes Jahr um 10 bis 15 Prozent gewachsen

HEITERSHEIM. Zwischen zehn und fünfzehn Prozent sind die Umsätze der BRM-Gruppe aus Heitersheim in den vergangenen zehn Jahren stets gestiegen. Inzwischen bewegen sie sich im mittleren sechsstelligen Bereich, so der Geschäftsführer Marc Schlicksupp. Ursprung ist das Planungs- und Sachverständigenbüro für Brandschutz, das er im Oktober 2008 eröffnete und das inzwischen in der BRM GmbH aufgegangen ist. Schwerpunkt ist seit Beginn das Planen und Organisieren des vorbeugenden Brandschutzes vor al-

lem im gewerblichen Bereich. Später kam die Bereitstellung externer Brandschutzbeauftragter für mittelständische Unternehmen sowie die Aus- und Weiterbildung deren Mitarbeiter hinzu. Die Nachfrage in diesem Bereich stieg, so dass Schlicksupp 2016 die Brandschutz Akademie Baden-Württemberg gründete. Vergangenes Jahr kam die BRM E-Learning GmbH dazu. Deren Herzstück ist ein interaktives Lernmodul für die Unterweisung und Schulung in Sachen Brandschutz, für die das Unternehmen mehrfach ausgezeichnet wurde. sum

KURZ NOTIERT



Die **Peschel Communications GmbH** in Freiburg feiert ihr 20-jähriges Bestehen. Die Diplom-Dolmetscherin und staatlich geprüfte Übersetzerin Anja Peschel gründete das Übersetzungsbüro 1998. Sie kann auf zwei Jahrzehnte kontinuierlichen Wachstums zurückblicken, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Das Unternehmen hat zehn festangestellte Mitarbeiterinnen (die meisten sind auf dem Bild oben zu sehen) und einen umfangreichen Pool an freien Mitarbeitern. Spezialisiert ist es auf das Übersetzen vor allem von anspruchsvollen Texten und das Dolmetschen auf Konferenzen aus dem Deutschen, Englischen, Französischen, Spanischen und Italienischen sowie umgekehrt. Die internationalen Kunden stammen aus den Bereichen erneuerbare Energien, Recht, Medizin, Wirtschaft und Werbung. 2017 firmierte das Unternehmen in eine GmbH um – aus dem Übersetzungsbüro Peschel wurde die Peschel Communications GmbH.

Die **Stiegeler Internet Service GmbH** aus Schönau und die **Freinet GmbH** aus Freiburg haben eine Kooperation vereinbart. Beide Firmen bieten neben IT-Dienstleistungen auch Breitbandanschlüsse für Unternehmen an. Freinet verfügt in Freiburg und im Breisgau über eigene Leitungen, Stiegeler hat in den Landkreisen Lörrach, Breisgau-Hochschwarzwald, Waldshut und Schwarzwald-Baar ein eigenes Netz. Nun verbinden die zwei Anbieter ihre Netze. Dafür werden unbeschaltete Glasfaserleitungen („Dark Fiber“) von Umkirch bis zum Freinet-Rechenzentrum in Freiburg geschaltet. So sollen laut einer Pressemitteilung die Verfügbarkeit und Qualität der Datenleitungen für die Kunden erhöht werden.

Die **Cortec GmbH**, die bislang auf dem Flugplatz-Campus der Universität Freiburg untergebracht war, hat neue Räume nahe der Freiburger Messe bezogen. In dem Neubau der Freiburg Wirtschaft Messe und Touristik GmbH stehen den rund 50 Mitarbeitern circa 1.000 Quadratmeter Bürofläche sowie 400 Quadratmeter Reinraum und Labor für Entwicklung und Fertigung zur Verfügung. Cortec wurde 2010 als Spin-off der Universität Freiburg gegründet. Die Firma entwickelt und vertreibt innovative Neuroprothetik.

Mit Rutsche für die Mitarbeiter (links): der Neubau der „it@business GmbH & Co. KG“ in Spaichingen.

**Zentgraf Events wächst
Portfolio erweitert**

FREIBURG. Die Freiburger Zentgraf-Gruppe wächst: Sie erwirtschaftete im vergangenen Jahr mehr als drei Millionen Euro. Davon setzte die vor zehn Jahren gegründete Zentgraf Events GmbH circa 60 Prozent um. Für das kommende Jahr erwartet der Gründer und Geschäftsführer Philipp Zentgraf ein Umsatzplus. Er hebt zudem ein besonderes, neues Projekt seines Unternehmens hervor: Die Eventagentur hat das Locationmanagement für das Volante in Kirchzarten übernommen, einen hochwertigen Veranstaltungsort mit Oldtimerflair. Erster und zugleich größter Kunde von Zentgraf Events ist die Energiedienst AG aus Rheinfelden. Für diese – so wie auch für andere Unternehmen in Südbaden – entwickeln und organisieren die Freiburger sämtliche Live-Kommunikationsmaßnahmen von der Firmenfeier über die Produktpräsentation bis zum Messeauftritt. Zentgraf Events beschäftigt 15 Mitarbeiter, die gesamte Gruppe 28. Zu dieser zählen seit 2013 auch die Team Support GmbH, die rund 500 Studenten als Aushilfen für Gastro-, Logistik- und Promotioneinsätze bei Veranstaltungen vermittelt, seit 2017 die Zentgraf Digital GmbH mit ihrem Schwerpunkt auf Web- und Sonderentwicklungen sowie seit zwei Jahren die Zentgraf Best Catering GmbH, die Cateringkonzepte entwickelt und das Gastronomiemanagement vor Ort übernimmt. Als Basis seiner Unternehmen verweist Philipp Zentgraf auf die gemeinsam mit dem Philosophen Christoph Quarch entwickelte Firmenphilosophie. Sie trägt den Titel „Komm, lass uns schön sein“.

mae

**Systemhaus „it@business“ investiert
Neubau mit Rutschbahn**

SPAICHINGEN. Das IT-Systemhaus „it@business GmbH & Co. KG“ hat seinen Firmensitz in der Balgheimer Straße in Spaichingen für rund 850.000 Euro erweitert. Der aus Erd- und Obergeschoss bestehende Basisbau aus dem Jahr 2013 hat ein Dachgeschoss erhalten. Im Juni wurde es fertiggestellt und bezogen. Hier haben das neue Schulungszentrum sowie die interne Entwicklung ihren Platz. Als Besonderheiten nennt das Unternehmen den großen Aufenthaltsbereich und die 17 Meter lange Rutsche für die Mitarbeiter. Das Gebäude hat nun eine Fläche von über 1.000 Quadratmetern. Im Herbst feiert das IT-Systemhaus zudem sein zehnjähriges Bestehen. Der Inhaber und Geschäftsführer Klaus Schmid berichtet von „gutem Wachstum dank unserer Kunden“. Das Unternehmen sei weiter auf Expansionskurs. 30 Mitarbeiter, darunter sechs Auszubildende, sind beschäftigt. Sie betreuen die IT-Infrastruktur von 380 Unternehmen mit insgesamt 7.500 Arbeitsplätzen.

sum





Die Häring Akademie
außen und innen.

Anton Häring investiert über eine Million Euro in den Ausbau der Akademie

Innovationsraum für die Aus- und Weiterbildung

BUBSHEIM. Die Anton Häring KG hat ihre Akademie für 1,15 Millionen Euro erweitert. Hier, in den Schulungsräumen und Lehrwerkstätten, werden seit 2005 die Nachwuchskräfte des Unternehmens aus- und weitergebildet. Nun wurde die Fläche während einer zwölfmonatigen Bauphase auf 3.157 Quadratmeter erweitert und damit fast verdoppelt. Neben vier weiteren Schulungsräumen und einem Meisterbüro gibt es dort jetzt einen neuen, 900 Quadratmeter großen Praxisbereich mit 13 Dreh-, 14 Fräs- und drei Säulenbohrmaschinen sowie einer Flachsleifmaschine. Ziel dieses neu geschaffenen Innovationsraumes ist es, „dass die Nachwuchskräfte hier eigenverantwortlich neue Ideen oder Techniken entwickeln, testen und mit Prototypen in die Tat umsetzen“, sagt Jürgen Häring, der das Unternehmen in der zweiten Generation führt. „Wir investieren damit in die Fach- und Führungskräfte

unserer Zukunft.“ Im Idealfall würden diese im Unternehmen bleiben und wichtige Positionen wie Gruppen- oder Abteilungsleiter übernehmen. Der Hersteller von Präzisionsteilen und Baugruppen für die Automobilindustrie bildet an seinem Stammsitz in Bubsheim rund 120 junge Leute in acht verschiedenen Ausbildungsberufen und acht Studiengängen aus. Akademien mit gleichem Aufbau und gleicher Ausstattung gibt es ebenfalls an den drei Auslandsstandorten der Anton Häring KG in Polen, China und den USA. Die Anton Häring KG wurde 1961 gegründet und beschäftigt heute etwa 4.000 Mitarbeiter weltweit, davon 835 in Bubsheim. Dort beträgt die Ausbildungsquote rund 14 Prozent. Pro Tag werden 500.000 Präzisionsteile auf 225 Maschinen gefertigt. Im Jahr 2017 hat Häring insgesamt 320 Millionen Euro umgesetzt. **sum**

Brauerei Lasser profitiert vom heißen Sommer

Voraussichtlich 15 Prozent mehr Ausstoß

LÖRRACH. Das warme Wetter seit April und vor allem der heiße Sommer bereitete den Brauereien im Land Freude – so auch der Brauerei Lasser in Lörrach. Geschäftsführer Andreas Walter berichtet von einer „fulminanten Entwicklung“ seit April. Er rechnet mit einem Plus von 15 Prozent beim Ausstoß für das laufende Braujahr (1. Oktober 2017 bis 30. September 2018). Im vorangegangenen Braujahr hatte die 1850 gegründete Privatbrauerei einen Ausstoß von 40.000 Hektoliter Bier und von 30.000 Hektoliter alkoholfreien Getränken verbucht. Neben sieben Bieren und einem Biermischgetränk produziert Lasser sechs Sorten Limonade der Marke Libella sowie drei Sorten Lasser Wasser (LAWA). Das jüngste, Anfang des Jahres auf den Markt gebrachte Bier, der Lasser Doppelhopfen, wurde im August vom „ProBier-Club“ zum Bier des Monats gekürt. Andreas

Walter freute sich über die bundesweite Auszeichnung besonders, da Verbraucher dabei jeden Monat das Gewinnerbier auswählen. Da laut Walter auch die Nachfrage in der Region nach dem Doppelhopfen steigt, ist dieser seit August nicht mehr nur als Fass-, sondern auch als Flaschenbier erhältlich. Mit dem besonders aromatischen Bier habe man angesichts der Craft-Bier-Welle die Tradition des Hopfenstopfens wieder ausgegraben, so Walter. Das Familienunternehmen, das auch über 600 Heiß- und Kaltgetränkeautomaten in der Region betreibt, beschäftigt im Jahresdurchschnitt 50 Mitarbeiter; 22 von ihnen arbeiten für die Brauerei – in Produktion, Verwaltung und Außendienst. Die letzte größere Investition des Unternehmens fällt ins Jahr 2017, als Lasser etwas über eine Viertelmillion Euro in einen neuen Drucktankkeller investierte. **mae**



Preisgekrönt: der Lasser Doppelhopfen.

KURZ NOTIERT

Die auf Insolvenzrecht spezialisierte Freiburger **Kanzlei Nehrig, Braun & Sozien** vermeldet gute Nachrichten für die **Maise Karosserie- und Fahrzeugbau GmbH**, die ihren Stammsitz in der Egonstraße in Freiburg hat. Der in Umkirch ansässige Bereich Fahrzeugbau sei im Insolvenzverfahren saniert und von der Kühlfahrzeuge GmbH aus Willstätt übernommen worden. Weil die Namensrechte an der Firma Maise aufgrund alter vertraglicher Bindungen mit der Insolvenz wegfielen, firmiert das Unternehmen nun als **TFS Fahrzeugbau GmbH**. TFS fertigt Aufbauten für Transporter und Lkw, weitere Standbeine sind der Aufbau von Feuerwehrlogistik sowie Sonderfahrzeuge.

Ausreichend Platz: Die Freiburger **Leaserad GmbH** wird Hauptmieter eines von Strabag entwickelten Gebäudes auf der sogenannten Businessmeile nahe des Freiburger Hauptbahnhofs. Die Firma, die unter der Marke „Jobrad“ Dienstfahrradleasing anbietet und 2018 ihr zehnjähriges Bestehen feiert, ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Aktuell beschäftigt sie rund 170 Mitarbeiter, die an drei Standorten in der Stadt arbeiten, und plant weiter zu wachsen – langfristig auf über 350 Mitarbeiter. Das fünfgeschossige Geschäftshaus mit rund 7.400 Quadratmetern Mietfläche (Bild) soll allen Platz bieten. Baubeginn ist Anfang 2019, der Bezug 2020 geplant.



Beim Weintag im September hat die **Durbacher Winzergenossenschaft** ihre neue Vinothek der Öffentlichkeit präsentiert. Theke, Aufenthaltsbereiche, Degustationsräume und Shop wurden für insgesamt rund 200.000 Euro neu gestaltet. Damit vollende die WG „ihre Umstellung von Vintage-Look auf das moderne Corporate Design, das auch im Außenbereich an der Fassade seit zwei Jahren sichtbar ist“, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Durbacher „Steilagenspezialisten“, wie sie sich selbst nennen, feiern in diesem Jahr ihr 90-jähriges Bestehen. 1928 hatten 89 Winzer die Genossenschaft gegründet. Heute zählt die WG rund 220 Winzerfamilien. Die Namen aller aktuellen Mitglieder sind in der neuen Vinothek in eine Säule aus Wildeiche gelasert worden.



Die Tunnelbohrmaschine „Suse“ hat Ende Juli die Weströhre des Fildertunnels vollständig aufgefahren, jetzt folgt die 3,4 Kilometer lange Oströhre. Der Fildertunnel ist der längste Tunnel der neuen Bahnstrecke zwischen Stuttgart und Ulm.

Herrenknecht

Neuer Auftragsrekord

SCHWANAU. Der Herrenknecht AG geht die Arbeit nicht aus, der Hersteller von Tunnelbohrmaschinen (TBM) hat seinen Auftragseingang auf einen Rekordwert gesteigert: 2017 akquirierte das Schwanauer Unternehmen neue Aufträge in Höhe von 1,31 Milliarden Euro (2016: 1,27 Milliarden). Der Umsatz stieg vergangenes Jahr leicht auf 1,25 Milliarden Euro (2016: 1,23 Milliarden).

„Als dynamischste Region stach 2017 Europa hervor, wo Herrenknecht Aufträge für sehr große und umfangreiche Infrastrukturprojekte erhielt“, teilt Unternehmenssprecherin Jennifer Manzt mit. So liefert Herrenknecht beispielsweise drei TBM für die Hauptstrecke des künftig längsten Eisenbahntunnels der Welt, des 64 Kilometer langen Brenner-Basistunnels, sowie eine weitere TBM für dessen Erkundungsstollen. An dem derzeit größten europäischen Bauprojekt „Grand Paris Express“, das 200 Kilometer neue U-Bahnlinien in der französischen Hauptstadt umfasst, sind die Schwanauer mit 13 TBM beteiligt und am Neubau der Bahnstrecke Stuttgart-Ulm mit insgesamt vier. Auch bei großen Projekten in Australien, China und den USA sind die Tunnelbohrmaschinen des mittelständischen Familienunternehmens im Einsatz.

TBM werden überall gebraucht, wo Infrastrukturen gelegt werden: die kleinen (bis 4,20 Meter Durchmesser) für Öl- und Gasleitungen, Wasser- oder Kabelkanäle, die großen mit Durchmessern von bis zu 19 Metern für Straßen, Metros und Eisenbahnen. Im sogenannten „Traffic Tunnelling“ erzielt Herrenknecht knapp 80 Prozent des Umsatzes. Zur Unternehmensgruppe zählen weltweit 76 Tochtergesellschaften und knapp 5.000 Mitarbeiter. Am Hauptsitz in Schwanau-Allmannsweier arbeiten rund 2.000 Beschäftigte, dazu kommen noch 180 Auszubildende in gewerblichen, technischen und kaufmännischen Berufen sowie Studenten der dualen Hochschule. Unter den Azubis sind fünf Flüchtlinge aus Syrien, Gambia und Guinea. **ine**

25 Jahre Spedition Evola

Auf Zoll spezialisiert

WEIL AM RHEIN. Als Spezialist für Italienverkehre starteten die Speditionskaufleute Salvatore und Elfi Evola 1993 ihr eigenes Unternehmen. Damit feiert die Evola GmbH in diesem Jahr ihr 25. Jubiläum. Sie sehen sich als „Partner für weltweite Logistiklösungen“. Der Schwerpunkt liege nach wie vor auf dem europäischen Kontinent. Aufgrund der Mitgliedschaft in der IFA (International Forwarding Association), einer europäischen Vereinigung inhabergeführter Speditionsunternehmen, verfügt Evola über ein europaweites Netzwerk von Partnern. Die Spedition unterhält selbst nur einen kleinen Fuhrpark. Sie arbeitet hauptsächlich mit Frachtführern und nutzt kombinierte Verkehre mit der Bahn, insbesondere über die Alpen. Italien macht noch etwa ein Fünftel der Transporte aus. Evola hat sich auf die Zollabwicklung spezialisiert, ist seit 2012 als zugelassener Wirtschaftsbeteiligter (AEO – „Authorised Economic Operator“) zertifiziert und verfügt über ein offenes Zolllager am Firmensitz in Weil am Rhein. Die Spedition beschäftigt heute 26 Mitarbeiter und bildet Fachkräfte für Lagerlogistik sowie Speditionskaufleute aus. Allerdings spüre man auch den allgemeinen Fachkräftemangel in der Branche.

ine



Von Anfang an mit dabei: Prokurist Tiziano Di Domenico (rechts) hat mit den beiden geschäftsführenden Gesellschaftern Salvatore und Elfi Evola das 25-jährige Bestehen der Spedition gefeiert.

KURZ NOTIERT

Der Fußball-Erstligist **SC Freiburg** hat einen Fanshop in der Freiburger Innenstadt eröffnet. In der Rathausgasse 15 werden Fanartikel sowie Tickets für die Heimspiele verkauft, aber auch Sneaker und Freizeitbekleidung des SC-Ausrüsters Hummel. In Zusammenarbeit mit diesem betreibt der SC den Fanshop. Dort sind vier Mitarbeiter beschäftigt. Im gesamten Shopbereich – dazu kommt der Standort im Stadion in der Schwarzwaldstraße – hat der Verein zwölf Mitarbeiter, darunter viele Minijobber.

Mithilfe der **Anwaltssozietät Friedrich Graf von Westphalen** (Freiburg, Köln, Frankfurt, Alicante, Brüssel, Shanghai, Istanbul, São Paulo) hat die IHK Frankfurt ein Verfahren über die Höhe der Mitgliedsbeiträge gewonnen. Diese sind nach Auffassung des Verwaltungsgerichts Frankfurt rechtmäßig und waren auch angemessen. Zwei Firmen und ein Gewerbetreibender hatten sich gegen die Bescheide dieser IHK gewendet. Ihre Klagen wurden allesamt abgewiesen. Dies ist einer Pressemeldung der Kanzlei Graf von Westphalen zu entnehmen.

Die Offenburger Agentur **Kresse & Discher** hat ein Büro in Eschborn eröffnet. Mit der Expansion möchte das Managementteam laut Pressemitteilung „vor allem den Erfolg der vergangenen Jahre durch neue Kunden weiter ausbauen“. In dem 1990 gegründeten Unternehmen arbeiten 50 Mitarbeiter. Es ist auf Contentmarketing für den Mittelstand spezialisiert.

Absatz von Papieren und Umsatz gestiegen Koehler legt zu

OBERKIRCH. Die Koehler-Gruppe hat sich in ihrem Markt- und Wettbewerbsumfeld im vergangenen Jahr weiter hervorragend behauptet. Das schreiben Klaus und Wolfgang Furler, Geschäftsführer der Koehler Holding GmbH & Co. KG, im Geschäftsbericht. Die Gruppe produziert im Kerngeschäft hochwertige Spezialpapiere (Thermopapiere, Selbstdurchschreibepapiere, Feinpapiere und technische Spezialitäten, farbige und technische Spezialpapiere, Dekorpapiere) sowie in der Katz-Gruppe hauptsächlich Bierdeckel und mit der Koehler Renewable Energy GmbH erneuerbare Energien (vorwiegend aus Biomasse und mit Windkraftanlagen). Der Umsatz des Konzerns stieg im vergangenen Jahr um 5,8 Prozent auf 783,6 Millionen Euro. Der Absatz lag mit verkauften 520.181 Tonnen Papier sogar um 7,8 Prozent über dem Vorjahresniveau. Der Exportanteil am Umsatz bewegte sich bei knapp 70 Prozent. Dem gesteigerten Umsatz standen allerdings auch höhere Preise für Zellstoff und für einige Spezialchemikalien gegenüber. Das Ergebnis vor Ertragssteuern sank um zwei Prozent auf 73,4 Millionen Euro. Die Eigenkapitalquote wuchs auf 56,3 Prozent (Vorjahr 54,9 Prozent). Die Investitionen stiegen kräftig von 42 Millionen Euro im Jahr 2016 auf 62 Millionen Euro. Dabei haben sich die Investitionen in Sachanlagen auf 56,1 Millionen Euro belaufen (Vorjahr 23,5 Millionen). Sie betrafen mit 41 Millionen Euro im Wesentlichen die Anzahlung



Vier der insgesamt 84 Auszubildenden von Koehler an einer Papiermaschine.

auf die neue Papier- und Streichmaschine (Linie 8) am Produktionsstandort Kehl. Diese Maschine soll 2019 ihre Arbeit aufnehmen und hat eine Jahreskapazität von 100.000 Tonnen. Der Koehler-Konzern beschäftigte zum Jahresende 1.847 (Vorjahr 1.806) Mitarbeiter, die meisten davon in der Papierfabrik August Koehler SE (930). 84 der Beschäftigten sind Auszubildende. Für das laufende Jahr erwartet die Geschäftsführung der Holding, dass sich die Gruppe weiter sehr gut in einem schwierigen Marktumfeld behaupten wird. Die Kapazitäten werden weitestgehend ausgelastet sein, man plant eine leichte Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr. **orn**

Transco weitet Zusammenarbeit mit ZF Friedrichshafen aus Neue Sattelzugmaschinen und Anhänger

SINGEN. Zehn Sattelzugmaschinen sowie zwanzig kranbare Anhänger hat die Transco GmbH angeschafft und dafür insgesamt 1,5 Millionen Euro investiert, um die Zusammenarbeit mit ZF Friedrichshafen ausbauen zu können. Die Singener Spedition ist Italienspezialist und war bereits Logistikpartner für die Italienverkehre des ZF-Hauptsitzes. Nun übernimmt Transco die Beschaffungslogistik für weitere 25 ZF-Werke in Deutschland sowie die Exporte von diesen Werken zu Kunden und ZF-Werken in Italien. Damit verdoppelt

Rund 1,5 Millionen Euro hat die Spedition Transco für einen Auftrag der ZF Friedrichshafen in neue Fahrzeuge investiert.



sich laut Geschäftsführer Christian Bücheler das Umsatzvolumen, das Transco mit dem Kunden ZF erzielt. Eine größere Herausforderung als die Aufstockung des Fuhrparks sei es gewesen, die für das Projekt nötigen Fahrer zu finden. Um dem Mangel zu begegnen beschäftigte Transco einen Koordinator, dessen einzige Aufgabe es ist, Berufskraftfahrer zu rekrutieren und weiterzubilden. Im Fall ZF beinhaltet das auch Sprachkurse in Deutsch und Italienisch.

Die Logistikgruppe Transco betreibt 30 Standorte in acht europäischen Ländern und zählt insgesamt rund 400 Sattelaufleger sowie 100 eigene Sattelzugmaschinen. Desweiteren sind 250 Subunternehmer im Einsatz. Die Gruppe beschäftigt 580 Mitarbeiter, 200 davon in Singen, dem deutschen Hauptsitz. Singen ist die wichtigste Drehscheibe innerhalb der Transco-Gruppe und besonders stark im Italiengeschäft. Durchschnittlich 30 Transporte fahren jeden Tag Richtung Italien ab und überqueren die Alpen zum überwiegenden Teil als Bahnverladung auf der Schiene. Das sei ein Grund, warum ZF sich für Transco entschieden habe. „Die neuen Trailer für die ZF-Transporte sind ausnahmslos für den Bahnverkehr im kombinierten Verkehr“, berichtet Bücheler. **ine**

Chiron rüstet sich für künftiges Wachstum

40 Millionen Euro für zwei neue Fabriken

TUTTLINGEN. Die Chiron-Gruppe, Spezialist für CNC-gesteuerte vertikale Fräs- und Drehbearbeitungszentren sowie für Turnkey-Fertigungslösungen, hat im vergangenen Jahr einen Umsatz von 466 Millionen Euro erzielt, 1,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Dies gab Markus Flik, Chef der Gruppe, Mitte September auf der Stuttgarter Messe AMB bekannt. Im laufenden Jahr peilt man laut Flik einen Umsatz von circa 500 Millionen Euro an und in den Folgejahren sollen ähnliche Zuwächse folgen. Basis für das Wachstum dafür sind neue innovative Produkte, moderne Softwarelösungen sowie weitere Fabriken in China und in Deutschland.

Chiron verfügt über insgesamt 14 Standorte weltweit, davon sechs produzierende. Am Standort in Taicang in China entsteht für über zehn Millionen Euro ein neues Werk, das die dortige lokale Produktionskapazität verdreifachen wird und in dem 190 neue Mitarbeiter arbeiten sollen. In China, so Flik, gibt es einen stabilen Trend hin zu hochwertigen Bearbeitungszentren mit hohem Automatisierungsgrad. Die Produktion im neuen Werk soll in der ersten Jahreshälfte 2019 anlaufen. Im Herbst 2019 wird die sogenannte „Precision Factory“ in Neuhausen ob Eck bei Tuttlingen ihren Betrieb aufnehmen. Sie wird laut Chiron die modernste Werkzeugmaschinenfabrik Europas sein. Auf rund 14.000 Quadratmetern werden dort künftig die neue Baureihe 16 sowie die bestehenden Baureihen 15 und 18 hergestellt. Das Gebäude wird mithilfe einer Betonkernaktivierung optimal temperiert, sodass die hohe

Präzision dieser Bearbeitungszentren ermöglicht werden kann. Über 30 Millionen Euro investiert Chiron in das Werk, das für eine Kapazität von 450 Maschinen pro Jahr ausgelegt ist und in dem 220 Mitarbeiter tätig sein werden.

Chiron erzielt derzeit circa 70 Prozent seines Umsatzes im Ausland. Die Automobilindustrie ist mit 63 Prozent des Auftragseingangs (2017) der größte Abnehmer, gefolgt vom Maschinenbau, der Medizin- und Präzisionstechnik sowie der Werkzeugherstellung. Auf der AMB hat die Chiron-Gruppe neue Maschinen vorgestellt, unter anderem eine höhere Präzision bei gleicher Schnelligkeit (Dynamik) bieten. Am Markt ist die Gruppe mit den Marken Chiron, Stama und Scherer unterwegs. Auch für die digitale Fertigung wurden auf der AMB erweiterte Softwarelösungspakete vorgestellt. Die Gruppe beschäftigt insgesamt 2.100 Mitarbeiter, etwa die Hälfte davon direkt bei Chiron.

upl

Eines der Bauvorhaben von Chiron: die Precision Factory in Neuhausen ob Eck.



Baubeginn im Park von Schloss Buchholz

Startschuss für die Sick Akademie

WALDKIRCH. Im 13.000 Quadratmeter großen Park des Schösschens in Buchholz, das Gisela Sick im Jahr 2016 über die Sick Stiftungs GmbH (inzwischen Sick Glaser GmbH) erworben hatte, ist der Startschuss für den Bau eines mehrgeschossigen Schulungsgebäudes mit Tiefgarage gefallen, das nach Fertigstellung voraussichtlich Ende 2019 an die Sick AG vermietet wird. Renate Sick-Glaser, Geschäftsführerin der Sick Glaser GmbH, übernimmt für die Familie Sick die Finanzierung und Begleitung des gesamten Bauvorhabens. Das Gebäude hat eine Bruttogeschossfläche von 7.600 Quadratmetern, rund zwei Drittel davon entfallen auf Schulungsräume (150 Plätze) und Auditorium (120 Sitzplätze) sowie Neben-

räume, ein Drittel auf die Tiefgarage. Das Projekt wird Investitionen von circa 19 Millionen Euro erfordern. Hier werden Mitarbeiter und Kunden der Sick AG geschult. Die Planung bewerkstelligte die KTP Generalplaner GmbH aus Ostfildern/Stuttgart, die Realisierung besorgt die Ganter Interior GmbH aus Waldkirch. Das gesamte Projekt Schloss Buchholz umfasst neben dem Neubau der Sick Akademie sowie der Remise und den Zugängen im ersten Abschnitt auch einen zweiten Abschnitt mit der Renovierung und Sanierung des Herrenhauses und einen dritten Abschnitt mit der Gestaltung der Parkanlage. Die beiden letzten Abschnitte werden zu späteren Zeitpunkten realisiert.

orn

Einzelhandel im ersten Halbjahr

Moderates Plus

Die Konsumenten haben eigentlich alles und brauchen wenig Neues. Auch Schweizer Kunden kaufen weniger diesseits der Grenze ein. Das spüren die Einzelhändler, die trotz der guten Wirtschaftslage im ersten Halbjahr nur moderat zulegen.

Zwar zeigt das Konsumbarometer des deutschen Handelsverbands wieder nach oben, und der Anteil des Einzelhandelsumsatzes am privaten Konsum ist erstmals seit Langem wieder leicht gestiegen (auf 30,6 Prozent). Doch das liegt am überproportionalen Wachstum des Onlinehandels. Die stationären Einzelhändler im Land indes zeichnen ein weniger positives Bild vom ersten Halbjahr 2018: Die Hälfte der vom Handelsverband befragten Unternehmen berichten von gesunkenen, ein Viertel von unveränderten Umsätzen. Lediglich ein Viertel der baden-württembergischen Einzelhändler verzeichnete gestiegene Umsätze. Insgesamt legte der Einzelhandel im ersten Halbjahr 2018 bundesweit um 2,5 Prozent, in Baden-Württemberg um 2,0 Prozent zu. Inflationbereinigt schmilzt das Plus auf 0,5 beziehungsweise 0 Prozent. „Das ist angesichts der Höchstkonjunktur kein tolles Signal“, sagte Philipp Frese, Präsident des Handelsverbands Südbaden, bei dessen Herbstpressekonferenz im September. Die Unternehmen bewegten sich auf weitgehend gesättigten Gütermärkten, und die privaten Haushalte seien „in einem hohen Grad mit Gebrauchsgütern ausgestattet“. Deshalb erwartet Frese, dass das Wachstumspotenzial im Einzelhandel auch mittelfristig überschaubar bleibt. Zumal auch der Einfluss der Schweizer rückläufig ist. Die Hauptzollämter Singen und Lörrach melden weniger grüne Zettel, und in einer Befragung des Handelsverbands berichteten zwei Drittel der Einzelhändler von geringeren Umsätzen mit Kunden aus der Schweiz im ersten Halbjahr.

In den einzelnen Branchen sieht die Lage wie immer sehr unterschiedlich aus. Für wertige Produkte geben die Konsumenten mehr Geld aus, das lässt sich im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) beobachten, der bei seinen Premiumhandelsmarken, Bio- und Regionalprodukten zulegt. Insgesamt steigerte der LEH seine Umsätze im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um fast vier Prozent. Und das, obwohl die Frequenz in Supermärkten, Drogerien und Discountern deutlich zurückgegangen ist. Auch Baumärkte waren auf der Gewinnerseite (plus 1,7 Prozent), sie profitieren vom Bauboom, der viele Produkte rund um die eigenen vier Wände beflügelte. Dagegen verkauften sich Schuhe (minus 1,5 Prozent) und Kleidung (minus 2 Prozent) in den ersten sechs Monaten des Jahres schlechter als

»Angesichts der Höchstkonjunktur kein tolles Signal«



Das Wetter vermieste den Einzelhändlern das Geschäft: Der heiße Sommer sorgte für wenig Lust auf Mode und Schuhe.

Bild: DmyTo - stock.adobe

2017. Das lag vor allem am Wetter: Weil das Frühjahr quasi ausfiel, auf den Winter direkt die Wärme folgte, wurde Übergangsware kaum nachgefragt, und der heiße Sommer steigerte die Lust der Kunden auf Schuhe und Klamotten auch nicht. Jetzt hofft man auf die restlichen Monate. „Mit viel Glück könnte das Jahr noch mit einem Umsatzpari schließen“, sagte Frese.

Zuwächse gibt es weiterhin im Onlinehandel: Der HDE-Online-Monitor rechnet für 2018 mit einem Plus von knapp zehn Prozent und einem Umsatz von fast 54 Milliarden Euro. Das entspricht etwas über zehn Prozent des gesamten Einzelhandelsumsatzes. Am wachsenden E-Commerce nehmen auch immer mehr stationäre Händler teil: Laut HDE-Online-Monitor erzielten sie 2017 auf dem „Marketplace“ von Amazon zwölf Prozent der gesamten deutschen Onlineumsätze. Fast die Hälfte ihres Geldes (46 Prozent) geben Internetkunden in Deutschland bei Amazon selbst und dessen Marktplatz-Anbietern aus. „Erschreckend“ findet Frese „die Dominanz, die sich da aufbaut.“

kat

Frankreich will Mitarbeiterentsendung neu regeln

Erleichterung für Betriebe

Bei einer Entsendung von Mitarbeitern nach Frankreich müssen Unternehmer mit Sitz in Deutschland derzeit umfangreiche arbeits-, sozialversicherungs- und steuerrechtliche Formalitäten sowie Meldepflichten beachten. Die Regelungen sollen jetzt etwas gelockert werden. Ein entsprechendes Gesetz wurde Anfang September veröffentlicht.

Frankreich ist für viele Unternehmen in der Region der wichtigste Handelspartner innerhalb Europas. Es traf sie daher besonders hart, als 2015 die Durchsetzungsrichtlinie 2014/67/EU über die Entsendung von Arbeitnehmern ins französische Recht umgesetzt wurde, weil sich seither die nötigen Formalitäten und Meldepflichten erheblich erhöhten. Die IHK Südlicher Oberrhein steht deshalb seit einiger Zeit in Kontakt mit den französischen Aufsichtsbehörden. „Wir haben wiederholt auf die Schwierigkeiten für entsendende Betriebe aufmerksam gemacht“, berichtet Frédéric Carrière, Referent Auslandsmärkte und Zoll bei der IHK Südlicher Oberrhein. Der französische Gesetzgeber habe daraufhin Erleichterungen in Aussicht gestellt. Am 6. September wurde nun das angekündigte Gesetz (Loi sur la liberté de choisir son avenir professionnel) im französischen Amtsblatt veröffentlicht. Folgende Erleichterungen für Entsendebetriebe sind darin vorgesehen:

- Für Einsätze von kurzer Dauer oder punktuelle Einsätze soll in bestimmten Fällen die Pflicht zu einer vorherigen Meldung der Mitarbeiter sowie zur Benennung eines Vertreters in Frankreich wegfallen. Für die vorzuhaltenden Dokumente sowie deren Übersetzung soll es Vereinfachungen geben.
 - Der zuständigen französischen Arbeitsaufsichtsbehörde soll es künftig erlaubt sein, nach eigenem Ermessen Entsendeunternehmen bei wiederkehrenden Einsätzen auf Antrag von bestimmten Auflagen zu befreien. Der Antragsteller muss allerdings nachweisen, dass er die gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen einhält.
 - Bei Arbeitseinsätzen auf eigene Rechnung – das heißt, wenn kein Auftrag zur Erbringung einer Dienstleistung durch einen Dienstleistungsempfänger vorliegt, beispielsweise bei Messebesuchen – müssen die Entsendeunternehmen künftig keine Vorabmeldungen mehr abgeben und auch keinen Vertreter benennen.
- Die Details zu den vorgesehenen Vereinfachungen (zum Beispiel die Dauer der Einsätze, die von Erleichterungen erfassten Tätigkeiten, Umfang der vorzuhaltenden Dokumente) werden noch per Erlass beziehungsweise Dekret geregelt. Für Zeitarbeitsfirmen beziehungsweise die Arbeitnehmerüberlassung sowie Modelagenturen sind keine Lockerungen vorgesehen.

heo

i Frédéric Carrière
Telefon 07821 2703-650
frederic.carriere@freiburg.ihk.de

Auslegung eines Testaments

Wenn der Wille des Verstorbenen unklar ist

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass ein Erblasser weiß, wem und in welchem Umfang er sein Vermögen vermachen möchte. Von erbrechtlichen Laien formulierte Testamente sind jedoch allzu häufig nicht eindeutig, wie etwa „Mein Sohn soll das Unternehmen bekommen und meine Tochter den Rest“. Wer ist Erbe? Beide, oder nur Sohn oder Tochter jeweils allein? Was gemeint ist, muss dann durch Auslegung des Erblasserwillens ermittelt werden.

In solchen Fällen hilft der Wortlaut des Testaments nicht weiter. Vielmehr muss der mutmaßliche Wille des Erblassers anhand von Umständen, die außerhalb des reinen Testamenttextes liegen, ermittelt werden. Bei dieser ergänzenden Auslegungsmethode können auch Umstände zum Tragen kommen, die außerhalb des Testaments liegen, darin aber einen „Anklang“ gefunden haben. Hat zum Beispiel - wie im oben dargestellten Fall - der Erblasser über ein im Todeszeitpunkt nur teilweise getilgtes privates Fremddarlehen sein Unternehmen finanziert, spricht sein Wille „mein Sohn soll das Unternehmen bekommen“ dafür, dass der Sohn auch die Darlehensschuld übernehmen muss.

Wenn eine solche ergänzende Auslegung des Erblasserwillens nicht möglich ist, kommen gesetzliche erbrechtliche Auslegungsregeln zum Zug. Hat zum Beispiel der Erblasser seine gesetzlichen Erben

oder seine Verwandten ohne nähere Bestimmung bedacht, so sind seine Erben diejenigen, welche zur Zeit des Erbfalls seine gesetzlichen Erben sein würden - und zwar nach dem Verhältnis ihrer gesetzlichen Erbteile. Wenn er „die Armen“ ohne nähere Bestimmung

bedacht hat, so ist die Gemeinde, in deren Bezirk er seinen letzten Wohnsitz gehabt hat, unter der Auflage bedacht, das Zugewendete unter armen Menschen zu verteilen. Hat der Erblasser sein Vermögen oder einen nennenswerten Teil seines Vermögens dem Bedachten zugewendet, so ist die Verfügung als Erbeinsetzung anzusehen, auch wenn der Bedachte nicht als Erbe bezeichnet ist. Ist zum Beispiel wie im obigen Fall das Unternehmen in etwa gleich viel Wert wie der

„Rest“, dann ist die Erbeinsetzung der Tochter und des Sohnes zu gleichen Teilen gewollt. Auch wenn der „Rest“ nur ein Viertel des Gesamtvermögens ausmacht, also gerade den Pflichtteil der Tochter, oder gar unbedeutend weniger, ist sie Erbin und kann gegebenenfalls die Erbschaft ausschlagen, um ihren Pflichtteil zu verlangen. Wegen der im Einzelfall häufig nur sehr schwer zu beurteilenden Kriterien ist zur Vermeidung einer ansonsten erforderlichen Testamentsauslegung dringend zu empfehlen, bei der Formulierung des letzten Willens einen Fachkundigen beizuziehen.

Csaba Láng, Sozietät Jehle, Láng, Meier-Rudolph, Köberle

Von Laien
formulierte
Testamente sind
häufig nicht
eindeutig

Neue EU-Medizinprodukteverordnung und DIN EN ISO 13485:2016

Veranstaltung in Titisee

Die neue europäische Medizinprodukteverordnung („EU Medical Device Regulation 2017/745“ oder kurz: MDR) war am 25. Mai 2017 mit einer Übergangsfrist von drei Jahren in Kraft getreten und bringt einige bedeutsame Änderungen für das Inverkehrbringen sowie die Überwachung von Medizinprodukten mit sich. Die Ansprüche der MDR haben sich spürbar gewandelt, und die Vorgaben wurden deutlich verschärft. So enthält die neue Verordnung umfangreiche Anforderungen an die Benannten Stellen, die Technische Dokumentation, die Produktinformationen, die klinische Bewertung, die Berichtspflichten und vieles mehr. Nahezu parallel zur MDR trat die DIN EN ISO 13485:2016 in Kraft, welche die relevante Basisanforderung für die Qualitätsmanagement-Zertifizierung von Medizinprodukteherstellern, Zulieferern und Händlern darstellt und ab Februar 2019 anzuwenden ist.

Die Umsetzung der Regularien stellt vor allem den medizintechnischen Mittelstand vor große Herausforderungen, kostet sie Zeit und Geld. Zumal viele Fragen noch nicht geklärt sind: Was ist konkret zu beachten? Welche Hindernisse bestehen gerade für kleine und mittlere Unternehmen? Wie bewertet die Benannte Stelle die neuen Verordnungen? Wie erfolgt die Überwachung durch das Regierungspräsidium? Welche Strategien und Lösungsansätze gibt es? Gibt es Erfahrungsbereiche? Wer bietet praktische Hilfestellun-

gen? Um diese Fragen und Themen zu erörtern, bieten die IHKs Hochrhein-Bodensee, Südlicher Oberrhein und Schwarzwald-Baar-Heuberg zusammen mit der Medical Mountains AG am **25. Oktober** in Titisee eine Veranstaltung an und haben zu diesem Zweck entsprechende Experten und Organisationen als Referenten eingeladen. Die Zahl der Teilnehmer an der kostenpflichtigen, ganztägigen Veranstaltung ist begrenzt, eine vorherige Anmeldung nötig. Die Teilnahme kostet 75 Euro inklusive Verpflegung. Anmeldeschluss ist der 12. Oktober.

i Programm und Anmeldeformular unter www.konstanz.ihk.de (Dokumentenummer 143114758). Fragen an Claudia Veit, Tel. 07531 2860-12, claudia.veit@konstanz.ihk.de

wis





Neues Gesetz

Besserer Schutz von Geschäftsgeheimnissen

Die Bundesregierung hat kurz vor der Sommerpause einen Gesetzentwurf zum Schutze von Geschäftsgeheimnissen (GeschGehG) verabschiedet. Damit setzt sie eine EU-Richtlinie (2016/943) um, mit der ein europaweit einheitlicher Mindestschutz für Geschäftsgeheimnisse gewährleistet werden soll. Gleichzeitig werden erstmals ausdrückliche Regelungen zum Schutze von Whistleblowern geschaffen. Das Gesetz muss noch das parlamentarische Verfahren durchlaufen. Voraussichtlich zum Jahresende soll es in Kraft treten.

Kernstück des Gesetzes ist der Geschäftsgeheimnisschutz, der bislang im Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG, Paragraph 17) geregelt gewesen ist. Künftig sollen Unternehmen, die Geschäftsgeheimnisse unerlaubt erlangen, nutzen oder offenbaren, ausdrückliche zivilrechtliche Ansprüche wie Unterlassung und Schadensersatz gegen den Verletzer geltend machen können. Der bereits vorhandene Schutz soll damit laut Bundesjustizministerium erhöht und verbessert werden. Anders als die bisherige Regelung aus dem UWG enthält das GeschGehG eine Begriffsdefinition für ein Geschäftsgeheimnis. Danach soll ein Geschäftsgeheimnis eine Information sein, „die weder insgesamt, noch in der genauen Anordnung und Zusammensetzung ihrer

Bestandteile den Personen in den Kreisen, die üblicherweise mit dieser Art von Informationen umgehen, allgemein bekannt oder ohne weiteres zugänglich und daher von wirtschaftlichem Wert ist“. Außerdem ist es eine Information, „die Gegenstand von den Umständen nach angemessenen Geheimhaltungsmaßnahmen durch ihren rechtmäßigen Inhaber ist“, so der Gesetzestext. Schließlich wird auch der Schutz von Geschäftsgeheimnissen vor einer Offenlegung im Rahmen von gerichtlichen Verfahren verbessert. Beispielsweise können geheimhaltungsbedürftige Informationen vor Einreichung einer Klage als geheimhaltungsbedürftig eingestuft werden. Dadurch wird der Personenkreis, der Zugang zu Dokumenten und Verhandlungen hat, in denen die Geschäftsgeheimnisse eröffnet werden, begrenzt. Nicht zuletzt trägt das Gesetz auch zum Schutz von Whistleblowern und Journalisten bei. Hierzu sind Regelungen für Sachverhalte aufgenommen worden, bei denen Erwerb, Nutzen oder Offenlegen von Geschäftsgeheimnissen nicht rechtswidrig ist. Beispielsweise soll das für Fälle gelten, bei denen die Handlung dem Ausüben der Meinungs- und Informationsfreiheit oder dem Aufdecken von Fehlverhalten und rechtswidrigen Handlungen dient. **Olaf Müller, Endriß und Kollegen**

Wer geheime Unterlagen abfotografiert und veröffentlicht, für dessen Bestrafung sollen voraussichtlich zum Jahresende einheitliche Regeln gelten.

Der bereits vorhandene Schutz soll verbessert werden

Brexit und Gesellschaftsrecht

Galgenfrist für die „deutsche Limited“

Den Gesellschaftern einer englischen Limited, die ihren Verwaltungssitz in Deutschland hat, droht mit dem Brexit die persönliche Haftung. Die bisher geltende, vom Europäischen Gerichtshof angeordnete Haftungsbeschränkung hängt am seidenen Faden des Europarechts. Sobald das Vereinigte Königreich die EU verlassen hat und auch die voraussichtliche Übergangszeit abgelaufen ist, gilt wieder „unverfälscht“ deutsches Recht. Und das ordnet so wie früher an, dass eine ausländische Gesellschaft, die faktisch ihren Sitz in Deutschland hat, als deutsche Gesellschaft anzusehen ist, auch wenn sie in einem ausländischen Handelsregister gelistet ist und eine ausländische Rechtsformbezeichnung trägt. Die von der Bundesregierung geschätzten 8.000 bis 10.000 englischen Limiteds mit Verwaltungssitz in Deutschland werden dann, weil sie die Gründungsformalitäten einer GmbH nicht eingehalten haben, kurzerhand als OHG oder GbR behandelt. Ihre Gesellschafter haften damit persönlich. Abhilfe kann eine rechtzeitige Umwandlung in eine deutsche Rechtsform schaffen. Zur Wahl stehen ein grenzüberschreitender Formwechsel in eine GmbH, eine grenzüberschreitende Verschmelzung in eine GmbH und demnächst auch eine grenzüberschreitende Verschmelzung in eine (GmbH & Co.) KG. Die beiden erstgenannten Möglichkeiten hat der Europäische Gerichtshof – und ihm teilweise folgend auch der Gesetzgeber – bereits vor einigen Jahren geschaffen. Die heute noch nicht erlaubte Verschmelzung auf eine (GmbH & Co.) KG – oder auch UG (haftungsbeschränkt)

& Co. KG – soll nun durch eine Gesetzesänderung ermöglicht werden. Das ist für Gesellschaften mit knapper Kapitalausstattung eine gute Nachricht, weil KGs kein Mindestkapital brauchen. Die UG (haftungsbeschränkt) selbst hingegen kommt praktisch weiterhin nicht als Zielgesellschaft in Betracht, da Sacheinlagen bei einem Stammkapital von unter 25.000 Euro unzulässig bleiben. Die Frist für eine Verschmelzung aus England heraus will die Bundesregierung so verlängern, dass ein rechtzeitiger Gesellschafterbeschluss ausreicht, es also auf das Datum der Registereintragungen nicht ankommt. All dies sieht der kürzlich veröffentlichte Referentenentwurf vom 27. August vor, der nun seinen Weg durch das Gesetzgebungsverfahren antritt.

Doch Vorsicht: Eine grenzüberschreitende Umwandlung (Verschmelzung) muss neben der deutschen auch die englische Rechtsordnung beachten. Es heißt also immer noch, rechtzeitig zu beginnen.

Albert Schröder,
Friedrich Graf von Westphalen & Partner



Bei Umwandlung in OHG oder GbR haften Gesellschafter persönlich

Bild: WöGi - Fotolia

Gesellschafterliste der GmbH

Neue Verordnung über Ausgestaltung

Am 1. Juli 2018 ist die Gesellschafterlistenverordnung (GesLV) in Kraft getreten; sie dient der erleichterten Identifizierung der wirtschaftlich Berechtigten einer GmbH. Gleichzeitig sollen die Gesellschafterlisten inhaltlich und strukturell vereinheitlicht werden. Geschäftsanteile sind nunmehr fortlaufend mit ganzen arabischen Zahlen zu nummerieren, es können auch sogenannte Abschnittsnummern (Bsp. 1.1, 1.2) verwendet werden. Römische Zahlen, Dezimalzahlen (mit Komma) oder Buchstaben sind unzulässig. Eine einmal vergebene Nummer darf nicht für einen anderen Geschäftsanteil verwendet werden. Die Prozentsätze der Beteiligung eines jeden Gesellschafters können bis auf eine Dezimalstelle gerundet werden. Nicht zulässig ist allerdings eine Rundung auf 0,0, 25,0 oder 50,0 Prozent, da es sich dabei

Keine römischen Zahlen, Buchstaben oder Dezimalzahlen

um relevante Schwellenwerte zur Bestimmung der wirtschaftlichen Berechtigung beziehungsweise Beherrschung nach dem Geldwäschegesetz (GwG) handelt. Kleinstbeteiligungen von weniger als einem Prozent können als solche gekennzeichnet werden, etwa mit der Angabe „< 1 Prozent“. Neu ist schließlich eine Veränderungsspalte, in der aufgeführt wird, was sich im Vergleich zur letzten beim Handelsregister eingereichten Gesellschafterliste geändert hat. Erfreulich sind die Übergangsregelungen: Aktualisierte Gesellschafterlisten, die den neuen Anforderungen entsprechen, müssen erst eingereicht werden, wenn wegen Anteilsübertragungen, Namensänderungen, Umwandlungen oder sonstigen Änderungen ohnehin eine neue erforderlich ist.

Barbara Mayer,
Friedrich Graf von Westphalen & Partner

Neue Richttafeln für Pensionsrückstellungen

Ergebnisbelastung in den Jahresabschlüssen

Die Richttafeln der Heubeck AG, die in Deutschland als allgemein anerkannte Grundlage zur Berechnung der Pensionsrückstellungen herangezogen werden, wurden am 20. Juli aktualisiert (Heubeck-Richttafeln RT 2018 G). Basierend auf aktuellen Statistiken der gesetzlichen Rentenversicherung sowie des statistischen Bundesamtes spiegeln die Richttafeln die jüngsten Entwicklungen bei Sterblichkeits-, Invalidisierungs-, Verheiratur- und Fluktuationswahrscheinlichkeiten wider. Erstmals werden auch sozioökonomische Auswirkungen berücksichtigt, wonach Arbeitnehmer mit einem höheren Alterseinkommen eine höhere Lebenserwartung haben. Der Effekt auf die Bewertung der Pensionsverpflichtungen hängt von den Mitarbeiterbeständen sowie den Versorgungsregelungen ab. Heubeck erwartet in der Steuerbilanz eine Zuführung zur Pensionsrückstellung zwischen 0,8 und 1,5 Prozent.

Zuführung zwischen 0,8 und 1,5 Prozent erwartet

Nach handelsrechtlichen und internationalen Bewertungsgrundsätzen ist der Einmaleffekt mit 1,5 bis 2,5 Prozent deutlich höher.

Während handelsrechtlich und nach internationalen Grundsätzen die Heubeck-Richttafeln in der aktualisierten Form aufgrund neuerer und besserer Erkenntnisse unmittelbar für den nächsten zu erstellenden Abschluss anzuwenden sind, muss das Bundesfinanzministerium (BMF) die neuen Rechengrundlagen für die steuerliche Bewertung zunächst anerkennen. Ein entsprechendes BMF-Schreiben wird erwartet, wahrscheinlich mit einem Übergangszeitraum für die Erstanwendung der neuen Richttafeln. Steuerlich hat die Verteilung des Anpassungsaufwands aufgrund der erstmaligen Anwendung neuer oder geänderter Rechnungsgrundlagen über mindestens drei Jahre zu erfolgen (§ 6a Abs. 4 S. 2 EStG).

Claudio Philipp Schmitt, Bansbach GmbH

Vorsteuerabzug aus Rechnungen

Ausstellungsdatum reicht als Angabe aus

Eine zum Vorsteuerabzug berechtigende Rechnung muss Angaben zur Menge und Art der gelieferten Gegenstände bzw. zum Umfang und zur Art der sonstigen Leistung sowie zum Zeitpunkt der Lieferung oder sonstigen Leistung enthalten. Dabei kann nach § 31 Abs. 4 UStDV als Liefer- bzw. Leistungszeitpunkt der Kalendermonat angegeben werden, in dem die Leistung ausgeführt wird. Der Bundesfinanzhof (BFH) hat nun entschieden, dass sich die Angabe des Kalendermonats als Leistungszeitpunkt auch aus dem Ausstellungsdatum der Rechnung ergeben kann, wenn nach den Umständen des Einzelfalls davon auszugehen ist, dass die Leistung in dem Monat bewirkt wurde, in dem die Rechnung ausgestellt wurde (Urteil vom 01.03.2018 – V R 18/17). Die Angabe des Ausstellungsdatums der Rechnung kann also als Angabe des Zeitpunkts der Lieferung bzw. Leistung im Sinne von § 31 Abs. 4 USt-

Entscheidung erleichtert den Vorsteuerabzug

DV anzusehen sein. Die Steuerverwaltung darf sich nicht auf eine reine Prüfung der Rechnung beschränken, sondern muss auch die zusätzlichen, vom Steuerpflichtigen beigebrachten Informationen berücksichtigen.

Dabei ist auch die Branchenüblichkeit zu berücksichtigen. Im Streitfall ging es um Pkw-Lieferungen, die branchenüblich mit oder im unmittelbaren Zusammenhang mit der Rechnungserteilung ausgeführt worden waren. Hat der BFH in der Vergangenheit bisweilen strenge Anforderungen an die Rechnungsangabe des Leistungszeitpunkts gestellt, führt die neue Entscheidung nunmehr zu einer Erleichterung für die Inanspruchnahme des Vorsteuerabzugs. Dennoch sollte auch in Zukunft auf eine sorgfältige Rechnungstellung geachtet werden. Denn wie der BFH betont, ist die Erleichterung des Vorsteuerabzugs einzelfallabhängig.

**Stefan Lammel
Friedrich Graf von Westphalen & Partner**

Verpackungsregister Start der Vorregistrierung

Seit Anfang September können Unternehmen bei der „Zentralen Stelle Verpackungsregister“ ihre notwendige Registrierung vornehmen. Verpflichtet dazu sind alle gewerblich tätigen Erstinverkehrbringer verpackter Waren mit der Zielgruppe der privaten Endverbraucher oder vergleichbarer Zielgruppen wie Gaststätten, Verwaltungen, Freizeiteinrichtungen, Büros von Freiberuflern, Krankenhäuser und viele mehr. Es gibt keine Bagatellgrenzen, unterhalb derer die Pflicht entfallen könnte.

Die Registrierung wird vom neuen Verpackungsgesetz zwingend verlangt und zwar im Vorfeld des Markteintritts. Das neue Gesetz tritt am 1. Januar 2019 in Kraft, sodass sich viele tausend Hersteller und Importeure zum Jahreswechsel quasi über Nacht registrieren lassen müssten. Um diesen Ansturm zu entzerren, bietet die zuständige Zentrale Stelle Verpackungsregister ab sofort eine Vorregistrierung an. Diese gilt als vollwertige, also ausreichende Registrierung und muss im Januar 2019 nicht wiederholt, erneuert oder vervollständigt werden. Sie wird nur deshalb als „Vor“-Registrierung bezeichnet, weil die Zentrale Stelle Verpackungsregister formal vor dem 1. Januar 2019 noch keine Rechtsgrundlage für ihre Tätigkeiten hat und deshalb bis dahin quasi vorläufig agiert. **ba**



Bild: Victoria M - Fotolia

i

Die (Vor-)Registrierung ist über die LUCID-Datenbank vorzunehmen: <https://lucid.verpackungsregister.org>. Anzugeben sind neben den üblichen Unternehmensdaten insbesondere die Namen aller Marken, die ein Unternehmen in Verkehr bringt. Weitere Informationen zum Verpackungsgesetz können als IHK-Merkblatt angefordert oder auf den IHK-Homepages abgerufen werden. Kostenlose Informationsveranstaltungen über das neue Gesetz finden am **15. Oktober** in Lahr und am **6. November** in Schopfheim statt. Anmeldungen über die jeweilige IHK-Homepage sind erforderlich.

Ansprechpartner:

Wilfried Baumann, Telefon 0761 3858-265, wilfried.baumann@freiburg.ihk.de
 Marcel Trogisch, Telefon 07721 922-170, trogisch@vs.ihk.de
 Michael Zierer, Telefon 07622 3907-214, michael.zierer@konstanz.ihk.de

Elektro- und Elektronikgeräte

Registrierungen für Hersteller ändern sich

Alle Hersteller und Importeure von Elektro- und Elektronikgeräten, die bei der zuständigen Stelle „Stiftung Elektro-Altgeräte-Register (EAR)“ registriert sind, sollten ihre Registrierungsdaten Ende Oktober überprüfen. Denn bisher sind alle Registrierungen einer von zehn Gerätekategorien und einer von 32 Gerätearten zugeordnet. Diese wurden am 15. August von sechs neuen Gerätekategorien und 17 neuen Gerätearten abgelöst. Die Stiftung EAR stellt am 26. Oktober alle bestehenden Registrierungen auf die neuen Gerätekategorien und Gerätearten um.

Alle Betroffenen sind verpflichtet, für die richtigen Gerätekategorien und Gerätearten registriert zu sein. Deshalb sollten sie kontrollieren, ob die automatische Umstellung korrekt und vollständig ist. War ein Hersteller zum Beispiel

bisher für Kategorie Nummer 7 (Spielzeug sowie Sport- und Freizeitgeräte) registriert, wird dies anhand von Plausibilitätsüberlegungen automatisch umgestellt auf die neue Kategorie Nummer 5 „Kleingeräte“ (dies sind definitionsgemäß Geräte, deren Länge, Höhe und Breite jeweils maximal 50 Zentimeter beträgt). Falls die Produkte dieses Herstellers zum Teil auch größere Abmessungen ausweisen, muss der Hersteller umgehend eine weitere Registrierung für die neue Kategorie Nummer 5 „Großgeräte“ beantragen. Oder falls seine Produkte aufgrund ihrer äußeren Abmessungen alle als „Großgeräte“ gelten würden, müsste er eine Ersatzregistrierung beantragen, da die automatische Umstellung das falsche Resultat erbrachte. Obwohl sich die Zahl der Gerätekategorien und Gerätearten reduziert und

damit eine Vereinfachung angestrebt wurde, kann es also wie in dem Beispiel passieren, dass sich die Zahl der Registrierungen eines Herstellers erhöht.

Das EDV-System der Stiftung EAR versendet keine neuen Registrierungsbescheide nur aufgrund der automatischen Umstellung und voraussichtlich auch keine Benachrichtigung per E-Mail an alle registrierten Unternehmen, sodass die Betroffenen ab 27. Oktober bald selbst aktiv werden müssen. **ba**

i

Wilfried Baumann, Telefon 0761 3858-265, wilfried.baumann@freiburg.ihk.de
 Marcel Trogisch, Telefon 07721 922-170, trogisch@vs.ihk.de
 Michael Zierer, Telefon 07622 3907-214, michael.zierer@konstanz.ihk.de



ERFINDERBERATUNG

Die **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**, Romäusring 4, VS-Villingen, bietet Erfinderberatungen am zweiten Dienstag im Monat von **14 bis 17.30 Uhr** an. Nächste Termine: **9. Oktober** und **13. November**.

Anmeldung: Geschäftsbereich Innovation, Technologie der IHK, Telefon 07721 922-181 (Rebecca Wetzel) oder Fax 07721 922-9181.

Die **IHK Südlicher Oberrhein** bietet Erfinderberatungen in Freiburg und Lahr an. Im IHK-Gebäude in Freiburg, Schnewlinstraße 11, finden diese immer am ersten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **4. Oktober** und **8. November**. Im IHK-Gebäude in Lahr, Lotzbeckstraße 31, finden die Erfinderberatungen immer am dritten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **18. Oktober** und **15. November**.

Anmeldung: Synthia Diele, Telefon 0761 3858-263, synthia.diele@freiburg.ihk.de

EU-Vergaben

Ab 18. Oktober nur elektronisch

Bereits heute werden die meisten öffentlichen Aufträge elektronisch ausgeschrieben. Ab 18. Oktober wird die sogenannte E-Vergabe für EU-weite Vergabeverfahren Pflicht. So sollen Papier, Zeit und Geld gespart sowie Transparenz und Barrierefreiheit geschaffen werden. Dann reicht es nicht mehr aus, die Auftragsbekanntmachung in elektronischer Form an das Amt für Veröffentlichungen der EU zu übermitteln und im Nachgang die Vergabeunterlagen jedem Interessenten frei und direkt über das Internet zur Verfügung zu stellen. Auch die gesamte Kommunikation und Abwicklung erfolgt künftig ausschließlich in elektronischer Form. Maßgeblich sind folgende Schwellenwerte: für Bauaufträge 5.548.000 Euro, für Liefer- und Dienstleistungsaufträge über 221.000 Euro.

Der öffentliche Auftraggeber muss nun für jede seiner Ausschreibungen eine Adresse hinterlegen, über die Interessenten alle für das Vergabeverfahren relevanten Unterlagen abrufen können. Ebenso sind auch die Bieter in einem EU-Vergabeverfahren dazu verpflichtet, potenzielle Fragen, fehlende Angaben und Nachweise zur Eignung oder Informationen, die zur Aufklärung des abgegebenen Angebots beitragen, ausschließlich elektronisch einzureichen. Sonst werden sie automatisch vom Vergabeverfahren ausgeschlossen.

Auch bei nationalen Vergabeverfahren soll die E-Vergabe Pflicht werden: Ab 1. Januar 2019 müssen öffentliche Auftraggeber das Einreichen von Teilnahmeanträgen und Angeboten mithilfe von elektronischen Mitteln akzeptieren. Sie müssen dann folglich auch eine elektronische Vergabeplattform einrichten. Dieses Vorgehen dient als Vorbereitung für die ab 1. Januar 2020 verpflichtend eingeführte E-Vergabe bei nationalen Vergabeverfahren, also unterhalb der genannten Schwellenwerte. Sofern Bieter an einem EU-Vergabeverfahren Interesse bekunden, sollten sie sich auf der vom öffentlichen Auftraggeber eingerichteten Internetadresse mit ihren Daten registrieren. Dann werden sie automatisch sowohl über etwaige Bieterfragen und deren Beantwortung als auch über etwaige Änderungen der Vergabeunterlagen informiert.

Um an einem europaweiten oder nationalen Vergabeverfahren teilnehmen zu können, ist jedes Mal erneut das Einreichen vieler, umfangreicher Dokumente erforderlich. Dies verursacht Kosten und bindet Ressourcen. Eine Alternative hierzu bietet die Präqualifizierung mit der Eintragung in das amtliche Verzeichnis der IHK für Unternehmen und freiberuflich Tätige aus dem Liefer- und Dienstleistungsbereich (Näheres unter www.amtliches-verzeichnis.ihk.de).

abs

IMPRESSUM

„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“
Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan
der Industrie- und Handelskammern im
Regierungsbezirk Freiburg - ISSN 0936-5885

Redaktion:
Pressestelle der Industrie- und Handelskammern
im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:
Ulrich Plankenhorn (Leitung, v. i. S. d. P.)
Kathrin Ermert, Dr. Susanne Maerz
Sekretariat: Hannelore GIBler, Andrea Keller

Schnewlinstraße 11-13, 79098 Freiburg
Postfach 860, 79008 Freiburg
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

Titelbild: erhui1979

Verlag und Anzeigen:
Prüfer Medienmarketing
Endriß & Rosenberger GmbH
Jägerweg 1, 76532 Baden-Baden
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf
Anzeigendisposition: Susan Hirth
Telefon 07221 211912,
susan.hirth@pruefer.com
www.pruefer.com
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 36 gültig ab Januar 2018.

Satz:
Freiburger Druck GmbH & Co. KG
www.freiburger-druck.de

Druck:
Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG
www.druckhaus-kaufmann.de

Herausgeber:
IHK Hochrhein-Bodensee
Reichenaustraße 21, 78467 Konstanz
Telefon 07531 2860-0 und Gottschalkweg 1,
79650 Schopfheim, Telefon 07622 3907-0,
info@konstanz.ihk.de, www.konstanz.ihk.de
Pressesprecher:
Christian Wulf, Telefon 07531 2860-125

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg
Romäusring 4, 78050 VS-Villingen
Telefon 07721 922-0, info@vs.ihk.de,
www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de
Pressesprecher:
Christian Beck, Telefon 07721 922-174

IHK Südlicher Oberrhein
Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg
Telefon 0761 3858-0 und Lotzbeckstraße 31,
77933 Lahr, Telefon 07821 2703-0,
info@freiburg.ihk.de
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de
Pressesprecherin:
Natalie Butz, Telefon 0761 3858-113

Erscheinungsweise:
Diese Druckversion der Wirtschaft im Südwesten
erscheint am 8. Oktober. Die elektronische
Version ist unter
www.wirtschaft-im-suedwesten.de verfügbar.

Bezug und Abonnement:
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im
Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht
als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwesten“
kann zudem für 17,60 Euro/Jahr beim
Verlag abonniert werden.

Schweizer Radio- und Fernsehgebühren Mehrwertsteuerpflichtige müssen zahlen

Zum 1. Januar 2019 werden in der Schweiz die Radio und Fernsehgebühren von Unternehmen geräteunabhängig erhoben. Die Abgabepflicht ist neu an den Besitz einer Schweizer Mehrwertsteuer-Nummer geknüpft. Daher müssen ausländische Unternehmen, die im Besitz einer Schweizer Mehrwertsteuer-Nummer sind, prüfen, ob sie ab Januar Radio- und Fernsehgebühren an die Schweiz leisten müssen. Laut der Pressemitteilung der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) vom 30. August sind nur mehrwertsteuerpflichtige Unternehmen mit Sitz, Wohnsitz oder Betriebsstätte in der Schweiz der Unternehmensabgabe für Radio und Fernsehen unterstellt. Unternehmen ohne Sitz, Wohnsitz oder Betriebsstätte in der Schweiz, die der Schweizerischen Mehrwertsteuer unterstellt sind, müssen hingegen

keine Unternehmensabgabe für Radio und Fernsehen entrichten. Dies geht aus dem erläuternden Bericht zur Radio- und Fernsehverordnung hervor. Die Verordnung tritt am 1. Januar 2019 in Kraft. **bö/Lga**

i Lena Gatz, Tel. 07622 3907-268
lena.gatz@konstanz.ihk.de

Veranstaltung zu Entsenderegeln Arbeitseinsätze in Polen, Tschechien und Ungarn

Wenn Mitarbeiter zu Einsätzen ins Ausland geschickt werden, sind im Vorfeld einige rechtliche und administrative Bestimmungen sowie Pflichten zu beachten. Auch kurze Einsätze von wenigen oder einzelnen Tagen, zum Beispiel zur Montage von Maschinen, zu Wartungen oder Reparaturen, können bereits mit gesetzlichen Auflagen wie Melde- oder Dokumentationspflichten (unter anderem der A1-Bescheinigung) verbunden sein. Dabei gelten grundsätzlich die Vorschriften des Ziellandes, beispielsweise zu Mindestlohn, Arbeits- und Ruhezeiten, Höchstarbeits- und Mindestruhezeiten, bezahltem Mindestjahresurlaub, Sicherheit, Gesundheitsschutz und Hygiene am Arbeitsplatz. Über die aktuellen Rahmenbedingungen und Meldepflichten in Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn informieren die IHKs Südlicher Oberrhein, Hochrhein-Bodensee und Schwarzwald-Baar-Heuberg am 22., 24. und 25. Oktober jeweils mit einer Veranstaltung. **ste**

i Petra Steck-Brill, Tel.: 07821 2703-690, petra.steck@freiburg.ihk.de;
Jacqueline Häberle, Tel.: 07622 3907-269, jacqueline.haerberle@konstanz.ihk.de; Jörg Hermle, Tel.: 07721 922-123, hermle@vs.ihk.de



Bild: Peter - Fotolia



Betonbauten und Stahlhäuser

Sind Gebäude aus der Zeit des sogenannten Betonbrutalismus, der die Architektur zwischen den späten 1950er- und frühen 1970er-Jahren prägte, erhaltenswert? Dieser Frage gehen verschiedene Autoren im Magazin Denkmalsanierung 2018/2019 anhand von Beispielen zwischen Berlin und Stuttgart nach. Auch die Stuttgarter Weißenhofsiedlung aus den 1920er-Jahren, ein denkmalgeschütztes Stahlhaus der Firma Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg sowie ehemalige Tankstellen, die heute zum Beispiel ein Fahrradgeschäft beherbergen, werden vorgestellt. Steuertipps beim Kauf eines Baudenkmals und einen Überblick über sanierungserfahrene Unternehmen vom Makler bis zum Bauträger gibt es ebenfalls.

mae

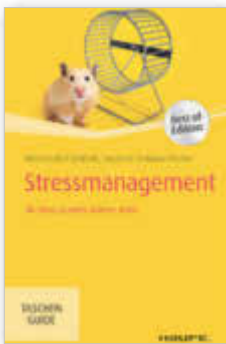
Johannes Laible (Hg.) | Denkmalsanierung 2018/2019
Laible Verlagsprojekte | 128 Seiten | 8,90 Euro

Die Chinesen – Psychogramm einer Weltmacht

Nie zuvor war unsere Zukunft so sehr mit China verknüpft wie heute. Nicht nur im Hinblick auf unsere Arbeitsplätze und unser wirtschaftliches Wohlergehen, sondern auch auf unsere Art zu leben und das Bewahren des Weltfriedens. Stefan Barons und Guangyan Yin-Barons auf jahrzehntelangen Erfahrungen sowie wissenschaftlichen Erkenntnissen basierendes Buch bietet einen einzigartigen Einblick in das Denken und Fühlen der Chinesen sowie in deren ökonomische und geopolitische Ambitionen. Das deutsch-chinesische Autorenpaar sieht Risiken und Chancen. Mit einer klugen Fernostpolitik nach dem Vorbild der einstigen Ostpolitik könnte auch Deutschland zu einer gerechteren und friedlicheren Weltordnung beitragen, sind sie überzeugt.

tz

Stefan Baron/Guangyan Yin-Baron | Die Chinesen
Econ Verlag | 448 Seiten | 25 Euro



Strategien gegen Stress

Zu hohe Anforderungen bei der Arbeit? Ständige Erreichbarkeit? Zu viele soziale Verpflichtungen? Wie sehr sie Dinge wie diese als Stress empfinden, müssen die Leser des Bändchens zum Stressmanagement am Anfang beurteilen. Danach geht es darum, was Stress mit einem anrichtet, wie er auch krank machen kann. Schließlich geben die Autorinnen Tipps für Wege raus aus dem Stress. Sie reichen von „mehr Sport“ bis zu: nicht Fernsehen direkt vor dem Einschlafen. Am Ende stellen sie Entspannungstechniken wie autogenes Training sowie Notfallübungen vor. Der „Taschen Guide“ ist typisch für die gleichnamige Reihe aus dem Haufe-Verlag kurz gefasst, pointiert geschrieben und eignet sich als Einstieg für alle, die Hilfe beim Entspannen benötigen.

mae

Petra Isabel Schlerit/Susanne Antonie Fischer | Stressmanagement
Haufe-Verlag | 238 Seiten | 9,95 Euro

Tipps zur sozialen Absicherung

Eine wesentliche Komponente bei der Planung einer Existenzgründung ist die persönliche soziale Absicherung bei Krankheit, Unfall und Alter. Die Regelungen, die auch generell den Mittelstand betreffen, sind komplex, und es ergeben sich häufiger gesetzliche Änderungen. Erste Fragen dazu beantwortet die aktualisierte DIHK-Publikation „Soziale Absicherung 2018“. Sie fasst die wichtigsten Regelungen für Selbstständige zur Kranken-, Renten-, Unfall-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung zusammen. Für die aktualisierte Auflage wurden die Rechengrößen und Beispielrechnungen an die aktuellen Werte angepasst, außerdem wurden rechtliche Änderungen eingearbeitet.

dihk

Jochen Sander | Soziale Absicherung 2018
DIHK-Verlag | 44 Seiten | 6,70 Euro zzgl. Versandkosten

58. Journées d'Octobre, Mulhouse: Gastronomie, Wohnen/Renovieren, Gartenbedarf, „Folie/Flore“ (Wald, Bäume, Bonsai), 4. bis 14. Oktober, 10 bis 24 Uhr, erster Tag ab 17 Uhr, letzter Tag bis 21 Uhr, Messegelände / Parc des Expositions, Tel. +33 3 89 46 80 00, www.journees-octobre.fr



76. Olma, St. Gallen, Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung (Mehrbranchenmesse auch für den Endverbraucher), mit Sonderschauen, Tieraussstellungen und Rahmenprogramm, Ehrengäste das Waadtländer Winzerfest „Fête des Vignerons 2019“ (Vevey) und „St. Galler Wein“, 11. bis 21. Oktober, Messebetrieb 9 bis 18 Uhr, Olma-Messegelände, Tel. +41 71 242 01 33, www.olma.ch

Salon Immobilier Grand Est, Straßburg: Immobilienmesse des regionalen Immobilienverbandes, 12. bis 14. Oktober, 10 bis 19 Uhr, Messegelände / Parc des Expositions „Wacken“, Gastveranstaltung, Tel. +33 3 88 22 70 06, www.salon-immobilier-grand-est.com



Pro Bier, VS-Schwenningen: Bierspezialitäten und Braukunst, mit Unterhaltung, 12. bis 14. Oktober, Messebetrieb Fr 11 bis 22 Uhr, Sa 10 bis 19 Uhr, So 11 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 7720 304 93 10, www.pro-bier-messe.de

15. Mer & Vigne et Gastronomie, Straßburg: gastronomische Spezialitäten natürlichen Ursprungs, 12. bis 15. Oktober, Fr 11 bis 22 Uhr, Sa 10 bis 21 Uhr, So 10 bis 20 Uhr, Mo 10 bis 18 Uhr, Messegelände / Parc des Expositions „Wacken“, Gastveranstaltung, Tel. +33 4 72 43 06 17, www.mer-et-vigne.fr

12. Energie- und Baumesse, Singen: Messe für Bauen, Sanieren und Wohnen, mit Vortragsprogramm, Sonderschau „Einbruchschutz und Sicherheit“, 13. und 14. Oktober, 10 bis 17 Uhr, Stadthalle Singen, Gastveranstaltung, Tel. +49 831 20 68 95-0, www.energie-bau-singen.messe.ag

Fakuma 2017, Friedrichshafen, 26. Internationale Fachmesse für Kunststoffverarbeitung, mit Fachvorträgen, 16. bis 20. Oktober, 9 bis 17 Uhr, letzter Tag bis 15 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 7025 92 06-0, www.fakuma-messe.de

7. Basler Berufs- und Weiterbildungsmesse: Berufs-, Ausbildungs-, Laufbahn- und Weiterbildungsmöglichkeiten, mit Berufswahlanalyse, Bewerbungsscheck, 18. bis 20. Oktober, Do/Fr 10 bis 18 Uhr, Sa 9 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +41 61 227 50 05, www.basler-berufsmesse.ch

Caravan live, Freiburg, 2. Fachausstellung für Reisemobile, Caravans und Zubehör, 18. bis 21. Oktober, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-3200, www.caravanlive.de

Modellbahn- und Spielzeuggörse Radolfzell, 20. Oktober, 10 bis 15 Uhr, TKM Milchwerk, Gastveranstaltung, Tel. +49 7551 83 11 46, www.spielzeuggorseradolfzell.de



Die Gustav, Dornbirn, 6. Internationaler Salon für Konsumkultur: Design, Nachhaltigkeit, Kulinarik, Haus, Mode, 20. und 21. Oktober, Sa 10 bis 20 Uhr, So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +43 5572 305-0, www.diegustav.com



6. GEC Geotechnik, Offenburg, Fachmesse und Kongress: Branchen-Plattform der verschiedenen Bereiche des Geotechnik-Marktes, mit Career Contact (Nachwuchskräfte), 24. und 25. Oktober, Mi 10 bis 17.30 Uhr, Do 10 bis 16.30 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, www.gec-offenburg.de

I-Novia, Straßburg: Innovationsmesse mit Neuheiten, Startups, praktischen Präsentationen, Unternehmenskontakten, 25. und 26. Oktober, Palais des Congrès / Kongresszentrum nahe Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +33 3 68 61 61 68, www.i-novia.com



11. Bio & Co, Straßburg, Herbst-Ökomesse: Lebensmittel, Gesundheit, Ökologie, Vortrags- und Rahmenprogramm, 26. bis 29. Oktober, 10 bis 19 Uhr, Messegelände / Parc des Expositions „Wacken“, Gastveranstaltung, www.salonbioeco.com/strasbourg-automne

3. Handgemacht Kreativmarkt Freiburg: Ausstellung für Handarbeiten, 27. und 28. Oktober, Sa 11 bis 18 Uhr, So 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung,

Tel. +49 351 336 03 22, www.kreativmaerkte.de

14. Oldtimer- und Teilemarkt, St. Gallen, 28. Oktober, 9 bis 17 Uhr, Olma-Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +41 71 455 20 80, www.oldtimermesse-ch.com



Basler Weinmesse: Weine aus allen Weinbaunationen, Weinzubehör, 27. Oktober bis 4. November, 15 bis 21 Uhr, So 13 bis 19 Uhr, Messegelände, Tel. +41 58 200 20 20 - Parallelveranstaltung: **Basler Feinmesse**: kulinarische Highlights, Wohn-, Küchen- und Tischkultur, nur 1. bis 4. November, www.baslerweinmesse.ch, www.feinmesse.ch

Offerta, Karlsruhe: regionale Mehrbranchenmesse für den Endverbraucher: Bauen und Informieren, Leben und Wohnen, Einkauf und Genuss, Freizeit und Mobilität, Winterland, Rahmenprogramm, 27. Oktober bis 4. November, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 721 37 20-5197, www.offerta.info



Faszination Modellbau, Friedrichshafen, Internationale Leitmesse für Modellbahnen und Modellbau, mit breitem Schauprogramm und Echtdampf-Hallentreffen, 1. bis 4. November, 9 bis 18 Uhr, letzter Tag bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 7261 689-0, www.faszination-modellbau.de

2. Gesund und Wellness, Dornbirn: Gesundheit, Ernährung, Wellness, Urlaub, 3. und 4. November, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +43 6232 65 63, www.gesundundwellness.info

41. Internationale Mineralien- und Fossilientage Freiburg, mit Sonderschau Besucherbergwerke, 3. und 4. November, Sa 10 bis 18 Uhr, So 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 761 55 65 69 67 www.vfmf-freiburg.de

Fest- und Hochzeitsmesse St. Gallen, 25. Internationale Messe für Hochzeit, Fest und Eventmarketing, mit Sonderschauen und Live-Präsentationen, 3. und 4. November, 10 bis 18 Uhr, Olma-Messegelände, Tel. +41 71 242 01 77, www.festundhochzeitsmesse.ch

Die Angaben über die oben ausgewählten Messen publizieren wir ohne Gewähr. **epm**

Bild: Krommer



MCH Messe Basel

Aus für die Muba

Auf Grundlage der Halbjahreszahlen erwartet die MCH Group AG mit Sitz in Basel für das Geschäftsjahr 2018 ein negatives Ergebnis aus operativer Tätigkeit sowie eine nochmalige Wertberichtigung der Messehalle 1 in Basel. Auch nach den erfolgten personellen Veränderungen im Management soll an der Unternehmensstrategie, der Erweiterung der Dienstleistungen, der Verstärkung der internationalen Präsenz insbesondere auf dem Kunstmessemarkt und der zunehmenden Digitalisierung, jeweils bei Überprüfungen im Detail, grundsätzlich festgehalten werden. Auf der Ebene der Verbraucherausstellungen ist die im WiS-Messejahreskalender für den 27. Oktober bis 4. November angekündigte Basler Herbstwarenmesse abgesagt worden. Diese existiert nicht mehr. Die Muba – traditionell „Mustermesse“, ein fester Begriff bei der Basler Bevölkerung für den Messeplatz überhaupt – soll im Februar 2019 nach 103 Jahren zum letzten Mal stattfinden. **epm**

Bilanz der Bodenseemessen 2017

Steigende Umsatzzahlen

Die großen Messen rund um den Bodensee, Teil der grenzübergreifenden WiS-Messeszene Regio, konnten ihre Umsätze im zurückliegenden Geschäftsjahr 2017 allesamt steigern. Bei der Messe Friedrichshafen kletterte der Jahresumsatz 2017 auf 35,3 Millionen Euro (2016: 34,2 Millionen). Die Genossenschaft Olma Messen St. Gallen verbuchte einen auf 31,7 Millionen Franken gestiegenen Umsatz (2016: 31,1 Millionen), wobei hierzu auch deutlich das Geschäftsfeld Congress Events beitrug. Und die Messe Dornbirn konnte 2017 erstmals einen Umsatz von über sieben Millionen Euro erzielen, konkret 7,089 Millionen Euro (2016: 6,2 Millionen). Auch das laufende Geschäftsjahr entwickelt sich jeweils positiv. **epm**

Solarwirtschaft und Intersolar/EES Treiber für den Energiewandel

Die Photovoltaik ist auf dem Weg zur dominierenden Energiequelle des 21. Jahrhunderts. In diesem Jahr dürften laut dem Verband Solar Power Europe weltweit über 100 Gigawatt (GW) Leistung neu installiert werden, mehr als von jeder anderen Energieerzeugungstechnologie – wohl auch angesichts weltweit stark gesunkener Produktionskosten bei gleichzeitiger Effizienzsteigerung. Die von der Pforzheimer Solar Promotion GmbH und der FWTM Messe Freiburg jährlich in München veranstaltete Intersolar Europe ist die weltweit führende Fachmesse der Solarwirtschaft. Zusammen mit ihren integrierten Parallelmessen EES Europe als der größten europäischen Fachmesse für Batterien und Energiespeichersysteme, der Power2Drive Europe (Elektromobilität) und EM-Power (Intelligente Energienutzung in Industrie und Gebäuden) verzeichnete die Gesamtmesse mit dem neuen Namen „The smarter E Europe“ an den drei Messtagen im Juni laut Prüfbericht FKM 1.172 Aussteller (2017: 1.091) und rund 46.500 Besucher (2017: 39.000) aus 155 Ländern. Die Tochtermessen Intersolar North America/EES meldeten für die diesjährige Ausgabe im Juli in San Francisco 433 Aussteller und 14.000 Besucher und die Intersolar South America/EES im August in São Paulo 260 Aussteller und 20.000 Besucher. Im Dezember stehen die Intersolar India/EES in Bangalore und im März 2019 die Intersolar/EES Middle East neu als eigenständiger Messebereich im Rahmen der Fachmesse Middle East Electricity in Dubai an. **epm**

Neue Auma-Website

Messeförderung für deutsche Aussteller

Die neu gestaltete Website des deutschen Messeverbandes Auma fasst unter der Rubrik „Förderungen“ die Programme 2019 zur Messebeteiligung deutscher Unternehmen durch den Bund (Förderung junger innovativer Unternehmen auf internationalen deutschen Messen, Auslandsmesseprogramm AMP, Exportinitiative „Energie“) und der Bundesländer für kleine und mittlere Unternehmen übersichtlich zusammen. Dazu gehören Informationen über Förderkriterien, -formen (meist Gemeinschaftsstände), -beträge und Antragsverfahren. **epm**

i www.auma.de
(mit „Messen finden“ und Suchanleitung unter den FAQ)

EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Branchensoftware-Spezialist sucht Nachfolger. Kleines Software-Unternehmen mit Sitz in Süddeutschland/Baden sucht einen Nachfolger. Das seit über 40 Jahren bestehende Unternehmen entwickelt und vertreibt Software für die Angebots- und Auftragsbearbeitung in produzierenden Betrieben. Eine qualifizierte Einarbeitung ist gewährleistet.

LR-EX-A-45/18

Nachfolger/in für Second-Hand-Laden mit Stammkundschaft im Landkreis Konstanz – bestehend seit sechs Jahren – zum baldmöglichsten Zeitpunkt gesucht. Ladengeschäft ca. 120 qm, Warenlager ca. 30 qm, günstige Ladenmiete, Parkplätze vorhanden. Geschäft ist komplett eingerichtet, Ware sollte übernommen werden. Ablöse für Einrichtung und Ware 3.000 Euro.

KN-EX-A-537/18

Handel, Konfektion und Vertrieb von PVC-Planen: Betrieb mit vier Vollzeitmitarbeitern und vielen Stammkunden im südlichen Baden-Württemberg aus Altersgründen abzugeben. Sehr umfangreiche Konfektionspalette. Jahresumsatz liegt bei 550.000 Euro.

KN-EX-A-536/18

Internationale, gut sichtbare Online-Galerie für Fotokunst (internationale Fotografen, streng limitierte Editionen) zu verkaufen. Das Spektrum der Verkaufspreise liegt zwischen 400 und 20.000 Euro. Neben der eigenen Onlinepräsenz wurden bereits zwei weitere wichtige Absatzkanäle aufgebaut: ARTSY und Artmoney. Die Galerie kann aus dem laufenden Betrieb von einem Existenzgründer oder als Ergänzung zu einem bestehenden Kunsthandel (Galerie) übernommen werden.

KN-EX-A-535/18

Familienbetrieb mit beinahe 100-jähriger Firmentradition sucht zum weiteren Ausbau einen Chirurgiemechanik-Betrieb oder ein Medizintechnikunternehmen zum Kauf/zur Übernahme. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

VS-EX-N-08/18

Für unser profitables, etabliertes Unternehmen, über 13 Jahre im Verkauf von Designmöbeln in der Resale-Branche und mit festem Kundenstamm, suchen wir aus privaten Gründen einen Nachfolger zur Übernahme/zum Kauf. Das Unternehmen hat Top-Umsätze mit gesundem Wachstum und hohen Renditen in den letzten 13 Jahren nachzuweisen. Eine Einarbeitung bzw. Begleitung wird zugesichert.

VS-EX-A-23/18

Ein in Freiburg tätiges Institut im Sicherheitsbereich sucht enge Kooperation oder Übernahme einer Produktionsfirma für Haftetiketten, Klebetechnik, Formstanzeile, Plaketten etc. Derzeitige Betriebsgröße ist unwesentlich.

VS-EX-N-07/18

Gesundheits- und altershalber suchen wir für unser Hotel im mittleren Schwarzwald einen Nachfolger. Das Hotel verfügt über 18 Doppel- und Mehrbettzimmer (70 % Belegung), ein Restaurant mit ca. 120 Sitzplätzen, eine Terrasse mit ca. 30 Sitzplätzen und einen kleinen Wellnessbereich mit finnischer Sauna, Tepidarium, Dampfbad und Whirlwanne. Vom Hotel aus hat man eine fulminante Aussicht auf die umliegenden Berge und ins Tal. Übernahmezeitpunkt nach Vereinbarung.

VS-EX-A-22/18

BETEILIGUNGSBÖRSE/ RISIKOKAPITAL

Wir suchen für eine neue Onlineplattform im Bereich südlicher Oberrhein Partner, die sich finanziell und/oder persönlich daran beteiligen. Bevorzugt suchen wir Partner aus den Bereichen Betriebswirtschaft, IT oder Vertrieb.

LR-B-03/18

SO GEHT'S

Sie suchen einen Handelsvertreter, einen Nachfolger für Ihr Unternehmen oder einen Betrieb, den Sie übernehmen können?

Helfen kann ein Eintrag in den Börsen – ein kostenfreier Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Für allgemeine Geschäftsempfehlungen ist an dieser Stelle kein Platz.

Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Wenn Sie in den Börsen inserieren wollen: Bitte wenden Sie sich an den für die jeweilige Börse zuständigen Ansprechpartner bei Ihrer IHK (siehe links unten).

Angebote und Gesuche werden einmalig kostenfrei unter einer Chiffre-Nummer veröffentlicht. Wenn Sie auf ein Inserat antworten wollen: Richten Sie Ihre Zuschrift unter Angabe der Chiffre-Nummer an die zuständige IHK.

Welche IHK das ist, können Sie an den ersten beiden Buchstaben der Chiffre-Nummer erkennen – zum Beispiel **LR für die IHK Südlicher Oberrhein**.

Ihre Zuschrift wird kostenfrei an den Inserenten weitergeleitet.

ANSPRECHPARTNER

IHK Südlicher Oberrhein (LR)

Hauptgeschäftsstelle Lahr
Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr

Petra Klink

Telefon 07821 2703-620
petra.klink@freiburg.ihk.de

IHK Hochrhein-Bodensee (KN)

Reichenastr. 21, 78467 Konstanz

Birgitt Richter

Telefon 07531 2860-139
birgitt.richter@konstanz.ihk.de

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg (VS)

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen

Marlene Hauser

Telefon 07721 922-348
hauser@vs.ihk.de

Redaktionsschluss für Veröffentlichungen im November ist der 10. Oktober.

ONLINE-ADRESSEN

Bundesweite Existenzgründungsbörse:
www.nexxt-change.org

Recyclingbörse:
<http://www.ihk-recyclingboerse.de>

Flughafenschlepper aus dem Renschtal

Auf dem Vorfeld

In unserer Rubrik „Aus dem Südwesten“ stellen wir Produkte vor, die viele kennen, von denen aber wenige wissen, dass sie in der Region hergestellt werden. Diesmal: Flughafenschlepper von Mulag aus dem Renschtal.

Auf dem Flughafen

Wer zum Beispiel von Flughäfen in Frankfurt, Stuttgart oder München in den Urlaub oder zu einem geschäftlichen Termin fliegt, sieht sie und profitiert von den Fahrzeugen der Firma Mulag: Das Unternehmen aus Oppenau in der Ortenau entwickelt und produziert Flughafenschlepper, die zum Beispiel das Gepäck der Passagiere zum Flieger beziehungsweise später von dort zum Terminal transportieren, Förderbandwagen zum Be- und Entladen von Flugzeugen sowie Containerpalettentransporter für den Frachtbereich. Allein auf dem Frankfurter Flughafen sind zurzeit rund 450 Vorfeldfahrzeuge von Mulag im Einsatz, auf dem Münchner Flughafen etwa 200.



In den Werken

Von den Flughafenschleppern, den meist verkauften Produkten für das Flughafenvorfeld bei Mulag (siehe Bild), gibt es zurzeit acht Grundtypen, die jeweils in zahlreichen Varianten produziert werden - je nach Kundenwunsch zum Beispiel mit Klimaanlage, Dachluke, Prallschutz oder spezieller Kupplung. In den Werken in Oppenau und Bad Peterstal werden die Vorfeldfahrzeuge konstruiert und entwickelt sowie montiert. Die meisten Teile wie Motor, Getriebe, Achsen, Chassis und Fahrerhaus werden nach genauen Vorgaben extern produziert. Während der Montage der Fahrzeuge fügen Mulag-Mitarbeiter die einzelnen Teile zusammen und bestücken zusätzlich Elektrik und Hydraulik. Nach der Endabnahme werden sie per Lkw zum Kunden gebracht.

Text: mae, Bild: Mulag

Im Renschtal verwurzelt

Vor 65 Jahren gründete Heinz Wössner, der Vater beziehungsweise Großvater der heutigen Geschäftsführer Werner und Holger Wössner, das Unternehmen in einer Werkstatt in Bad Peterstal zusammen mit einem Partner, um dreirädrige Fahrzeuge für den landwirtschaftlichen Gebrauch, sogenannte Lastenkulis, zu entwickeln und zu bauen. Bald kamen vierrädrige dazu und auch solche mit Kabine für den Fahrer. 1964 folgte das erste Fahrzeug für den Flughafenbereich: ein Transportfahrzeug mit Förderband, das es so nicht mehr gibt und das für den Flughafen Stuttgart entwickelt wurde. Seit Mitte der 1960er-Jahre baut Mulag Förderbandwagen fürs Vorfeld, seit den 1970er-Jahren auch Schlepper. Parallel dazu entstanden die ersten Auslegergeräte, die zum Mähen des Grünstreifens entlang von Landstraßen oder Autobahnen genutzt und dafür an Unimogs oder Traktoren montiert werden. Mit Letzteren macht Mulag rund 60 Prozent des Umsatzes, mit den Vorfeldfahrzeugen rund 40 Prozent.

Dritter Standort

Der Name Mulag steht für Motor Universal Lasten Arbeitsgerät. Im Renschtal betreibt die Firma, die als Mulag Fahrzeugwerk Heinz Wössner GmbH u. Co. KG firmiert, Werke in Bad Peterstal sowie in Oppenau. Beide Standorte wurden im Laufe der Jahre immer wieder für Millionenbeträge ausgebaut. In Appenweiler soll in den kommenden Jahren ein drittes Werk entstehen. „Wir sind in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich gewesen und rechnen weiter mit einem gesunden Wachstum“, sagt Markingleiter Oliver Kesy. Bei Mulag legt man Wert darauf, weiterhin ausschließlich in der Region zu produzieren. 310 Mitarbeiter sind derzeit beschäftigt, die Ausbildungsquote beträgt rund zehn Prozent.



Neues Geschäftsfeld

Da Leasing vor allem bei großen Flughafenbetreibern zunimmt, sieht man bei Mulag ein neues Geschäftsfeld im Verkauf der gebrauchten, in Oppenau wieder instand gesetzten Fahrzeuge. Einen Markt dafür gibt es vor allem in afrikanischen und südamerikanischen, zum Teil auch in asiatischen Ländern. Für die neuen Fahrzeuge ist der Hauptabsatzmarkt Europa. Kunden sind die Betreiber- oder Abfertigungsgesellschaften von Flughäfen – neben Frankfurt, Düsseldorf oder Hamburg zum Beispiel auch Amsterdam, London und Paris, aber auch von großen Flughäfen in arabischen oder asiatischen Ländern. Mulag zählt zu den führenden Herstellern von Flughafenvorfeldfahrzeugen in Europa. Insgesamt produziert das Unternehmen über 500 Flughafenvorfeldfahrzeuge pro Jahr.